VIII Jahrgang. Sonnabend, 10. August 1901.

Danziger Neueste Nachrichten

Bezugs-Preis:
Pro Monat 50 Pfg. mit Zustellgebühr,
durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2,—
ohne Bestellgeld.
Postzeitungs-Katalog Nr. 1660.
für Oesterreich-Ungarn: Zeitungspreisliste Nr. 871
Bezugspreis 3 Kronen 13 Heller, Für Rußland:
Vierteljährlich 94 Kop. Zustellgebühr 30 Kop.
Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Fernsprech-Anschluß Nr. 316.
(Nachdruck sämmtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Danziger Neueste Nachrichten" — gestattet.)
Berliner Redactions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 123. Telephon Amt IX Nr. 7387.

Anzeigen-Preis 25 Pfg. die Zeile.
Reclamezeile 60 Pf.
Beilagegebühr pro Tausend Mk. 3 ohne Postzuschlag
Die Aufnahme der Inserate an bestimmten Tagen kann nicht verbürgt werden.
Für Aufbewahrung von Manuscripten wird keine Garantie übernommen.
Inseraten-Annahme und Haupt-Expedition: Breitgasse 91.

Nr. 186.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Brösen, Bütow Bez. Cöslin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Heubude, Hohenstein, Konitz, Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Neuteich, Ohra, Oliva, Praust, Pr. Stargard, Schellmühl, Schidlitz, Schöneck, Stadtgebiet-Danzig, Stegen, Stolp und Stolpmünde, Stutthof, Tiegenhof, Weichselmünde, Zoppot.

1901.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Eine Absage.

In dem Kampfe, welche unsere Ostmarken um ihr Deutschthum bestehen, sind sie vielfach durch die Parteitheorie des deutschen Centrums behindert worden, welches glaubte, mit den katholischen Polen durch Dick und Dünn gehen zu müssen. Es sind im Laufe der Zeit immer zahlreichere Beweise dafür an den Tag getreten, daß fast alle nationalpolnischen Kleriker die heiße Theilnahme an dem Nationalistenstreit höher stellen, als ihre kirchliche Berufspflicht, und daß sie so weder dem Kaiser was des Kaisers, noch Gott, was Gottes ist, geben. Sie gingen und gehen mit den deutschen Katholiken nur in soweit, als diese durch ihre politische Vertretung, welche das Zentrum ist, die nationalpolnische Agitation unterstützen. Da nun das Zentrum, wie es vielfach bewiesen hat, von ehrlichem deutschen Geiste erfüllt ist und das gewaltige Maß von Einfluß, das es sich in unserem politischen Leben errungen hat, auf die Dauer auch nur zu behaupten vermag, wenn es seine gewonnene Macht in deutschnationalem Geiste ausübt, so erschien das Bündniß zwischen Zentrum und Polen längst unnatürlich, ja geradezu widersinnig. Aber es bestand weiter, weil der Bruch dem Zentrum eine Anzahl Mandate für den deutschen Reichstag und das preußische Abgeordnetenhaus geraubt hätte, ein drohender Verlust, dem jede Parteileitung sehr empfindlich gegenübersteht und den sie, wie alle parlamentarische Geschichte lehrt, regelmäßig überschätzt.

So hatte die politische Welt in Deutschland sich an den Gedanken gewöhnt, mit der Unzerreißbarkeit der Freundschaft des Zentrums und der Polen rechnen zu müssen. Wir haben zuerst vor Jahresfrist an dieser Stelle die Ueberzeugung ausgesprochen, daß der Uebermuth der Polen, ins Maaßlose gesteigert, sich schließlich gegen die hierarchischen Gesetze der katholischen Kirche vergehen und so selber den Tag heraufbeschwören werde, an welchem das so lange nachsichtige Zentrum sich gezwungen sieht, das Tischtuch zwischen den deutschen und den polnischen Klerikern zu zerschneiden. Der Tag ist allerdings auch heute noch nicht da. Aber es will uns scheinen, als ob er heraufdämmert. Ein sehr scharf gehaltener Leitartikel des Berliner Zentrumsorgan deutet wenigstens darauf hin. Die äußeren Anläße dieser zweifellos auf die Parteileitung zurückzuführenden und hochbedeutsamen Betrachtung liegen in der polnischen Treiberei bei der neulichen Wahl für Duisburg-Mülheim-Ruhrort, wo die polnischen Arbeiter angestiftet wurden, sich der Theilnahme an dem Wahlakte zu enthalten, und in dem unqualifizirbaren Verhalten, das der polnische Probst List in seiner persönlichen Unterredung und seiner verlogenen Hetzberichterstattung darüber gegen den deutschen Erzbischof von Köln Simar beobachtet hatte. Das Zentrumsorgan kennzeichnet diese polnischen Kunststücke als „taktlose Beschimpfung eines deutschen Kirchenfürsten, als Aeußerung der Verblendung und unerhörten Dreistigkeit, die man nicht dulden dürfe". Das Blatt bedauert die in letzter Zeit sichtbar gewordenen Fortschritte der Entfremdung zwischen den Katholiken deutscher und polnischer Zunge. Aber es erklärt die Meinung polnischer Agitatoren für eine Täuschung, daß durch solche Angriffe auf das Zentrum und die deutschen Bischöfe unter den deutschen Katholiken die Sympathien für die polnischen Glaubensgenossen wachsen würden: „Das Gegentheil sei der Fall".

Das ist doch eine Sprache, welche schon anfängt, deutlich, recht deutlich zu werden. Die bösen Erfahrungen über den Dank, den das Zentrum für seine langjährigen Dienste von den Polen erntet, und über den höchst fraglichen Nutzen, der den Deutsch-Katholiken aus der von ihnen mit den Polen eingegangenen Gemeinbürgschaft erwächst, beginnen also doch zu wirken. Mögen sie weitere Früchte bringen. Ein ungetreuer und unzuverlässiger Bundesgenosse, der sich immer auf nationalpolnische Abwege verliert und den Alliirten auf diese gefährlichen Wege zerren will, ist schlimmer, als wenn er offen die feindliche Flagge hißt. Die Zentrumsmacht wird innerlich kräftiger und gefestigter, wenn man sich der Polen entledigt, die wie mit Bleigewicht an dem Zentrum hängen und es in den fremdnationalen Schlamm herunterziehen wollen. Nicht die Zahl der Köpfe, sondern die Einheitlichkeit der Gesinnung und die Disziplin leiht dem Heere die Stärke. Das sind Lehren, deren überzeugende Kraft sich auf die Dauer die klugen Leiter der deutschen Zentrumspartei nicht entziehen werden. Heute sieht man schon den Dämmerschein davon. So wird denn wohl in Bälde der klare Tag anbrechen.

Ein Vernichtungskrieg.

England braucht und will eine rasche Beendigung des südafrikanischen Krieges. Seine militärische Macht und Kunst reicht zu diesem Zwecke nicht aus. So müssen andere Mittel helfen. Es war daher schon vor einiger Zeit aus London angekündigt worden, daß man im Begriff stehe, ein wirksames Rezept zurecht zu brauen: das südafrikanische Oberkomando präparire Maßnahmen, die mit durchschlagendem Erfolge dem Kriege ein rasches Ende bereiten würden. Chamberlain verrieth dann unter jubelndem Beifall der Regierungspartei im Parlamente, daß das in Aussicht genommene Mittel in einer schärferen Behandlung der Boeren bestehen werde. Das klang etwas unverständlich, denn ein normaler Culturmensch konnte nach allem, was schon geschehen war, sich überhaupt nicht wohl eine weitere „Verschärfung" denken. Aber der Engländer bringt mehr fertig, als man ihm zutraut, weil man bisher gewohnt war, diese Nation zu den civilisierten Völkern zu rechnen. Das Recept ist wirklich fertig und soll dem kranken Südafrika eingegeben werden. Es ist das Giftigste, das man sich denken kann. Der blutige Lord Kitchener hat auf Weisung der Londoner Central-Regierung am 7. August folgende Proklamation erlassen:

Alle Kommandanten, Feldkornets oder Anführer bewaffneter Banden, welche Bürger der ehemaligen Republiken sind und noch immer den Truppen Sr. Majestät Widerstand leisten, sei es in der Oranje-Kolonie, in Transvaal oder in einem anderen Theile des Herrschaftsgebietes Sr. Majestät in Südafrika und alle Mitglieder der Regierungen des ehemaligen Oranje-Freistaats und Transvaals werden, wenn sie sich nicht bis zum 15. September ergeben, für immer aus Südafrika verbannt werden. Die Kosten der Unterhaltung der Familien der Bürger im Felde, die sich am 15. September nicht ergeben haben, fallen den betreffenden Bürgern zur Last, und sowohl das bewegliche wie das unbewegliche Eigenthum dieser Bürger in beiden Kolonien soll dafür haften.

Mit dieser Proklamation hat England aufgehört, das Recht für sich in Anspruch nehmen zu dürfen, zu den Kulturvölkern gezählt zu werden und es giebt keinen Ausdruck, der scharf genug wäre, dieses Gemisch von Brutalität und Goldgier, von Rohheit und Niedertracht, welches augenscheinlich den jetzigen englischen Typus darstellt, zu charakterisiren. Es liegt auf der Hand, daß, wenn die Proklamation von „Kommandanten, Feldkornets und Anführern bewaffneter Banden" spricht, diese Ausdrucksweise absichtlich gewählt ist, um bequem und nach Belieben jeden Boeren, der sich bisher nicht ergeben hat, einzubeziehen. Es ist an eine allgemeine Abwürgung und Ausrottung des ganzen Boerenvolkes, an eine allgemeine Konfiskation des Vermögens der Burghers gedacht. Der letzte Satz der Proklamation enthält klipp und klar die Drohung, die Frauen und Kinder derjenigen Boeren, die sich nicht ergeben, ihrem Schicksal, d. h. dem Hungertod zu überlassen; denn woher sollen die Leute, die durch die Politik des Niederbrennens der Farmen zu Bettlern geworden sind, die Mittel nehmen, ihre Familien zu ernähren, so lange sie selber unbarmherzig von einer Stätte zur andern gehetzt werden?

Dieses abscheuliche und völlig völkerrechtswidrige Vorgehen wird am Ende die Boeren, die schon so viel Unglaubliches haben erfahren müssen, kaum mehr überraschen. Aber es wird vielleicht auch bei ihnen endlich die Milch der frommen Denkungsart in gährend Drachengift verwandeln. Sie werden mehr wie bisher, mit gleicher Münze heimzahlen und haben dazu besonders in der kapländischen Kronkolonie Gelegenheit genug. Je eher sie dazu übergehen, auch ihrerseits mitleidslos jeden Engländer, den sie vor die Mündung ihrer Büchse bekommen, sei es nun Mann, Weib oder Kind niederzuschießen, je besser für sie. Denn dann werden auch die Engländer an ihrem eigenen Leibe erfahren, daß solche Proklamationen nicht nur von einer Seite angewendet werden können, sondern daß auch die Gegenpartei ihrerseits sich darnach richten kann. Mögen doch die Boeren endlich daran denken, daß gegen sie ein Vernichtungskrieg geführt wird, und daß ihre Vernichtung im englischen Ministerrath beschlossene Sache ist. Es heißt für sie nicht mehr „siegen oder sterben", sondern nur noch „sterben". Danach mögen sie handeln. Hoffentlich thun sie es auch. Und wenn dann der letzte Boer mit durchschossener Brust auf dem grünen Feld liegt und der letzte der Helden gefallen ist, dann soll er wenigstens das Bewußtsein mit sich in das Grab nehmen, daß das weite südafrikanische Land, das mit seinem rothen Gold die Gier der Engländer gereizt hat, mit unendlichen Strömen englischen Blutes getränkt ist. Dann mag Herr Chamberlain eine neue Orchidee sich in das Knopfloch stecken und Lord Kitchener, von dem neulich der „Kladderadatsch" meinte, daß er dem schwarzen Adlerorden nicht entgehen werde, stolz auf seine „Heldenthaten" blicken, mit Hunderttausenden einige Tausend abgewürgt zu haben. Sie können eigentlich auch stolz sein. Ihre Namen wird die Nachwelt nicht vergessen. So weiß auch heute noch jedes Kind, daß Herostratos den Tempel der Diana in Ephesus anzündete; so ist auch der Name Ravaillacs des Mörders Heinrichs IV., ebenso unvergessen wie der des Herzogs Alba, der sich rühmte, in den Niederlanden in einem Jahre 16 000 Todesurtheile unterzeichnet zu haben. So wird man einst auch, wenn Mütter den lauschenden Knaben den Heldensang erzählen von De Wet und Botha, sprechen von Chamberlain, dem Obersten aller Gauner, und von Kitchener, dem englischen Bluthund.

△ London, 10. Aug. (Privat-Tel.)

In einer Besprechung der neuesten Kundgebung Kitcheners sagt „Globe", die Anordnung sei sehr einsichtsvoll, es frage sich nur, ob sie auch kräftig genug (?) sei. Selbst der leidenschaftlichste Boerenfreund würde sie nicht als unfreundlich bezeichnen können (?). Die liberale „Westminster Gazette" dagegen bezweifelt, ob die Proklamation den Krieg abkürzen würde. Wer glaube, daß Männer wie Delarey und de Wet sich durch Drohungen einschüchtern lassen werden, sei sehr sanguinisch. Der Krieg lasse sich nicht durch Proklamationen, sondern nur durch Anwendung wirksamer militärischer Maßnahmen beendigen. Andere Blätter halten die Maßregel noch lange nicht für drakonisch genug (?) und sprechen die Hoffnung auf ein noch schärferes Vorgehen gegen die Boeren aus.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten.

Eine Reihe von Fürstlichkeiten wird zu der am Sonntag in Cronberg stattfindenden Trauerfeier eintreffen. Die Prinzessin Heinrich ist gestern Abend von Kiel nach Cronberg abgereist. König Edward, Königin Alexandra, der Herzog und die Herzogin von Connaught, Prinzessin Viktoria, Prinz Nikolaus von Griechenland und Prinz Francis von Teck, die gestern Abend von London abreisten, werden am Sonntag Vormittag, wie uns telegraphisch gemeldet wird, in Cronberg eintreffen. Die Prinzen Eitel Fritz, Adalbert und Oskar weilen bereits in Homburg. Prinz Heinrich wird das von ihm befehligte Geschwader morgen oder übermorgen auf der Wilhelmshavener Rhede zu Anker bringen. Die Prinzessin Heinrich wird ihm bis Bremen entgegenfahren und beide zusammen werden sich dann nach Potsdam zur Beisetzungsfeier begeben.

Am Sonntag Morgen wird in der englischen Kirche zu Homburg in Gegenwart des Kaiserpaares feierlicher Trauergottesdienst abgehalten, an welchem der Hofprediger König Edwards die Predigt halten wird.

Der Sonderzug, der die Leiche der Kaiserin nach Potsdam bringt — in demselben Zuge fahren auch die Angehörigen — wird nach den bisherigen Dispositionen am Dienstag Vormittag zwischen neun und zehn Uhr auf der Wildparkstation eintreffen. Dort wird der Sarg auf den bereit stehenden königlichen Leichenwagen gehoben. Von einer Trauerfeier in der Jaspis-Galerie des Neuen Palais ist Abstand genommen worden. Die Beisetzung wird sich, dem Wunsche der Entschlafenen gemäß, ganz still und unter Theilnahme nur des engeren Familienkreises sowie der fürstlichen Leidtragenden von außerhalb vollziehen. Dienstag Vormittag 10 Uhr wird sich der Leichenzug von der Wildparkstation direkt in den Park von Sanssouci begeben. Der Park von Sanssouci u. s. w. wird militärisch gänzlich abgesperrt. Die Potsdamer Garnison bildet außerdem Spalier längs des Trauerwegs. Die Feier in der Friedenskirche bleibt auf Gebet und Segen beschränkt. Dann erfolgt die Beisetzung in dem Kaiser Friedrich-, hinfort auch Kaiserin Friedrich-Mausoleum. In der Gruft wird Prediger Persius, der seit 1872 bis zum Tode Kaiser Friedrichs der Hausgeistliche und Religionslehrer sämmtlicher Kinder des Kronprinzenpaares war, ein Gebet sprechen. Damit wird der Beisetzungsakt sein Ende erreichen.

* * *

Das Kaiserpaar unternahm mit dem Kronprinzen gestern Vormittag eine Spazierfahrt. Am Nachmittage weilten die Kaiserin und die Großherzogin von Hessen zu kurzem Besuche auf Schloß Friedrichshof. Mittags hörte der Kaiser einen Vortrag des Reichskanzlers Grafen v. Bülow und weilte am Nachmittag zumeist in seinem Arbeitszimmer. Am Abend erging er sich in Begleitung des Reichskanzlers im Schloßparke.

Allerlei und Anderes.

Berlin, 9. August.

Allerlei Sportfexe. — Der Sport in der Wissenschaft. Nordpolfahrer und Luftschiffer. — Wissenschaftliche Rekords. — Konzentrirter Wein. — Der neueste Unfug. Wir bleiben beim Alten.

Unsere Zeit wird immer toller, um mich eines möglichst höflichen Ausdrucks zu bedienen. Der Sport ist ja an sich eine sehr schöne und erfreuliche Sache, wenigstens habe ich in den Fachblättern des Oefteren gelesen, daß ohne Pferderennen unsere Pferdezucht auf einer ganz erbärmlichen Stufe stehen würde, und daß ohne Radrennen unser Geschlecht nur noch elende Schwächlinge zur Welt bringen könnte. Zweifellos ist außerdem, daß die Automobil-Wettfahrten den harmlos auf Chausseen promenirenden Hühnern, Gänsen und Menschen das Sterben wesentlich erleichtert haben. Aber auch das Rudern, Segeln und Lawn-tennis-Spielen hat seine guten Seiten, und überhaupt muß man den Sport gelten lassen, so lange er weiter nichts sein will, als eben Sport, als eine Stählung körperlicher Kraft und Ausdauer.

Gefährlich wird der Sport erst, wenn er sich ein wissenschaftliches Mäntelchen umhängt. So sind die Nordpolfahrten nachgerade zur Fexerei ausgeartet, und den Nordpolfahrern suchen es neuerdings auch die Luftschiffer gleich zu thun. Wie bei jedem Sport ist nun auch bei derartigen Unternehmungen, die der Wissenschaft natürlich gute Dienste geleistet haben, die Wissenschaft zur Nebensache und der Rekord zur Hauptsache geworden. Wer heute noch einen halben Grad näher an den Nordpol sich heranquetscht, ist der Held des Tages, ganz gleich ob seine Expedition der Wissenschaft selbst irgend welchen Nutzen und irgend welche Bereicherung gebracht hat. Und wie bei den Alpenjägern sind jetzt auch bei den Luftschiffern die Hochtouren das Allermodernste. 10 800 Meter sind der Höhenrekord, den letzthin ein paar Berliner Luftschiffer geschaffen haben. Sie sind zwar ohnmächtig dabei geworden, so daß sie natürlich keinerlei wissenschaftliche Beobachtungen anstellen konnten, aber sie waren doch so hoch oben, und das ist die Hauptsache. Man wird ihnen diese Befriedigung ihres Ehrgeizes freilich nicht allzu lange gönnen, denn nur allzu rasch werden sich noch strebsamere Luftschiffer finden, die noch höher hinauf wollen, die dabei noch ohnmächtiger werden und noch weniger wissenschaftliche Beobachtungen anzustellen in der Lage sind. Das eben ist der Fluch des bösen Sports, daß er fortzeugend immer neue Rekords gebären muß. Es ist ja wahr, man soll jedem sein Vergnügen gönnen, aber protestiren muß man dagegen, daß solche Männer auch noch als Helden und eventuell als Märtyrer der Wissenschaft gepriesen und gefeiert werden.

In einer Zeit, in welcher während der hinter uns liegenden heißen Tage in manchen amerikanischen Zeitungen sogar die Hühner gleich hart gekochte Eier legten, sind freilich noch viel tollere Dinge möglich. Zu den tollsten gehören aber jedenfalls die Forschungen eines französischen Gelehrten, der sich mit aller Gewalt darauf kaprizirt, konzentrirten Wein zu fabriziren, genau so wie es bereits Fleischextrakt und kondensirte Milch giebt. Es ist bedauerlich, daß unserer pietätlosen Zeit so gar nichts mehr heilig ist, nicht einmal die edelste Gottesgabe, der Wein. Der französische Forscher will den Wein so konzentriren, daß man ungefähr ein Oxhoft jeder beliebigen Sorte bequem in der Rocktasche bei sich tragen kann und diesem Extrakt nur ein bestimmtes Quantum Wasser beizumischen braucht, um sich an einigen Flaschen edelsten Naturweins erquicken zu können. Aber auch nach jeder anderen Richtung hin will er die Natur Lügen strafen. Bisher war es bekanntermaßen üblich, daß der Mensch als Kind zur Welt kam und daß erst die Zeit und das Leben langsam ihn zum Manne reifen ließen. Beim Wein war es genau so. Als ungebärdiges Kind, als junger schäumender Most, kam er zur Welt und erst in der stillen beschaulichen Zurückgezogenheit des Kellers gewann er, soweit überhaupt etwas in ihm steckte, jene edle Blume des Alters, die ihn zur Freude und Erquickung jedes denkenden Menschen machte. Das soll nun alles anders werden. Der Franzose Dr. Garrigon will den Wein schon in den Kinderschuhen alt machen, sodaß man ihm später — horribile dictu — nur Wasser und Kornbranntwein zuzusetzen braucht, um sich an abgelagertem Johannisberger, an edelster Liebfrauenmilch und an feurigstem Rauenthaler zu erlaben. Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. Wie man sich im Mittelalter vergeblich bemühte, den Menschen in der Retorte herzustellen, so wird es wohl auch diesem neuesten Weinmacher ergehen. Der „Homunculus" hat nur in Goethe's „Faust" Leben und Gestalt gewonnen und so dürfte auch der konzentrirte alte Wein des Dr. Garrigon mehr Dichtung als Wahrheit bleiben. Die Weinwirthe allerdings dürften seinem Verfahren alles Gute wünschen, denn viele von jenen sind ja schon immer bei der Hand gewesen, wenn es galt, dem reinen Weine Wasser und alle möglichen sonstigen verwerflichen Ingredienzien zuzusetzen. Aber der echte Trinker, der guten Wein zu würdigen weiß, wird sich auch in Zukunft lieber zu einem zuverlässigen Wirth wenden, von dem er weiß, daß ihm der Wein etwas Heiliges und Unantastbares ist. Und dann wird des Trinkers Auge lachen, wenn der wackere Wirth eine besonders verstaubte Flasche aus dem Keller holt, die dort in Ehren alt und edel geworden ist.

Flaneur.

Die „Liebesmähler".

Eine existenzgefährliche Einrichtung.

Von unserem Wiener Correspondenten.

Man hat endlich an „entscheidungsberechtigter Stelle" erkannt, was den inferioren Menschen schon längst als etwas vollkommen Selbstverständliches erschien: daß es sinnwidrig, unpassend und von zuweilen folgenreicher Kostspieligkeit ist, wenn die Offiziere der Truppenkörper, die das unter allen Umständen fragliche Vergnügen einer Inspizirung genossen haben, durch den bestehenden Usus allzu häufig genöthigt werden, dem mehr oder minder hohen, doch stets gestrengen Herrn Vorgesetzten sogenannte „Liebesmähler" zu geben. Das Wort klingt an und für sich wie reiner Hohn auf die Sache. Die Herren inspizirenden Vorgesetzten haben, doch überall, nicht nur beim Militär, die leidige Gewohnheit, die massenhafte Vertheilung von „Nasen" als den hauptsächlichsten Zweck ihrer Funktion anzusehen und es hat sich daher wohl noch niemals der Fall ereignet, daß der Kommandant der bestens gebildeten Truppe Sehnsucht danach empfunden hätte, inspizirt zu werden, um seine Künste vorführen und darnach ein „Liebesmahl" veranstalten zu dürfen. In Oesterreich-Ungarn wenigstens hat sich derlei in historischen Zeiten noch nicht ereignet. Die Offiziere wünschen die Herren Inspizirenden aber nicht nur deshalb in das Land, wo der Pfeffer wächst, weil ihnen bei jeder derartigen Gelegenheit immer recht ostentativ zu verstehen gegeben wird, daß jeder Einzelne sowie das gesammte, jeweilig beglückte Offizierkorps mit allen erdenklichen militärischen Begehungs- und Unterlassungssünden behaftet ist, sondern auch wegen der durch die theuren Bankette verbundenen Störung des Gleichgewichtes in dem ohnehin so bescheidenen Budget.

Die notorische Thatsache ist durch einen ungewöhnlichen Eklat in das Licht der Oeffentlichkeit und zur Diskussion der „Civilisten" gestellt worden, denen doch nach weitverbreiteter Ansicht in soldatischen Dingen kein Votum zusteht, es wäre denn die Bewilligung des Heeresbudgets. Der Adlatus des ungarischen Landwehr-Kommandanten, Feldmarschall-Leutnant Bolla, ist von einer solchen, mit ungewöhnlich vielen und üppigen „Liebesmählern" verbundenen Inspizirungsreise direkt heim und in die Pension geschickt worden. Man rühmte die Tüchtigkeit des alten, verdienten Generals. Es war ihm gar nichts weiter vorzuwerfen, als eine ausgesprochene Vorliebe für opulente Bankette, ihm zu Ehren gegeben von dem inspizirten Offizierkorps. Und im Anschlusse an diesen, einem hohen General ertheilten, kräftigen Nasenstüber ergingen an sämmtliche Kommanden Erläße, die zwar vertraulich waren, aber natürlich doch nicht als Geheimniß bewahrt wurden, und in denen nur vom Schuldenmachen unter den Offizieren, sowie von der außergewöhnlich hohen, fortwährend steigenden Zahl von Chargen-Quittungen die Rede war. Als eine der vornehmlichsten Ursachen dieser beklagenswerthen und

Ebenso wie die Berliner, werden auch die Börsen von Hannover und Frankfurt am Dienstag geschlossen bleiben.

N. Cronberg, 10. August. (Privat-Tel.)

Wie verlautet, hat Kaiserin Friedrich das Schloß Friedrichshof ihrer jüngsten Tochter, der Prinzessin Margarethe von Hessen, testamentarisch vermacht. Da Prinz Friedrich Karl von Hessen kein eigenes größeres Schloß besitzt, wird ihm das herrliche Besitzthum sehr willkommen sein.

Der Kaiser hat dem Hofmarschall Baron von Reischach den Stern zum Komthurkreuz des Hohenzollern'schen Hausordens, dem Leibarzt Dr. Spielhagen das Komthurkreuz desselben Ordens und dem Professor Renvers den Titel eines Geheimen Medizinalraths verliehen.

* * *

Von einer sinnigen Kranzspende, die durch Kinderhand am Sterbelager der Kaiserin Friedrich niedergelegt wurde, wird dem „B. T." berichtet:

Blumen sprechen Liebe. Sprechen hier alle die davon, die da in solchen Mengen der verstorbenen Fürstin gewidmet werden, so muß sie trotz alles Leidens dennoch ein liebebegnadetes Menschenkind gewesen sein. Und das wäre dann die leuchtende Seite dieses Lebens. Große Liebe muß da gewaltet haben, wo trotz solchen ungemessenen Leides solche Kraft des Herzens sich bewahrte und bewahren konnte wie bei ihr, wenn auch reichste Gabe nicht immer sich deckt mit der größten Wärme des Herzens. Ein Kränzlein liegt da zwischen den üppigen Blumenspenden, aus schlichtem Haidekraut geflochten.

Kinderhand schrieb die Widmung daran, und die letzte Unterschrift, mit ganz siegreichen, großen, ungelenken Buchstaben gemalt, heißt „Viktoria!".

Wie wohl thut dieses schlichte Kränzlein in dieser staunenerregenden, gefangennehmenden Fülle! Wie viel herzliche Gedanken sind in dieses Kränzlein mit hineingewoben, wie viel frische und kindlichreine Gefühle, ungelenk noch, wie die großen Buchstaben der Schrift, aber siegreich, wie sie nur kindlicher Herzlichkeit entstammen. Blumen sprechen Liebe, und diese Haideblumen sprechen ganz sicher davon.

Politische Tagesübersicht.

Graf Waldersee traf gestern Vormittag 10 Uhr vor dem Rathhause in Altona ein. Auf der Rathhausdiele begrüßten den Grafen drei kleine Mädchen, darunter die Tochter des Oberbürgermeisters Giese, die ein Gedicht aufsagte. Im Rathhaussaale fand die Begrüßung des Feldmarschalls durch den Oberbürgermeister Giese und die Spitzen der Behörden statt. Hieran schloß sich ein Frühstück.

Kurz nach 12 Uhr traf der Generalfeldmarschall Graf Waldersee mit seiner Gemahlin in Hamburg auf dem Dammthor-Bahnhofe ein, von wo die Weiterreise nach Hannover erfolgte. Hier langte Graf Waldersee um 3 Uhr 28 Minuten an, in Begleitung von Generalmajor v. Gayl, Oberstleutnant v. Boehn und Major Graf Waldersee. Der Graf trug die Uniform der Königsulanen. Seine Gemahlin und deren Schwester blieben in Hannover. Ein offizieller Empfang am Bahnhof fand nicht statt, doch waren die Spitzen der Behörden am Bahnhof anwesend. Nach einem Aufenthalt von 22 Minuten fuhr Graf Waldersee nach Homburg weiter.

Der Feldmarschall theilte, wie uns telegraphisch gemeldet wird, den Vertretern der Stadt Hannover mit, daß er Sonntag Nachmittag 5 Uhr wieder in Hannover eintreffen werde, nachdem er am Sonnabend im Schloß zu Homburg an einem Diner beim Kaiser theilgenommen haben wird.

Das Eintreffen des Grafen Waldersee in Frankfurt, das Abends 10 Uhr erfolgte, gestaltete sich zu einer großen Ovation für den Feldmarschall. Die Riesenhalle des Bahnhofs sowie die Perrons waren von einer nach tausenden zählenden Menschenmenge besetzt, welche beim Einlaufen des Zuges in Zurufe ausbrach. Am Zug wurde Graf Waldersee vom General der Infanterie v. Lindequist und Gemahlin, dem Stadtkommandanten Generalleutnant von Stülpnagel, sowie von der Generalität und zahlreichen Offizieren der Frankfurter und Bockenheimer Garnison begrüßt.

Frankfurt a. M., 10. August. (W. T.-B.)

Graf Waldersee ist heute früh 8½ Uhr nach Homburg abgereist.

Die Wiederernennung Waldersees zum Inspekteur der 3. Armee-Inspektion entsprach einem persönlichen Wunsche des Grafen, den er bereits vor seiner Abreise dem Kaiser kundgegeben hatte.

Ausland.

— Bulgarien bezahlte an die Pforte den fälligen Tribut von 200 000 Pfund, ließ aber gleichzeitig erklären, es werde für die Zukunft Zahlung nicht mehr leisten. Dies Vorgehen scheint im Einverständniß mit Rußland erfolgt zu sein und dürfte wohl weitere Folgen haben.

— Die Vermählung der Großfürstin Olga mit dem Prinzen Peter von Oldenburg fand gestern in Petersburg in Gegenwart des Kaiserhauses statt.

— Die venezolanische Regierung veröffentlicht die Nachricht, daß das kolumbische Heer aufs Neue in Venezuela eingedrungen ist.

— Das englische Kriegsamt fordert die dienstfähige heimgekehrte Yeomanry auf zur Neuanwerbung und Rückkehr nach Südafrika, dürfte aber wenig Gegenliebe finden.

Heer und Flotte.

J. Berlin, 10. August. (Privat-Tel.) Laut einer kaiserlichen Verordnung treten die Truppentheile des Ostasiatischen Expeditionskorps mit ihrer Heimreise in den Befehlsbereich der Inspektion der Marine-Infanterie.

Der Kaiser hat befohlen, daß die Manöver der Herbstübungsflotte am 11. und 12. August ausfallen.

Schiffsbewegungen. S. M. S. „Ulan" ist am 6. August und S. M. S. „Pelikan" am 7. August nach Kiel zurückgekehrt. S. M. S. „Medusa" ist am 6. August Abends zur Probefahrt von Wilhelmshaven in See gegangen. S. M. S. „Siegfried" ist am 7. August von Kiel in Wilhelmshaven eingetroffen. S. M. SS. „Hagen", Odin" und „Aegir" sind am 8. August in Wilhelmshaven eingetroffen. S. M. S. „Charlotte" ist am 8. August in Bremerhaven eingelaufen. S. M. SS. „Carola" und „Rhein" sind am 8. August nach Kiel zurückgekehrt. S. M. SS. „Mars", „Ulan" und „Hay" sind am 8. August von Kiel in See gegangen. S. M. S. „Bismarck" bleibt vorläufig in Yokohama.

Briefsendungen für das Kommando der Küstenpanzerschiffs-Reservedivision und S. M. SS. „Aegir", „Hagen", „Odin", „Siegfried" sowie für das Kommando der 1. Torpedoboots-Flottille, bestehend aus der A. und B.-Division, S. M. Torpedoboote „S 93—96" und „98—101" sind bis auf Weiteres nach Wilhelmshaven, für S. M. S. „Charlotte" bis auf Weiteres nach Bremerhaven zu richten. S. M. S. „Cormoran", Kommandant Korvetten-Kapitän Grapow, ist am 16. Juli von Herbertshöhe nach Apia in See gegangen. S. M. S. „Kaiserin Augusta", Kommandant Kapitän zur See Stein, ist am 9. August von Tschifu nach Taku in See gegangen. S. M. S. „Hela", Kommandant Korvetten-Kapitän v. Bredow, ist am 8. August in Brest angekommen und an demselben Tage wieder in See gegangen.

Fahrt der Truppentransportschiffe. Dampfer „Kiautschou" 8. August Genua an, 9. August ab. Dampfer „Dresden" 9. August Singapore an, 10. August ab. Dampfer „Stuttgart" 9. August Hongkong an und ab.

Mit dem Lloyddampfer „Rhein" trafen 2100 abgelöste Marinemannschaften aus Ostasien in Bremerhaven ein.

Lokales.

* **Von den Kaisermanövern.** Bezüglich der Kaisertage in Königsberg sind nach unseren Informationen Abänderungen des bekannten Programms nur in soweit bis jetzt getroffen, daß das für den 7. September vorgeschlagene Paradediner im Moskowitersaale und die für den 8. September in Aussicht genommene Abendtafel für die Provinz im Moskowitersaale ausfallen. Die übrigen Anordnungen haben bis zu dieser Stunde keine Aenderung erfahren.

Den fremdländischen Offizieren, die zur Theilnahme an den Kaisermanövern hier eintreffen, ist Herr Major de Graaff vom Ulanen-Regiment Nr. 4 als Begleiter beigegeben worden.

a **Die Herbst-Flottenmanöver.** Am 11. August wird die Herbstflotte zu Wilhelmshaven formirt. Das Uebungsprogramm derselben ist seitens der obersten Marinebehörde wiederum nach dem Gesichtspunkte angeordnet, Offizieren und Mannschaften möglichst vielseitige Aufgaben aus dem Gebiete des Krieges zur See zu stellen und ihnen Gelegenheit zu geben, sich nach jeder Richtung hin den Apparat dienstbar zu machen, welchen das schwimmende Material seiner Bewaffnung und Ausrüstung, sowie seiner nautischen Leistungsfähigkeit nach gegenwärtig dem Seemann bietet. Die diesjährige Uebungsflotte ist die größte die Deutschland je vereinigt hatte, und zwar zeigt sowohl die Formation der größeren Flottenabtheilungen wie innere Zusammensetzung derselben nach Schiffsklassen und Typen, wie sehr die oberste Marinebehörde an dem Gedanken festhält, die Ausbildung der lebendigen Wehrkraft in einer Weise zu betreiben und zu fördern, welche allen Anforderungen, die der Kampf stellt, allen Lagen, die der Krieg mit sich bringen kann, gerecht wird. Das Manöverfeld ist zunächst die Nordsee und wird sodann, nachdem die aus Ostasien heimgekehrten Schiffe der „Brandenburg"-Division ihre Instandsetzungsarbeiten vollendet haben, nach der Ostsee verlegt. Am 1. September ankert die ganze Herbstflotte im Kieler Hafen und am Tage darauf wird der kriegsmäßige Marsch nach der östlichen Ostsee angetreten.

Unter dem Befehl des Oberstkommandirenden der Herbstflotte, Admiral von Koester, werden am 11. August formirt:

Das 1. Geschwader, Chef: Vizeadmiral Prinz Heinrich von Preußen,

1. Division, bestehend aus den Linienschiffen „Kaiser Wilhelm der Große", „Kaiser Wilhelm II." und „Kaiser Barbarossa". Diese drei Schiffe bilden den wuchtigsten Theil der Flotte. Bei einem Gesammtdeplacement von 33 450 Tonnen führen sie 138 schwere Geschütze und haben eine Besatzung von 1953 Mann. „Kaiser Wilhelm II." wird gleichzeitig als Flaggschiff des Flottenchefs dienen.

Die 2. Division, Chef: Kontreadmiral v. Prittwitz und Gaffron, setzt sich zusammen aus den Linienschiffen „Kurfürst Friedrich Wilhelm", „Brandenburg", „Weißenburg", „Wörth", die bei einem Gesammtdeplacement von 40 132 Tonnen 128 schwere Geschütze führen und eine Besatzung von 2272 Mann haben.

Außer diesen beiden Linienschiffs-Divisionen gehören zum 1. Geschwader: Die 1. Torpedobootsflottille, bestehend aus acht Hochseetorpedobooten mit 2800 Tonnen Deplacement und 392 Mann Besatzung, und die 1. Aufklärungsgruppe, die sich aus dem großen Kreuzer „Victoria Louise" und den kleinen Kreuzern „Hela" und „Jagd" mit zusammen 8920 Tonnen Deplacement, 44 Geschützen und 884 Mann Besatzung zusammen setzt.

Das 2. Geschwader, Chef: Vize-Admiral von Arnim.

1. Division, bestehend aus den Linienschiffen „Baden", „Württemberg", „Sachsen", hat ein Gesammtdeplacement von 22 200 Tons, sie hat 66 schwere Geschütze und eine Besatzung von 1161 Mann.

Die 2. Division, Chef: Kontre-Admiral von Schuckmann, setzt sich zusammen aus den vier Küstenpanzerschiffen „Aegir", „Odin", „Hagen" und „Siegfried", hat ein Gesammtdeplacement von 14 260 Tonnen, führt 48 Geschütze und hat 1131 Mann Besatzung.

Zum 2. Geschwader tritt: Die 2. Aufklärungsgruppe, bestehend aus den kleinen Kreuzern „Nymphe", „Gazelle" und „Niobe" mit einem Gesammtdeplacement von 7950 Tonnen, 72 kleineren Geschützen und 747 Mann und die 2. Torpedobootsflottille, formirt aus 8 Divisionsbooten und 12 Torpedobooten mit einem Deplacement von 2910 Tonnen und 315 Mann Besatzung.

Die diesjährige Herbst-Manöverflotte besteht mithin aus: 11 Linienschiffen, 4 Küstenpanzerschiffen, 1 großen und 5 kleineren Kreuzern, 3 Divisions- und 20 Torpedobooten, mit einem Gesammtdeplacement von 130 622 Tonnen, 496 Geschützen schweren und leichteren Kalibers und 8885 Mann Besatzung. Dazu kommen noch die Schulschiffe „Grille", „Pelikan" und „Zieten", die nur zu den Schlußmanövern der Flotte herangezogen werden.

* **Aus Anlaß des Kaisermanövers** werden bei den vier Regimentern des I. und XVII. Armeekorps, welche aus je 2 Bataillonen bestehen, die dritten Bataillone, wie schon mitgetheilt, für die Dauer der Manöverübungen errichtet. Die zu diesen Formationen erforderlichen Mannschaften werden der Reserve des III. Armeekorps (Brandenburg) entnommen; es kommen durchweg die jüngeren Jahrgänge in Betracht. Die Mannschaften, im Ganzen gegen 1800, haben jetzt die Gestellungsbefehle erhalten; sie werden danach auf die Zeit von 35 Tagen zur Waffe eingezogen und haben sich am 19. August an dem Ort des zuständigen Landwehrbezirks-Kommandos zu stellen.

* **Ein 60-jähriges Militär-Jubiläum.** Der General der Infanterie Ewald v. Kleist, Chef des Infanterie-Regiments Graf Dönhof (7. Ostpreuß.) Nr. 44, begeht am 12. August die Feier seines 60-jährigen militärischen Dienstjubiläums.

Geboren am 25. März 1824 als Sohn des Majors a. D. v. Kleist zu Stolp i. Pomm., kam er am 12. August 1841 als Leutnant in das 1. Garde-Regiment zu Fuß und wurde am 30. Dezember 1856 Hauptmann. Als solcher war er zunächst Chef der 12., dann der Leibkompagnie, und von September 1861 ab Kommandeur der Unteroffizierschule in Potsdam. Der März 1863 brachte seine Ernennung zum Major im 1. Garderegiment, und im April 1866 wurde er Kommandeur des 1. Bataillons. Im Jahre 1848 nahm er am Straßenkampf in Berlin theil und machte 1864 die Erstürmung der Düppeler Schanzen und den Uebergang nach Alsen mit, wofür er mit dem Rothen Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern dekorirt wurde. Im Feldzuge 1866 finden wir ihn in den Gefechten bei Soor und Königinhof sowie in der Schlacht bei Königgrätz, wo er mit seinem Bataillon besonders durch die Wegnahme des Dorfes Chlum auszeichnete. Für diesen glänzenden Erfolg erhielt er den Orden pour le mérite. Im Februar 1867 wurde er Kommandeur des Lehr-Infanterie-Bataillons und übernahm im Januar 1868 das Kommando des Mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89. Im Juni 1869 zum Oberst befördert und im September 1873 zum Generalmajor, erhielt er die 41. Inf.-Brigade. Im Kriege gegen Frankreich führte er die 89er Grenadiere bei der Cernirung von Metz, bei den Belagerungen von Toul und Paris, in der Schlacht bei Le Mans und in einer ganzen Reihe von Gefechten, wofür er das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse erhielt. Nachdem im Februar 1880 seine Ernennung zum Generalleutnant und zum Kommandeur der 1. Garde-Inf.-Division erfolgt war, wurde er am 1. Juni 1885 zum kommandirenden General des 1. Armeekorps ernannt und am 18. September 1886 zum General der Infanterie befördert. Am 11. Mai 1889 wurde er in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, nachdem er am 17. September 1887 zum Chef des Inf.-Regts. Nr. 44 ernannt war, mit Pension zur Disposition gestellt. Als höchster Orden ziert seine Brust das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub und Schwertern und mit Schwertern am Ringe, zu dem ihm bei seinem 50jährigen Dienstjubiläum die Brillanten verliehen wurden.

* **Ordensverleihungen.** Dem Kontre-Admiral von Prittwitz und Gaffron, Oberwerftdirektor der Werft zu Danzig, ist die 1. Klasse des Komthurkreuzes des Königlich Sächsischen Albrecht-Ordens verliehen worden. — Dem Hauptmann a. D. Keibel, bisher Batterie-Chef im Feldartillerie-Regiment Nr. 35, ist der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden.

* **Personalien.** Der bisherige Oberlehrer Emil Dieckmann in Dt. Krone ist zum Königl. Baugewerksschuldirektor der Baugewerksschule in Dt. Krone ernannt.

* **Personalveränderungen bei der Justizverwaltung.** Der Amtsgerichtsrath Magonna in Schwetz ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Stettin versetzt worden.

* **Personalveränderungen bei der Marine.** Dr. Seiffe, Marine-Oberassistenzarzt von der Marinestation der Nordsee zum Stabe S. M. S. „Siegfried" versetzt. — Preuße, Oberlt. zur See vom Stabe S. M. S. „Odin", während der Dauer der Aktivirung der Reservedivision der Ostsee zum Stabe S. M. S. „Siegfried". — Schulz, Marine-Oberingenieur von der Marinestation der Nordsee, von dem Kommando zum Stabe S. M. S. „Siegfried" enthoben. — Müller, Marine-Ingenieur von der Marinestation der Nordsee, zum Stabe S. M. S. „Siegfried". — Raschke, Leutnant à la suite des Inf.-Regts. Nr. 128, zugetheilt der Marinestation der Ostsee, der Schiffsjungendivision zugetheilt. — Eckhardt, Konstruktionssekretär, kommandirt zum Reichs-Marineamt, von Danzig nach Berlin versetzt. Salomon, Meinhardt, Werkmeister, von Wilhelmshaven nach Danzig versetzt. — Timm, Feuerwerksoberleutnant, zum 30. Septbr. d. Js. von der Werft Danzig zur Oberfeuerwerkerschule in Berlin kommandirt. — Hammermeister, Feuerwerker-Oberleutnant, zum 20. September d. Js. von Cuxhaven zur Werft Danzig versetzt. — Rosengarth, Werkmeister, von Wilhelmshaven nach Danzig versetzt. — Kabus, technischer Sekretär, die verfügte Versetzung von Danzig nach Kiel aufgehoben. — Barth, Leutnant zur See vom Stabe S. M. S. „Hagen", auf sein Gesuch der Abschied bewilligt unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters als Oberleutnant zur See.

* **Personalien bei der Postverwaltung.** Dem Briefträger Krüger in Bromberg ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Der Wachtmeister Müller in Inowrazlaw ist zum Postanwärter angenommen. Ernannt sind der Postsekretär und kommissarische Ober-Postdirektions-Sekretär Hennig zum Oberpostdirections-Sekretär, der Postsekretär und kommissarische Ober-Telegraphen-Sekretär Großmann in Memel (früher in Danzig) zum Ober-Telegraphen-Sekretär. Der Postanwärter Münch in Graudenz ist als Postassistent etatsmäßig angestellt. Uebertragen ist die Wahrnehmung der Vorsteherstelle beim Postamt erster Klasse in Osterode (Ostpr.) dem Postkassirer Ossig aus Görlitz. Versetzt sind der Postdirektor Schreiber von Osterode (Ostpr.) nach Mühlhausen (Thür.), der Postkassirer Deichsel (früher in Köslin) von Berlin nach Charlottenburg 2, die Postpraktikanten v. Skolnicki von Schubin nach Bromberg, Wenzel von Dirschau nach Thorn, Meinberg von Korschen nach Königsberg, die Postassistenten Baumgart von Bromberg nach Gr. Neudorf, Bulang von Bromberg nach Strelno, Milgo I von Gnesen nach Bromberg, Milbradt von Tremessen nach Inowrazlaw, Hermuth von Terespol nach Schöneck (Wpr.), P. Krause von Rosenberg (Wpr.) nach Danzig, Rohleder von Schöneck (Wpr.) nach Terespol, Weiß von Danzig nach Mewe, Werr von Bromberg nach Groß-Brittanien, Höpfner von Pillau nach Königsberg, Kinder von Rastenburg nach Bokellen, Lange von Königsberg nach Ortelsburg, Weidlich von Wormditt nach Korschen. Der Postmeister Schmach in Polzin tritt in den Ruhestand. Der Postassistent Arndt in Bokellen ist entlassen. Der Ober-Telegraphenassistent Steffen in Marienburg ist gestorben.

* **Der Stadtverordneten-Versammlung** am nächsten Montag liegt folgende Tagesordnung zu Grunde:

A. Oeffentliche Sitzung. Hafen- und Stromgelder-Tarif. — Bewilligung von Kosten a. zur Verlegung von elektrischen Kabeln in der Pfefferstadt und der Brentauer Chaussee, b. zur Verlegung einer Gasrohrleitung in Altschottland. — Interpellation betreffend die Pflege der Lindenbäume in der Gr. Allee. — Eingemeindung der in Hochstrieß gelegenen Theile der militärischen Kasernements. — Fluchtlinien- und Grenzveränderung an der Prediger- und Breitengasse in Petershagen. — Regulirung einer Strecke des Labesweges bei Leegstrieß. — Absetzung eines Miethsbetrages für am Kielgraben liegende Plätze. — Mittheilung a. von 4 Nummern des Westpreußischen Gewerksblatts, b. von Exemplaren der französischen Ausgabe des Verzeichnisses der daselbst vom Gesundheitsamte auf dem Gebiete der Hygiene vorbereiteten Vorführungen, c. über die Revision des städtischen Leihamts, d. des Magistratsberichtes aus dem Bereiche der Steuerverwaltung pro 1898, 1899 und 1900. — Theilnahme an der Jahresversammlung des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege in Rostock. — Vermiethung a. einer Wohnung im Hause Steinschleuse 2b, b. eines Landstreifens am Akazienwege in Langfuhr für Gartenzwecke. — Erwerb einer Parzelle in Schidlitz zur Straßenverbreiterung. — Parzellenaustausch in Schidlitz. — Neubau einer Kathe und eines Viehstalles und Umbau eines Mühlengebäudes in Ostritz.

B. Geheime Sitzung. Bewilligung von Unterstützungen. — Wahl a. eines Vorstehers und Waisenraths für den 12. Stadtbezirk, b. eines stellvertretenden Vorstehers der 27. Armenkommission, c. von Armenpflegern für die Armenkommissionen 21, 18, 20 und 11.

* **Ueber das Ceremoniell bei Stapelläufen** sind folgende neue Bestimmungen getroffen. Vor jedem Stappellauf ist dem Kaiser eine Skizze über die An- und Abfahrtstelle und die auf der Werft zurückzulegenden Wege vorzulegen. Die von dem Kaiser auf den Werften zu passirenden Wege sind durch Spalierbildung von Truppen abzuschließen.

* **Weitere Trauerkundgebungen.** Der evangelische Ober-Kirchenrath hat dem hiesigen Konsistorium gelegentlich des Todes der Kaiserin Friedrich eine Trauerkundgebung zugehen lassen, welche sämmtlichen Geistlichen und Hilfsgeistlichen unserer Provinz übersandt und von diesen am Sonntage im Hauptgottesdienst von der Kanzel verlesen werden soll. Der Bischof unserer Diözese hat auch die Anordnung an die katholischen Kirchen zum Trauergeläut erlassen. Weiter ist verordnet, daß von den Kanzeln der Tod der Kaiserin den Gläubigen bekannt gemacht wird. Das allgemeine Kirchengebet ist entsprechend zu ändern.

* **Durch Unglücksfall verstorben.** Nach der Verlustliste Nr. 9 der Kaiserlichen Marine ist der Matrose Wilhelm Neumann aus Elbing von S. M. S. „Wörth" am 25. Mai d. Js. durch Unglücksfall verstorben.

* **Geisteskrank.** Die Arbeiterfrau Amanda Fischer aus Obra, Schönfelderweg Nr. 15, welche seit einiger Zeit häufig Spuren von religiösem Wahnsinn gezeigt hatte, verließ gestern Nachmittag unauffällig ihre Wohnung und eilte nach der in Stadtgebiet befindlichen katholischen Kirche, um zu beten. Sie mußte mittels Korbes nach der städtischen Krankenstation transportirt werden.

---

peinlichen Erscheinungen wurde auf die luxuriösen Festessen „zu Ehren inspizirender Vorgesetzter" hingewiesen und das Lob der Mäßigkeit in Speise und Trank gesungen.

Es ist kein Zufall, daß man zuerst in Ungarn das Kind beim rechten Namen zu nennen gewagt hat. Die Ungaren haben einen nationalen Hang zum „Aufdrehen", zur exzessiven Gastfreundschaft, die es verschmäht, die zu Gebote stehenden Mittel in Rechnung zu ziehen. Das geht immer ins Große und nicht selten — ins Unerschwingliche. Der reiche, adlige Husarenoffizier, dessen Güter gut verwaltet werden, kann sich den Scherz erlauben, Summen zu vernichten, mit denen viel Elend gemildert, viel Gutes gestiftet werden könnte, er kann Zehnernoten als Fibus zum Anzünden der Zigaretten verwenden und dem „Primas" der Musikstrolche, dem Zigeuner, der ihm persönlich einen Lieblingscsardas ins Ohr fiedelt, einen Hunderter, den er angespuckt hat, als Lohn an die Stirne picken. Und er kann auch den inspizirenden Herren zu Ehren Gelage veranstalten, bei denen die Champagnerströme fließen, als wär' es Donauwasser.

Das kommt nun vielen Leuten, sogar alten Feldmarschall-Leutnants, außerordentlich fesch, schneidig und kavaliersmäßig vor, und so geschieht es denn allmählig, daß auch die Regimenter mit armen Offizieren das Beispiel nachahmen müssen, das reichere oder leichtsinnigere Kameraden anderwärts gegeben haben. Das „glänzende Elend", in dem der mittellose, blos auf seine karge Gage angewiesene Offizier lebt, verpflichtet ja zur Solidarität.

Und der hohe Herr, der sich möglicher Weise deshalb besonders leicht zu Dienstreisen entschließt, weil er sie mit ausreichenden „Diäten" machen kann, vergißt dabei nur, daß die Herren Leutnants, die keine Güter besitzen und von daheim keine Zulagen erhalten, wenn sie ihm zu Liebe die theuersten Primeurs der Küche und die edelsten Weine aufmarschiren lassen — wozu auch noch die Kadett-Offiziersstellvertreter als Gäste sich gesellen — vielleicht Wochen lang auf die Knackwurst und das Glas Bier verzichten müssen, die sie in normalen Zeiten als „Souper" zu nehmen gewöhnt sind.

Ein junger, in harter Pflichterfüllung gedrillter Offizier muß und kann gar mancherlei entbehren, zur Wahrung des Dekorums, nur vielleicht diese Knackwurst und dieses Glas Bier nicht und demgemäß hat schon in ungünstigen Fällen — es klingt drollig und birgt eine so furchtbare Tragik — die kleine, doch unbezahlbare Greisler-Rechnung den Anstoß dazu gegeben, einen hoffnungsvollen und für seinen Beruf begeisterten jungen Mann aus dem Geleise zu schleudern, in das Proletariat der Entgleisten. Ursache: Liebesmähler für die höchst unangenehmen, inspizirenden Herren Vorgesetzten.

Es ist gut, daß man von berufener Stelle gegen die Gratismahlzeiten der hohen Herren Stellung nimmt.

Neues vom Tage.

Der Kaiser

hat den Angehörigen der bei der Pulver-Explosion am 13. Mai in Kalgan getödteten Chinakämpfer durch das Kriegsministerium ein von ihm selbst entworfenes, künstlerisch hergestelltes Gedenkblatt übersenden lassen, welches die Photographie des Verunglückten enthält. Das Blatt soll als „ehrendes Andenken an den Verstorbenen" gelten.

Bei der Königin Wilhelmina von Holland

steht, wie aus dem Haag gemeldet wird, ein freudiges Familienereigniß zu erwarten.

Ein furchtbares Eifersuchtsdrama

spielte sich, wie uns aus Niederkorn in Luxemburg telegraphisch gemeldet wird, dort ab. Ein Metallarbeiter schloß seine Frau in die Wohnung ein und steckte dann das Haus in Brand. Er selbst begab sich auf einen Eisenbahnübergang und ließ sich von einem Zug den Kopf vom Rumpf trennen. Das Haus brannte ab.

Die Spielbanken in Belgien.

Brüssel, 10. August. (Privat-Tel.) Die Regierung hat sich bereit erklärt, der Stadt Ostende 5 Millionen und der Stad Spaa 3 Millionen Franks Entschädigung zu gewähren, falls der Senat die sofortige Abschaffung der dortigen Spielhöllen verfügt. Dieses Angebot der Regierung hat Aussicht, vom Senat angenommen zu werden, sodaß eine endgültige Beseitigung der Spielhöllen in Belgien zu gewärtigen ist.

Unbegründet.

Die Nachricht, daß der Kaiser mit der Abfassung einer Schrift über die Erstürmung der Takuforts beschäftigt sei, ist nach der „Nordd. Allg. Ztg." nicht begründet.

Ermordet

im Bette aufgefunden wurde, wie aus Bad Elster gemeldet wird, im Dorfe Siebeneck bei Eger der Pächter des oberen Wirthshauses Baer und seine Ehefrau. Es liegt jedenfalls Raubmord vor.

Ein Familiendrama

hat sich in Szent Ivan (Ungarn) ereignet. Dort vergiftete sich eine Frau sammt ihren fünf Kindern aus Noth. Der Hauswirth, welcher sie exmittirt hatte, konnte sich nur durch schleunige Flucht vor der Lynchjustiz seitens der erbitterten Hausbewohner retten.

Verhafteter Spion.

In Oerkeny, Ungarn, wo sich ein großer Artilleriemanöverplatz befindet, wurde auf Anzeige eines Feuerwerkers ein angeblich russischer Spion verhaftet. Derselbe soll ein russischer Artillerieoffizier, Namens Kretinszky, sein. Er hielt sich dort unter falschem Namen auf und versuchte, mehreren Soldaten durch Geschenke militärische Geheimnisse zu entlocken.

Drahtlose Telegraphie.

Vom Leuchtschiff „Elbe I" bei Cuxhaven wurde gestern Nachmittags 6 Uhr durch die drahtlose Telegraphie von Professor Braun und Siemens & Halske gemeldet: Schnelldampfer „Fürst Bismarck" ist soeben, 6 Uhr 30 Min., hier in Sicht gekommen.

Der frühere Geschäftsführer Krentz

wurde von der Strafkammer des Landgerichts zu Halle zu 3½ Jahren Gefängniß wegen Unterschlagung ꝛc. verurtheilt. — Der Staatsanwalt hatte 4 Jahre Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte beantragt.

So berichtet die „Deutsche Tagesztg.". Das Blatt vergißt hinzuzufügen, daß der Verurtheilte Geschäftsführer des Bundes der Landwirthe war.

Prinz Albert von Belgien

stürzte bei der Abfahrt von dem Schlosse Amerois mit seinem Automobil in einen Graben. Der Prinz blieb unverletzt.

Crispi.

Nach einem gestern Nachmittag ausgegebenen Bulletin ist eine Verschlimmerung in dem Zustande Crispis eingetreten.

Tolstoi.

Moskau, 10. August. (Privat-Tel.) Von dem Gute Tolstoi's wird gemeldet, daß der Graf Leo Nikolajewitsch wieder völlig genesen sei und seine schriftstellerische Thätigkeit wieder aufgenommen habe.

Die Schädigung des Landsuhler Vorschußvereins

durch seinen flüchtigen Vorsitzenden, Fabrikanten Herle, beträgt eine halbe Million.

Einsturz eines Tunnels.

Alvano (Kanton Graubünden), 10. August. (Tel.) Bei Filisur stürzte der Eingang eines Tunnels der Albula-Bahn ein, wodurch 14 Arbeiter im Tunnel eingeschlossen blieben. Bisher wurden 4 Todte und 1 Verwundeter ausgegraben. 60 Mann arbeiten an der Rettung. Die Ursache des Einsturzes liegt in der vorzeitigen Entfernung der Gerüststützer des Mauerwerks.

Prinz Heinrich von Orleans †.

Prinz Heinrich von Orleans ist gestern Nachmittag in Saigon gestorben. Der verstorbene Prinz ist als das zweite Kind des Prinzen Robert von Orleans, des Herzogs von Chartres in Hamm am 16. Oktober 1867 geboren und ein Vetter des Chefs des Hauses Orleans, des Herzogs Philipp von Orleans.

Untergegangenes Schiff.

Hamburg, 10. August. (Tel.) Das Schiff „Thor" ist auf der Fahrt nach Island mit der ganzen Besatzung untergegangen. Die Ladung, die theils aus Petroleumfässern, theils aus Brettern bestand, wurde an der isländischen Küste an den Strand getrieben.

Graf von Perponcher-Sedlnitzky,

früher Ober-Hof- und Hausmarschall Kaiser Wilhems I., vollendet morgen sein 80. Lebensjahr. Graf Perponcher trat am 1. Juni 1840 beim Garde-Kürassier-Regiment ein, woselbst er nach 6 monatiger Dienstzeit Offizier wurde.

Unfälle.

Saratow, 10. Aug. (Tel.) Bei dem Brande einer Dampfmühle fanden mehrere Arbeiter den Tod in den Flammen.

Petersburg, 10. August. Auf einer Station in der Nähe von Odessa fand ein Zusammenstoß eines Güterzuges mit einem Dampfwagen statt. 8 Waggons wurden zertrümmert, 1 Passagier getödtet, ein anderer verletzt.

Ein gefährlicher Kinderfreund

gesellte sich neulich in Köln zu zwei am Rheinauhafen spielenden Kindern und scherzte mit ihnen. Dann band er die beiden mit Stricken aneinander und warf sie in den Rhein. Zwei an Dampfkrahnen beschäftigte Arbeiter bemerkten den Vorfall, eilten hinzu und es gelang ihnen, die beiden Knaben zu retten. Der Unhold, der die Flucht ergriff, wurde von mehreren Personen eingeholt und der Polizei übergeben.

Stadtverordneten-Versammlung

am Freitag, 9. August, Nachmittags 4 Uhr.

Die Annahme der Biersteuervorlage.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr zeigte das Thermometer in dem Wetterhäuschen auf dem Langenmarkte + 23 Grad im Schatten. Das ist gewiß eine Temperatur, welche den Germanen veranlaßt, „daß er in sich geht und denkt, wo man einen Guten schenkt". Leider werden die Berathungen der Väter unserer Stadt nicht mehr nach der Sitte unserer biedern Vorfahren bei einem kühlen Trunke abgehalten, obwohl der weiße Saal eine der schönsten Trinkstuben unserer Stadt darstellen würde und die Hitze von + 25 Grad, welche in dem Saale während der Berathungen herrschte, einen kühlen Trunk doppelt erwünscht erscheinen ließ. Wenn nun auch der schäumende Trunk des Königs Gambrinus in natura nicht verzapft wurde, so bildete er doch den Inhalt der Berathungen. Denn die Stadtverordnetenversammlung hatte sich darüber schlüssig zu machen, ob die von dem Magistrat geplante Biersteuer Gesetz werden sollte oder nicht. Es war zu erwarten, daß die Verhandlungen wenig Neues bringen würden, und stand es nach dem Resultat der Abstimmung in der Kommission fest, daß die Annahme der Vorlage erfolgen werde; deshalb waren die Zuschauerbänke nur schwach besetzt, obwohl alle Zuhörer Interessenten waren. Die Einen gehörten zu den „Wohlthätern der Menschheit", welche den schäumenden Trunk herstellen und dem Publikum kredenzen, die Andern standen auf dem Standpunkte, daß jedes Bier, welches nicht getrunken wird, seinen Beruf verfehlt hat und handeln wohl im Leben auch nach diesem Grundsatze. Was also auf der Zuschauerbank an Quantität zu wünschen übrig ließ, wurde durch Qualität ersetzt.

Man muß unsern städtischen Korporationen das Zugeständniß machen, daß die Angelegenheit der Biersteuer kaum gründlicher hätte behandelt werden können: Nach längeren Berathungen im Schooße des Magistrats wurde die Vorlage mit einer Begründung veröffentlicht, die wie alle derartigen Erläuterungen des Magistrats an Gründlichkeit und Klarheit nichts zu wünschen übrig ließ. Dann folgte eine mehrstündige Berathung in der Stadtverordnetensitzung, welche die Vorlage einer Kommission überwies. In mehreren Sitzungen hat diese Kommission die Vorlage nochmals durchberathen und dieselbe mit einer einzigen materiellen Aenderung mit 9 gegen 2 Stimmen angenommen, sodaß wirklich kein Vorwurf gegen das Plenum der Stadtverordneten darin liegt, wenn wir konstatiren, daß in der gestrigen beinahe dreistündigen Debatte Neues nicht hervorgebracht worden ist. Es wurde de omnibus et quibusdam aliis rebus, nur nicht über die Biersteuer geredet, und als der Stadtverordnete Burgmann nach zweistündiger Debatte erklärte, er werde nun auch von der Biersteuer sprechen, erregte diese Ankündigung eine gewisse Sensation. Der Stadtverordnete Gibsone wendete sich gegen die Befürchtung, daß die Besteuerung des Bieres eine Steigerung des Verbrauches von Alkohol herbeiführen werde und führte eine Reihe von statistischen Zahlen darüber an, daß trotz der Biersteuer der Verbrauch von Bier gestiegen, während der Verbrauch von Alkohol ziemlich konstant geblieben ist. Stadtverordneter Brunzen war dagegen anderer Ansicht; wer den Alkohol bekämpfen wolle, müsse gegen eine Besteuerung des Bieres sein. Das klingt zwar recht hübsch, aber wenn nun einmal durch Steuern die Moral des Volkes gehoben werden soll, so läge es doch am nächsten, den bösen Schnaps mit einer noch schärferen Steuer zu belegen, aber „dat litt' jo de ridderschaft nich", hat schon Fritz Reuter gesagt.

Stadtv. Gibsone legte dann ferner die Abrechnung eines großen Dampfers vor, aus der hervorging, daß die große Mehrheit der Ausgaben direkt dem sogenannten Mittelstande zu Gute komme und daß Gewerbetreibende und Arbeiter immer gut verdient hätten, wenn der Handel in Danzig geblüht habe. Stadtv. Schmidt war jedoch von diesen Ausführungen nicht überzeugt und gab seiner Abneigung gegen die großen Projekte der Hafenerweiterung Ausdruck. Stadtv. Hardtmann bezweifelte die Nothwendigkeit der Biersteuervorlage aus finanziellen Gründen und hob hervor, daß sich durch eine gerechtere Vertheilung der Grund- und Gebäudesteuer mehr Einnahmen schaffen lassen würden, so daß die Erhebung der Biersteuer, welche nur eine Kategorie von Gewerbetreibenden treffe, hinfällig werde. Diese Ausführungen gaben Stadtrath Ehlers Veranlassung, die Ergebnisse der Finalabschlüsse für das Jahr 1900/1901 mitzutheilen, aus denen er die Nothwendigkeit der Besteuerung des Bieres herleitete. Es entspann sich nun eine längere Finanzdebatte, an welcher sich auch der Oberbürgermeister Delbrück mehrfach betheiligte, bis endlich die Rednerliste erschöpft war und in namentlicher Abstimmung die Vorlage des Magistrats mit 29 gegen 14 Stimmen angenommen wurde. Wegen vorgerückter Zeit und großer Hitze wurde der Rest der Tagesordnung bis zum Montag vertagt.

Sitzungsbericht.

Vom Magistrat sind anwesend die Herren Oberbürgermeister Delbrück, Stadträthe Ehlers, Fehlhaber, Dr. Ball, Dr. Ackermann, Mechbach, Mißlaff, Dr. Mayer, Gronau, Hein, Gasanstaltsdirektor Kunath.

Herr Stadtverordnetenvorsteher Berenz eröffnet die von Anfang an sehr gut besuchte Sitzung mit einigen Mittheilungen, aus denen hervorgeht, daß Urlaub ertheilt ist den Herren Stadtverordneten Spring, Fuchs, Dr. Blivin, Haß.

Die Biersteuer wird beschlossen.

Dann kam der Bericht über die Berathungen des Ausschusses für den Entwurf einer Biersteuerordnung für die Stadtgemeinde Danzig und die Beschlußfassung über die Vorlage an die Reihe.

Referent Stadtv. Münsterberg weist auf den ausführlichen gedruckten Bericht hin, der in den Händen der Stadtverordneten sich befindet [illegible] Mittheilung gemacht. D. Red.). Die Kommission hat im Ganzen [illegible] Sitzungen abgehalten, [illegible] Details wurden zwar mancherlei Anstände erhoben, die betr. Anträge wurden aber entweder nach eingehenden Erörterungen zurückgezogen, oder aber sie führten zu weniger wichtigen redaktionellen Aenderungen. Die einzige Aenderung, welche von realer Bedeutung ist, wurde in § 5 Nr. 1 vorgenommen, sie betrifft die Erhöhung des Hektoliter-Steuersatzes von 45 auf 50 Pfg. für solches eingeführtes Bier, zu dessen Bereitung weniger als 20 kg Braumalz pro hl verwendet worden sind. Die Kommission hat sich schließlich mit 9 gegen 2 Stimmen für die Annahme der Biersteuer erklärt.

Eine Anfrage des Stadtv. **Hardtmann**, ob der neulich ausgegebene Bericht des Magistrats über die Steuerverwaltung mit in die Debatte gezogen werden könne, weil er die für die Erörterung der Biersteuer wichtige finanzielle Unterlage biete, wird vom Vorsitzenden bedingungsweise bejaht.

Man tritt in die Generaldebatte ein.

Stadtv. **Gibsone**: Der Herr Referent hat alles Wichtige registrirt, wir haben daher wohl keine langen Berathungen mehr zu erwarten. Nur einigen in der Bevölkerung viel verbreiteten Irrthümern möchte ich begegnen. Man begegnet oft der Ansicht, durch die Einführung der Biersteuer werde der Branntweingenuß begünstigt werden. Durch die statistischen Angaben der preußischen Jahrbücher wird aber diese Annahme vollkommen widerlegt, es ergiebt sich vielmehr, daß der Branntweinkonsum ganz unabhängig vom Bierkonsum sich entwickelt; der Bierpreis ist auf den Branntweinverbrauch ganz ohne Einfluß. Ich war früher selbst der Ansicht, daß durch eine Biersteuer dem Branntweingenuß Vorschub geleistet werde, ich habe mich aber überzeugt, daß ich im Irrthum war. Dann ist in einer Petition gesagt worden, es erscheine am wenigsten angebracht, einen Stand, der ohnedies schon so belastet sei, von Neuem zu belästigen. Redner führt an einem Beispiel aus, daß die Geschäftskosten größerer Unternehmungen immer wesentlich dem Mittelstand zu Gute kommen.

Stadtv. **Hardtmann**: Die Kommission war in Stärke von 15 Mitgliedern gewählt, dazu kamen die drei Vorstandsmitglieder, sodaß die Mitgliederzahl im Ganzen 18 betrug. An der Schlußberathung konnten verschiedene Mitglieder, darunter ich, nicht theilnehmen, es ergiebt sich schon aus der Stimmzahl von 9 gegen 2, mit welcher die Kommission ihren zustimmenden Beschluß faßte, daß die Abstimmung in der Kommission kein richtiges Bild von der Stimmung in der Kommission gewährt. Als wir die finanzielle Frage beriethen, lag die ja an sich sehr dankenswerthe Uebersicht des Magistrats über die städtischen Steuerverhältnisse noch nicht vor. Ich bin z. B. der Ansicht, daß die Realsteuern einer vollkommenen Durcharbeitung bedürfen; es ist nicht recht, daß diese Steuern nur ca. 4000 Mk. einbringen, es müßte eine wesentlich größere Summe herauskommen, aber dazu würde gehören, daß die Grundsteuer und die eigentliche Gebäudesteuer von einander getrennt würden. Die Steigerung des Bodenwerthes ist kein Verdienst der einzelnen Besitzer, sie ist vielmehr allgemeinen kommunalen Aufwendungen zu danken. Eine geeignete Trennung der Realsteuern müßte einen erhöhten Betrag ergeben, ohne empfindliche Schädigung der Bürgerschaft und ohne daß man einen Theil der Bevölkerung einseitig belastet, wie das bei der Biersteuer der Fall sein wird. Aus einer Enquete in 16 Städten hat sich ergeben, daß die Biersteuer einseitig die Brauer belastet, also ein einzelnes Gewerbe. Auf Einzelheiten der Vorlage will ich mich nicht einlassen; die mannigfachen Nachtheile, welche die Biersteuer mit sich bringt, veranlassen mich, gegen dieselbe zu stimmen. Wenn wir die Grund- und Gebäudesteuer in entsprechender Weise reformiren oder die direkten Steuern um einige Proz. erhöhen, so würde das richtiger sein, als die Einführung der Biersteuer.

Stadtrath **Ehlers**: Die Finanzfrage ist hier, wie in der Kommission schon gründlich erörtert worden. Ich will aber doch noch einige Posten aus dem neuesten Finalabschluß für 1900 anführen. Danach betrug die Isteinnahme 12 629 800 Mk., wozu noch 1 720 000 Mk. Resteinnahmen kommen; letztere setzen sich aus noch rückständigen Ueberweisungen zusammen, z. B. 408 000 Mk. aus dem Kapitalansammlungsfonds für Schulen- und Brückenbauten 2c. Der Isteinnahme von 13 701 800 Mk. steht eine Istausgabe von 12 342 100 Mk. gegenüber, einschließlich 1 251 100 Mk. Restausgaben, die in verschiedenen Verwaltungszweigen noch zurückstehen; es bleibt also ein Bestand von 1 359 700 Mk. Davon gehören 395 100 Mk. zum Entfestigungsfonds, dessen endgiltige Gestaltung sich heute noch gar nicht übersehen läßt, der uns vor dem hohen Thor noch ebenso gut einen Verlust, wie einen Gewinn bringen kann. Wenn wir das abziehen, so bleiben 964 600 Mk., das sind 64 000 Mk. mehr, als in den Etat eingestellt waren, und das zeigt, daß wir richtig gerechnet hatten. Herr Hardtmann hat in der Kommission schon bemerkt, bei der Etatsaufstellung hätten wir die Lage immer recht traurig hingestellt, sie habe sich schließlich immer als viel günstiger erwiesen. Thatsächlich sind die Jahre bis zu 1898/1900 noch recht günstig gewesen, aber im abgelaufenen Jahre betrug der Ueberschuß nur mehr 41800 Mk. In den günstigen Jahren entwickelten sich die Gemeindesteuern überaus gut, dieselben haben aber schon im letzten Jahre ganz bedeutend nachgelassen. Wie wird das nun im laufenden Jahre werden? Wir haben 330 000 von unserm Betriebsfonds schon verwenden müssen, die dann ein für alle Mal weg sind. Ich stehe der Sache nicht sehr optimistisch gegenüber (Redner geht die einzelnen Steuern und ihre Ergebnisse durch). Wir sind recht muthig gewesen im Steueransetzen in den letzten Jahren, weil die Steuerergebnisse immer besser geworden waren; im laufenden Jahre werden wir wohl keinen so günstigen Abschluß haben, da werden wir wahrscheinlich vor einem Defizit stehen, und das, nachdem wir schon ein eigentliches Defizit von 330 000 Mk. im vergangenen Jahre hatten. Es thut mir sehr leid, daß wir nicht reicher sind, es hat aber besonders in der heutigen Zeit keinen Zweck, sich Illusionen hinzugeben. Unter solchen Umständen bleibt uns weiter nichts übrig, als neue Steuerquellen zu öffnen, und wenn neben der Biersteuer noch eine andere Steuer zu finden wäre, so würde ich es für richtig halten, sie auch ins Auge zu fassen; die Biersteuer würde dann noch lange nicht entbehrlich; ich würde vielmehr nicht davor zurückschrecken, sie dreimal so hoch zu machen, wenn es nur gesetzlich zulässig wäre. — Was nun die Grund- und Gebäudesteuer anlangt, so hat schon der Herr Oberbürgermeister gelegentlich erwähnt, daß eine Reform derselben in dem von Herrn Hardtmann angeregten Sinne in der Ausarbeitung begriffen ist. Es giebt gewiß eine richtigere Veranlagung, als wir sie jetzt haben, wenn man auch trotz Reformen doch nicht allen wird recht machen können. Aber wenn man die gewünschte Reform auch einführte, so würde das noch durchaus nicht eine Mehreinnahme für den Stadtsäckel bedeuten, sondern lediglich eine Verschiebung der Steuerbeträge innerhalb derselben, steuergesetzlich festgelegten Gesammtsumme. Wollte man höhere Einnahmen aus der Steuer erzielen, so müßte man eben, auch nach Einführung der Reform, den Prozentsatz von 182, den wir jetzt haben, erhöhen. Die von Herrn Hardtmann gewünschte Reform steht also außerhalb der Frage der Einnahme-Vermehrung. Meine Herren! Ich für meine Person habe die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß wir hier in Danzig arm sind, daß wir an großen finanziellen Schwierigkeiten leiden. Es ist ein Unglück, daß so viele große Ausgaben zusammentreffen mit einem wirthschaftlichen Rückgang. Wir dürfen aber mit unserem Vorwärtsstreben nicht nachlassen wenn wir die Zukunft unserer Stadt nicht ganz aufgeben wollen. Ich halte auch die Biersteuer für kein Ideal, aber vor die Frage gestellt, ob wir die direkten Steuern noch weiter erhöhen oder aber die Biersteuer einführen sollen, bin ich für das Letztere. Ich würde diese Steuer auch dann nicht ohne Weiteres aufheben, wenn wir wieder in günstigere Verhältnisse kommen, sondern dann zunächst bei der drückenden Wohnungssteuer einsetzen Das wird freilich in absehbarer Zeit nicht möglich sein. Eigentlich lohnt für einen Stadtkämmerer eine Steuer gar nicht, die nur 70 bis 80000 Mk. bringt, aber wir müssen jetzt jeden Groschen zusammennehmen. Ich bedaure bei der Angelegenheit namentlich das Eine, daß ich Ihnen nicht eine fünf- bis sechsmal so hohe Biersteuer empfehlen kann.

Stadtv. **Schmidt**: Wenn die Steuer den Betrag bringt, den der Herr Kämmerer genannt hat, so bleibt noch immer ca. ½ Million zu decken, wir werden also wohl trotz Biersteuer noch zu einer Erhöhung der direkten Steuern bezw. Realsteuern kommen. Uebrigens wird das was bisher die Steuern für freiwillige Verkäufe brachten, in nächster Zeit jedenfalls durch Zwangsverkäufe — ich erinnere blos an Langfuhr — einkommen. Dann hat Herr Gibsone erwähnt, der Bürgerverein habe mit Unrecht behauptet, daß der Mittelstand überlastet werde. Redner wendet sich gegen diese Anschauung und kommt dabei u. a. auch auf die Holmgesellschaft zu sprechen, wobei er vom Vorsitzenden zur Sache zu sprechen ermahnt wird. Redner betont, er halte es für gerechter, die allgemeinen Steuern zu erhöhen, als einen Stand zu belasten, der ohnehin schon kaum bestehen könne; er ist deshalb gegen die Biersteuer.

Stadtv. **Hardtmann**: Die Zahlen, die der Herr Kämmerer heute hier angegeben hat, finden sich leider in der bei den Kommissionsberathungen gebotenen finanziellen Aufstellung nicht, obwohl man in der Kommission ausdrücklich darum ersucht hatte und sie doch dem Herrn Kämmerer gewiß schon seit Wochen und Monaten bekannt waren. Man kann doch heute diese ganze Menge von Zahlen garnicht so rasch übersehen. Wir haben allerdings ein Defizit von 330 000 Mk., das wir dem Betriebsfonds entnommen haben, aber das sind wir doch uns selbst nur schuldig, das sind doch keine Schulden. Das ist nur eine Inanspruchnahme eines in den letzten Jahren frisch erworbenen Vermögens, das zur Ausgabe bestimmt ist.

Stadtrath **Ehlers**: Den Wunsch des Herrn Hardtmann zu erfüllen war nicht möglich, da der Finalabschluß erst in den letzten 2 bis 3 Tagen beendet worden ist. Die Zahlen sind übrigens ungefähr schon aus dem Etat vorher zu ersehen gewesen. Für die Annahme des Herrn Hardtmann, daß es meine Taktik sei, im letzten Augenblick die Herren Stadtverordneten durch Zahlenangaben zu verwirren, findet sich doch wohl in meiner bisherigen Thätigkeit wenig Anhalt. Ich habe außerdem eine viel zu hohe Meinung von einer solchen hohen Versammlung, als daß ich darauf rechnen würde, ich könnte Sie durch einige wenige Zahlen verwirren. (Na, na! Unruhe.) Ich wiederhole: ob wir bei dem ganzen Entfestigungsgeschäft einen Gewinn erzielen, ist sehr fraglich, wir können das daraus vorhandene Geld wenigstens vorläufig nicht für andere Zwecke verwenden. Der Kapitalansammlungsfonds war ein Nothfonds, er ist nun in der jetzigen schweren Zeit aufgebraucht. Wir haben ja auch noch andere Reservefonds, bei der Gasanstalt, dem Wasserwerk 2c., die kommen aber nicht in Frage. Ein Gemeinwesen wie Danzig muß, wenn es gut wirthschaften will, auch einen allgemeinen Reservefonds haben. Was ich gesagt habe, entspricht meiner Ueberzeugung und ich bin bereit, mich mit Ihnen darüber auseinanderzusetzen.

Oberbürgermeister **Delbrück**: Es widerstrebt mir eigentlich, in diesem Stadium der Debatte noch das Wort zu ergreifen, ich möchte aber doch noch einmal auf das zurückkommen, was Herr Hardtmann gesagt hat. Man kann klüger sein als andere Leute, eine andere Frage ist es, ob man dadurch das Recht erhält, immer der anderen Seite eine weniger faire Handlungsweise unterzulegen. Dadurch wird ein gedeihliches Zusammenarbeiten nicht begünstigt. Herr Hardtmann hat vermuthet, daß Herr Ehlers Theile des Zahlenmaterials zurückgehalten habe, um dann hier damit zu verblüffen; Herr Ehlers hat sich schon dagegen verwahrt, ich kann das nur bestätigen. Daß das Zahlenmaterial der Steuerübersicht mit der Biersteuervorlage zeitlich zusammentraf, war der reine Zufall. Der Auftrag für die Aufstellung dieses Materials ist ergangen, als von der Biersteuer überhaupt noch keine Rede war, und zwar von mir, nicht von Herrn Ehlers. Herr Hardtmann weiß ferner, daß die Finalberichte immer erst im September oder Oktober herausgegeben worden sind; sie konnten wegen der mit ihnen verbundenen Arbeit auch nicht früher im Druck hergestellt werden. Ich hätte geglaubt, daß jedes Mitglied dieser hohen Versammlung diese einfachen Zahlen würde übersehen können, denn es handelt sich um ganz durchsichtige und klare Vorgänge. Wenn aber Herr Hardtmann uns vorwirft, wir suchten durch heimtückische Gruppirung von Zahlen zu verwirren, so möchte ich sagen, mir scheint, daß Herr Hardtmann sein außerordentlich scharfes Verständniß verschleiert, wenn es ihm für den Gang der Verhandlung günstig zu sein scheint. Der Vorwurf, den Herr Hardtmann dem Magistrat macht, ist für mich schwer kränkend; ich weise das zurück, es ist eine schwer zu duldende Art, gegen den Magistrat vorzugehen.

Stadtv. **Münsterberg**: Nicht als Referent, sondern als einfacher Stadtverordneter möchte ich noch einige Worte sagen. Ich würde es nicht für unbedenklich halten, wenn die Ausführungen des Herrn Hardtmann aus dieser Versammlung selbst unwidersprochen blieben. Das Ergebniß des letzten Finalabschlusses ist für die Biersteuerfrage fast ganz gleichgiltig, denn wenn wir unsere Finanzen auf das Ergebniß eines einzigen Jahres basiren würden, so stände unsere ganze Finanzverwaltung auf thönernen Füßen. Wenn auch der letzte Finalabschluß noch etwas günstig war, so ist das noch kein Beweis dafür, daß wir die Biersteuer nicht brauchen, der Finalabschluß ist lediglich eine Kritik der Etatsaufstellung. Ferner kann ich den Standpunkt des Herrn Hardtmann betreffs des Fonds nicht theilen. Der Kapitalansammlungsfonds ist nicht das Ergebniß von wenigen günstigen Jahren, sondern einer sparsamen Verwaltung, die sich auf Jahrzehnte zurück erstreckt. Es wurde s. Z. auch beschlossen, ihm entnommene Beträge wieder zu tilgen, das ist aber jetzt unterblieben. Die Aufzehrung des Fonds ist doch in der That nichts Anderes als ein verschleiertes Defizit. In den nächsten Jahren werden wir uns nun so einrichten müssen, daß die laufenden Ausgaben durch die laufenden Einnahmen gedeckt werden und daß wir einen Betriebsfonds in der früheren Form wieder herstellen. In einer Nothlage sind wir nicht, aber wir befinden uns in einer Zeit, wo große Anforderungen auch große Einnahmen erheischen. Wir wissen auch ohne den neuesten Finalabschluß ganz genau, daß heute in der ganzen Welt die Einnahmen des Einzelnen zurückgegangen sind, daß der Kampf ums Dasein sehr schwer geworden ist, daß also auch unsere Einnahmen nicht mehr in der bisherigen glänzenden Weise steigen können, daß wir vielmehr mit einem sehr erheblichen Rückgang der Steuereinnahmen rechnen müssen. Wir müssen also darauf hinarbeiten, daß wir unsere Einnahmen durch Steuern wie die Biersteuer verbessern. Die Biersteuer ist keine angenehme Sache, aber sie wird in der Hauptsache doch von den Konsumenten getragen werden; sie ist keine schöne, aber eine unschädliche Steuer.

Stadtv. **Hardtmann**: Ich hatte in der Kommissionssitzung Herrn Stadtrath Ehlers gebeten, die Ergebnisse des letzten Finalabschlusses bekannt zu geben, Herr Ehlers hat das aber abgelehnt, weil die Ergebnisse erst noch geprüft werden müßten. Irgend Jemand kränken zu wollen, ist mir natürlich nicht eingefallen. Wenn Herrn Münsterberg die Biersteuer nicht sympathisch ist, so müßte er eben auch meine Ansicht theilen, daß man sich bemühen müßte, eine andere Goldquelle dafür zu finden.

Oberbürgermeister **Delbrück**: Der Kapitalansammlungsfonds oder Betriebsfonds entstand durch die Ueberweisungen auf Grund der lex Huene und stieg dann in Folge der günstigen allgemeinen Erwerbsverhältnisse; er war namentlich günstig als Puffer bei unregelmäßigen Bewegungen der Einnahmen und Ausgaben. Schon seit längerer Zeit drängte sich uns die Beobachtung auf, daß die nothwendigen Ausgaben in einem stärkeren Tempo stiegen, als daß sie durch die bisherigen ständigen Einnahmen gedeckt werden könnten. Wir mußten deshalb auf andere Einnahmequellen bedacht sein. Es war die Rede von einer Reform der Grund- und Gebäudesteuer, einer Umwandlung der Gewerbesteuer und Einführung der Biersteuer. Die erste würde zunächst keine Einnahme-Steigerung ergeben; noch viel schwieriger ist die Umwandlung der Gewerbesteuer. Es blieb uns also blos noch die Biersteuer, bei der man fast überall, wo sie unter ähnlichen Verhältnissen eingeführt ist, sich ganz wohl befindet. Ihr Ergebniß wird freilich nicht ausreichen, die laufenden Anforderungen zu decken, und noch viel weniger, den zu erwartenden Steuerausfall in 1903 zu decken; aber wir müssen ihren Ertrag mitnehmen, und ich bitte Sie deshalb, der Vorlage zuzustimmen.

Stadtv. **Brunzen** ist gegen die Biersteuer, weil sie den sonst mit allem Nachdruck bekämpften Schnapsgenuß begünstige. Zur Deckung des Fehlbetrages reiche das Ergebniß doch nicht aus. Auf dem Wege, auf dem man zu den fehlenden Hunderttausenden komme, werde man auch diese 70—80 000 Mk. noch beschaffen können. Es handelt sich ja doch blos um einen vorübergehenden Zustand. Unsere großen Unternehmungen werden auch bald die Steuerkraft wieder steigern.

Oberbürgermeister **Delbrück**: Auf die Abstinenzfrage will ich nicht eingehen. Herr Brunzen täuscht sich über die Schwierigkeit, andere Geldquellen zu erschließen. Den Reservefonds des Schlachthofes können wir nicht angreifen, dort sind die Reserven noch nicht einmal so hoch wie in andern Städten, das Elektrizitätswerk hat so gut wie gar keinen Reservefonds, es hat außerdem im letzten Jahr nicht besonders günstig abgeschlossen; bei Gasanstalt und Wasserwerk sind die Reservefonds ebenfalls sehr gering, sie sind wenig gestiegen, weil aus ihnen Erweiterungsbauten bestritten wurden, während sie eigentlich nur zu Erneuerungen dienen sollen. Auch die Markthalle wird keinen so großen Gewinn ergeben, daß damit ein großes Loch gestopft werden könnte.

Stadtv. **Burgmann**: Durch den Drittelpfennig, der von der Biersteuer auf das Glas Bier entfällt, wird das Gastwirthsgewerbe schwerlich zu Grunde gerichtet werden. Die Gastwirthe werden auch zu allerletzt die Steuer zu tragen haben. Aus diesen und allen anderen Gründen bin ich für die Einführung der Steuer.

Nach weiteren Ausführungen der Stadtvv. **Krupka** und **Klein** gegen die Biersteuer folgt die Einzelabstimmung, bei der alle Paragraphen in der Kommissionsfassung angenommen werden.

Für die Gesammtabstimmung beantragen Stadtvv. Schmidt und Gen. namentliche Abstimmung. Dieselbe ergiebt mit 29 gegen 14 Stimmen **Annahme der Biersteuer-Vorlage.**

Für die Vorlage stimmten die Stadtvv. Berenz, Berentz, Bernicke, Burgmann, Fey, Gibsone, Dr. Giese, Herzog, Kawalki, Keruth, Klawitter, Kupferschmidt, Dr. Lehmann, Lietsch, Münsterberg, Rabe, Richter, Sander, Schoenberg, Schwonder, Dr. Semon, Siemens, Sieg, Simson, Topp, Vollbrecht, Wanfried, Wieler und Zimmermann.

Dagegen stimmten die Stadtvv. Brunzen, Drahn, Entz, Hardtmann, Habel, Dr. Herrmann, Karow, Klein, Krupka, Lange, Muscate, Schmidt, Steffens und Dr. Tornwaldt.

Vertagung.

Stadtv. Kawalki beantragt wegen vorgerückter Zeit — es ist bereits um ½7 Uhr geworden — Vertagung der übrigen Berathungsgegenstände, was auch gutgeheißen wird. Der Vorsitzende theilt mit, daß der Rest der Tagesordnung am Montag Nachmittag in einer weiteren Sitzung erledigt werde.

Nur zwei Sachen wurden noch rasch erledigt.

In die städtische Kommission für die Straßenausschmückung zur Anwesenheit des Kaisers im September wurden seitens des Kollegiums die Stadtverordneten Bauer, Karow, Lange und Mix gewählt.

Als Delegirte für den westpreußischen Städtetag, der am 26. und 27. August in Thorn stattfindet, bestimmte man die Stadtverordneten Münsterberg, Keruth, Bauer und Rabe; dem Magistrat steht die Entsendung von fünf weiteren Deputirten zu. Die auf den Antheil Danzigs entfallende Kostenrate von 45 Mk. für den Städtetag wird bewilligt.

Zur Geschichte der Danziger Biersteuer sei noch kurz erwähnt, daß die Vorlage Anfangs Mai dieses Jahres den Stadtverordneten zuging. Am 10. Mai fand die erste Berathung im Kollegium statt, die ohne Ergebniß mit Vertagung endete. Die zweite Berathung im Plenum am 14. Mai führte zur Verweisung an eine Kommission, welche vor kurzem ausführlichen Bericht in einem Druckheft erstattete. Dieser Bericht lag der gestrigen entscheidenden Berathung zu Grunde.

Ueber den Inhalt der künftigen Biersteuer haben wir in unseren Nummern 103 und 110 vom 3. und 11. Mai ganz ausführlich berichtet und über die Beschlüsse der Kommission in Nr. 176 vom 30. Juli. Es sei hier nur kurz nochmals rekapitulirt, daß nach der Biersteuerordnung, welche am 1. April 1902 in Kraft treten soll,

von im Gemeindebezirke gebrautem Bier fünfzig Prozent des im Reichsgesetz vom 31. Mai 1872 festgestellten Brausteuersatzes erhoben werden, und daß

von dem in den Gemeindebezirk eingeführten Bier zu entrichten sind 50 Pf. pro Hektoliter wenn zur Bereitung von 1 Hektoliter des Bieres weniger als 20 Kilogr. Braumalz verwendet worden sind, andernfalls 65 Pfennige.

Wetterbericht der Hamburger Seewarte v. 10. August.

(Orig.-Telegr. der Danz. Neueste Nachrichten.)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind	Windstärke	Wetter.	Tem. Cels.
Stornoway	756,5	still	—	wolkenlos	11,7
Blacksod	756,7	NW	leicht	halbbedeckt	11,1
Shields	755,3	NNO	schwach	bedeckt	15,6
Scilly	754,7	WNW	mäßig	Regen	16,7
Isle d'Aix	—	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—	—
Vlissingen	757,5	SO	leicht	halbbedeckt	20,1
Helder	759,1	SO	s. leicht	heiter	21,7
Christiansund	759,6	still	—	bedeckt	17,0
Skudesnaes	761,4	SSO	steif	bedeckt	17,0
Skagen	764,7	S	s. leicht	heiter	18,2
Kopenhagen	766,0	S	leicht	halbbedeckt	18,0
Karlstad	765,7	S	leicht	wolkenlos	17,2
Stockholm	766,5	S	leicht	wolkenlos	20,8
Wisby	766,5	S	mäßig	wolkenlos	19,9
Haparanda	746,5	still	—	heiter	15,7
Borkum	760,4	OSO	leicht	heiter	20,3
Keitum	769,7	SO	leicht	halbbedeckt	18,2
Hamburg	764,1	OSO	leicht	wolkenlos	18,7
Swinemünde	766,0	SO	schwach	wolkenlos	18,0
Rügenwaldermünde	766,9	OSO	s. leicht	Nebel	16,6
Neufahrwasser	766,9	N	s. leicht	Nebel	17,5
Memel	765,8	NO	leicht	heiter	19,2
Münster Westf.	764,8	WNW	s. leicht	wolkenlos	20,0
Hannover	763,5	still	—	wolkenlos	20,4
Berlin	765,1	SO	leicht	wolkenlos	20,0
Chemnitz	764,3	O	s. leicht	wolkenlos	19,4
Breslau	766,4	SO	leicht	wolkenlos	16,8
Metz	761,3	OSO	s. leicht	halbbedeckt	17,1
Frankfurt (Main)	762,4	OSO	leicht	wolkenlos	19,8
Karlsruhe	762,0	O	leicht	Dunst	19,2
München	764,7	SO	mäßig	wolkenlos	17,1
Holyhead	754,5	NNO	s. leicht	bedeckt	14,4
Bodö	758,3	O	mäßig	wolkig	15,0
Riga	764,0	SW	s. leicht	wolkenlos	19,4

Wettervoraussage:

Ein Maximum über 765 mm bedeckt Ostdeutschland und Schweden, während ein Minimum unter 755 mm sich über England befindet. In Deutschland herrschen leichte, meist südöstliche Winde. Das Wetter ist heiter, warm und trocken.

Heiteres, warmes, trockenes Wetter ist wahrscheinlich und nur im Westen mit zunehmender Bewölkung.

Amtliche Bekanntmachungen

Ausschreibung.

Die für den Wasserwerks-Neubau an der Steinschleuse erforderlichen Anstreicher-Arbeiten sollen zur Verdingung gestellt werden.

Zur Einreichung der Angebote ist ein Termin auf den **20. August d. J., Vormittags 10 Uhr,** in der Gasanstalt, Thornschegasse 23, Zimmer Nr. 3, festgesetzt, woselbst auch die Bedingungen und Anschlagsformulare ausliegen. (12013

Die Wasser-Deputation.

Roggen- und Hafer-Ankauf.

Der Ankauf von Roggen für die Magazine zu Danzig und von Hafer für die Magazine zu Danzig, Langfuhr und Pr. Stargard hat begonnen und wird voraussichtlich den ganzen Herbst und Winter hindurch fortgesetzt. Angebote werden jeder Zeit entgegengenommen und Anfragen über die Lieferungsbedingungen bereitwilligst beantwortet. (11989

Königliches Proviant-Amt Danzig.

Bekanntmachung.

Der bei der diesjährigen Reinigung des Striesbaches in Langfuhr innerhalb des städtischen Bodens gewonnene Aushub wird an den Mindestfordernden zur Abfuhr vergeben.

Bietungstermin steht **Dienstag, den 13. August d. Js., Vormittags 10 Uhr** im Gasthaus zum „Rothen Hähnchen" in Neuschottland an, wozu Reflektanten eingeladen werden.

Danzig, den 8. August 1901.

Der Magistrat. (12003

Neubau der Technischen Hochschule zu Danzig.

Die für die Neubauten des Elektrotechnischen Instituts und des Maschinen-Laboratoriums der Technischen Hochschule zu Danzig erforderlichen **Sandsteinarbeiten**, rd. 225 cbm, sollen in öffentlicher Ausschreibung verdungen werden.

Zur Entgegennahme und Eröffnung der mit entsprechender Aufschrift zu versehenden, kostenfrei einzureichenden Angebote wird Termin auf

Mittwoch, den 21. August, Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des unterzeichneten Landbauinspektors, Langfuhr, Hauptstraße 147a, I, anberaumt, woselbst die Zeichnungen zur Einsicht ausliegen und die Angebotsformulare nebst Bedingungen gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 3 Mark (Briefmarken ausgeschlossen) bezogen werden können. Zuschlagsfrist 4 Wochen. (12017

Langfuhr bei Danzig, den 7. August 1901.

A. Carsten, Landbauinspektor. **Eggert,** Regierungs-Baumeister.

Maschinenpersonal der Kaiserlichen Marine.

Bei der I. Werftdivision können eingestellt werden als **Heizer:**

Junge Leute, welche einige Schulkenntnisse besitzen und eine dreijährige Praxis als **Maschinenbauer, Schlosser, Kupferschmied, Elektrotechniker, Mechaniker** oder in ähnlichen Handwerken nachweisen können, von welcher Praxis jedoch ein Jahr als **Maschinist** oder als Gehülfe bei einer in Betrieb befindlichen Dampfmaschine zugebracht sein kann.

Außerdem werden **Maschinistenmaate, Feuermeistersmaate, Obermaschinistenapplikanten** und **Oberheizer der Reserve** zum sofortigen Eintritt gesucht. **Feuermeistersmaate** und **Oberheizer der Reserve** können jedoch nur eingestellt werden, wenn diese zur Maschinistenlaufbahn nach den Bestimmungen (ähnlich wie bei der Handelsmarine) geeignet sind. Die näheren Bestimmungen hierüber werden auf Wunsch von hier aus übersandt.

Oberheizer der Reserve, welche für die Maschinistenlaufbahn geeignet sind, können nach dem Bestehen der Feuermeistersmaatenprüfung und Erfüllung der übrigen Beförderungsbedingungen (gute Führung, gute Qualifikation, 22 Monate Seefahrtzeit) zu **Feuermeistersmaaten** befördert werden und in die etatsmäßige Feuermeistersmaatenlöhnung einrücken. Ihre Ernennung zum Maschinistenmaaten erfolgt, wenn dieselben nach dem Besuch der Divisionsschule die Maschinistenmaaten-Prüfung bestanden haben.

Wegen der weiteren Aussichten dieser Laufbahn siehe den redaktionellen Theil.

Kiel. (54696

Kommando der I. Werftdivision.

Familien-Nachrichten

Heute Morgen 3 Uhr verschied nach langem schwerem Leiden mein lieber guter Mann, unser sorgsamer Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegersohn,

der Eigenthümer

Gustav Moritz

im vollendeten 49. Lebensjahre, was hiermit im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt anzeigen.

Danzig, den 10. August 1901.

Elisabeth Moritz geb. **Stangenberg** nebst Kinder.

Gestern Abend 10 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden mein unvergeßlicher Mann, unser lieber, sorgsamer Vater, der Schlosser

Friedrich Leibrandt

im 58. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Danzig, den 10. August 1901.

Mathilde Leibrandt geb. **Eichstädt** und Kinder.

Die Beerdigung findet Montag, den 12. August, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und für die reichlichen Kranzspenden bei der Beerdigung der Frau Kanzleirath

Emilie Montua

geb. Mahlke

sprechen ihren tiefgefühltesten Dank aus

Danzig, den 10. August 1901.

Die Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Nachmittag 2 Uhr verschied nach langem, sehr schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Urban

geb. **Haase**

im 35. Lebensjahre, welches im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt anzeigt

Danzig, den 10. August 1901.

M. Urban nebst Kinder.

Das Begräbniß findet Montag, den 12. d. Mts., Nachmittags $4^1/_2$ Uhr, von der Leichenhalle des St. Marien-Krankenhauses Weidengasse nach dem St. Barbara-Kirchhofe statt

---

Die Beerdigung meines lieben Mannes findet Montag Nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Neufahrwasser, den 12. August 1901.

Clara Lintner.

Am 9. d. Mts. entschlief nach längerem Leiden unser lieber Sohn

Fritz

im Alter von 13 Monaten.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Danzig, d. 10. August 1901

Otto Quednau und Frau.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hocherfreut an

Langfuhr, 9. August 1901.

Curt Grasnick

und Frau **Johanna,** geb. **Krause.**

Auctionen

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 13. August, Vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Heumarkt vor dem Hotel zum Stern, hierselbst

eine braune, etwa fünfjährige **Zuchtstute** und eine **Fuchsstute**

im Wege der Zwangsvollstreckung meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Hellwig, Gerichtsvollzieher, Frauengasse 49. (12040

Auktion Schidlitz, Carthäuserstr.

Montag, den 12. August cr., Vormittags 10 Uhr werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung folgende bei dem Kaufmann Herrn **Hildebrandt** untergebrachte Getränke, als:

16 Flaschen div. Champagner, 5 Flaschen div. Essenzen und 1/4 Aktienbier (12044

an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern.

Stegemann, Gerichtsvollzieher, Danzig, Heilige Geistgasse 94.

Auktion Neufahrwasser.

Montag, 12. August 1901, Vorm. 10 Uhr werde ich daselbst, Olivaerstraße 81, in einer gerichtlichen Rechtsstreitsache

eine fünfjährige Fuchsstute

öffentlich gegen Baarzahlung meistbietend versteigern.

11990) **Wodtke,** Gerichtsvollzieher.

Auktion Schidlitz, Karthäuserstr.

Montag, den 12. August cr., Vormittags 11 Uhr werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung ein bei dem Restaurateur Herrn **Steppuhn** untergebrachtes

Pianino

an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern.

Stegemann, (12043 Gerichtsvollzieher, Danzig, Heilige Geistgasse 94.

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, den 12. August cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Hotel zum Stern hierselbst, Heumarkt, folgende dort hingeschaffte Gegenstände:

1 Pianino, 1 Garnitur (Sopha, 2 Sessel, 4 Fauteuils), 1 eich. Buffet, 1 eich. Paneelsopha, 1 Zierschrank (ital. Nußbaum), 1 Damenschreibtisch, 1 Salontisch, 2 eich. Schränke, 1 eich. Ausziehtisch und 2 Spiegel nebst Portieren

im Wege der Zwangsvollstreckung meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Hellwig, Gerichtsvollzieher, 11997) Frauengasse 49.

Konkurs-Ausverkauf.

Das **Ernst Hohmeyer'**sche Lager Breitgasse 56, bestehend aus: **Fayence-Closets, Wasch- und Pissoir-Becken, Gusseisen-Becken, Messing-Hähne in allen Sorten, sowie Guss-Röhre und Abzweiger** sollen zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden. (67636

Mobiliar-Auktion

2. Damm Ecke, im Speicher, Eingang Johannisgasse.

Dienstag, den 13. August, Vormittags 10 Uhr werde ich im Auftrage das dort untergebrachte Mobiliar als 2 eleg. Plüschgarnituren, 2 nußb. Kleiderschränke, 2 do. Vertikows, 1 nußb. Diplomatenschreibtisch, 1 achteckiger Salontisch, 2 Sophatische, 2 nußb., 2 birk. Bettgestelle mit Matratzen, 2 nußb. Trumeauxspiegel, 2 Pfeilerspiegel, 1 Speiseausziehtisch, 12 hochlehnige Rohrlehnstühle, 12 Wienerstühle, 1 Waschtisch mit Marmor, 2 Nachttische, Oelbilder, 2 sehr gute Schlafsophas, 1 Sopha in Plüsch, 1 Regulator, sowie verschiedenes ander Mobiliar. Ferner um **11 Uhr** ebendaselbst 6 nußb. Trumeauxspiegel nebst Stufen, 20 Pfeilerspiegel in verschiedenen Größen wozu höflichst einlade.

Paul Kuhr, vereidigter Gerichtstaxator und Auktionator, **Burgstrasse No. 4.**

Auktion Heumarkt 4

im grossen Saale des Hotel zum Stern.

Dienstag, den 13. August, Vorm. von 10 Uhr ab, versteigere ich daselbst: 1 nußbaum Diplomatenschreibtisch, Kommode, Wiener Stühle, 2 Paradebettgestelle, 2 echte nußb. Trumeauxspiegel, 2 Plüschgarnituren, 1 Vertikow mit Spiegelaufsatz, 2 nußb. Kleiderschränke, 2 do. Vertikows, 1 Speisetafel, 2 Roßhaar-Auflegematratzen, 4 Bettgestelle mit Matratzen, 1 Schlafsopha mit Plüschbezug, 1 Speiseausziehtisch, 1 birk. Vertikow, Spiegelschrank, 1 Rittersopha, Pfeilerspiegel, 4 Oelgemälde, Nachttische, Waschtisch mit Marmorplatte, Regulateure, Sophatisch, Kammerdiener, 2 Satz gute Betten, 2 Kandelaber, 2 Teppiche, 1 Opernglas, 1 gr. 2thür. Garderobenschrank, 1 Herren-Fahrrad, 1 neue Nähmaschine.

Glazeski, Auktions-Kommissarius und Taxator.

NB. Die Auktion findet bestimmt statt. Besichtigung von 9 Uhr gestattet. Die Sachen eignen sich zur Aussteuer.

Empfehle mich zur Abhaltung von Auktionen und Nachlass-Regulierungen.

Bureau 3. Damm No. 14.

Baron v. Stietencron vor dem Militär-Gericht.

S. u. H. Oberweiler (Lothr.) 8. August.

Die Erschießung des Italieners Fossi durch den Rittergutsbesitzer Rittmeister a. D. Baron v. Stietencron auf Schloß Carrières bei Oberweiler in Lothringen bildet heute den Gegenstand der Verhandlung vor dem Kriegsgericht des 15. Armeekorps, das mit Rücksicht auf den leidenden Zustand des Angeklagten seine Sitzung nicht, wie üblich, in Straßburg i. E., sondern in nächster Nähe des Thatortes, dem kleinen Orte Oberweiler im Kreise Saarburg, abhält. Die Vorgeschichte des Processes spielte genau vor einem Monat. Am 8. Juli d. Js. hatte die Gemeinde Niederweiler mit dem Bau einer Wasserleitung begonnen, deren Leitungsrohr auf eine kurze Strecke innerhalb des Gutsbezirkes des Angeklagten zu liegen kommt. Baron v. Stietencron war vor Beginn des Baues von diesem Umstande benachrichtigt worden und hatte sein Einverständniß erklärt, indem er jedoch den Wunsch aussprach, man möge ihn von dem Beginn des Baues benachrichtigen. Dies geschah am 11. Juli und zwar durch den Bürgermeister von Niederweiler persönlich, der sich an diesem Tage ins Schloß begab und in Abwesenheit des Angeklagten dessen Gattin davon Mittheilung machte, daß am andern Tage die Italiener, welche die Erdarbeiten auszuführen hatten, kommen würden. Als dieselben jedoch am nächsten Morgen in einer Stärke von 10 Mann anrückten, wurden sie von Baron v. Stietencron aufgefordert, sofort den Gutsbezirk zu verlassen, widrigenfalls er sie niederschießen würde. Die Italiener verstanden jedoch den deutschredenden Angeklagten nicht und machten sich auftragsgemäß an ihre Arbeit.

Nunmehr lief v. Stietencron in sein Jagdzimmer, holte zwei Flinten, von denen er die eine seinem Sohne, einem auf Urlaub weilenden Militär-Kadetten, gab und schoß darauf dem in einer Ausschachtung stehenden Italiener Fossi eine volle Schrotladung auf eine Entfernung von 25 Schritt in den Arm. Fossi soll nunmehr mit seinem Spaten nach dem Baron geschlagen haben, worauf dieser zum zweitenmale und zwar eine Kugel lud und den Italiener in die Brust schoß, so daß dieser sofort todt zu Boden sank. Darauf ging v. Stietencron an sein Telephon und benachrichtigte die Kreisdirektion, daß er soeben einen Italiener „aus Nothwehr" erschossen habe. Einen Amtsrichter, der sich alsbald zur Untersuchung des Falles in dem Schlosse des Angeklagten einfand, fuhr dieser barsch an, indem er ihm bedeutete, daß er, v. Stietencron, als Rittmeister a. D. der Militärgerichtsbarkeit unterstehe und es daher ablehne, einem bürgerlichen Untersuchungsrichter Rede und Antwort zu stehen. Die von den Vorgängen benachrichtigte Militärbehörde hat dann den Angeklagten durch drei Kriegsgerichtsräthe aus Straßburg im Elsaß vernehmen lassen und ihn mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte von dem getödteten Fossi am Arm schwer verletzt sein will, auf freiem Fuße belassen, da ein Fluchtverdacht ausgeschlossen erscheine.

Thatsächlich wollen die Arbeitsgenossen des Getödteten von einer Abwehr desselben, bezw. einer Verwundung des Barons nichts gesehen haben. Was von der weitergehenden Behauptung Wahres ist, daß von Stietencron seinen Hausburschen gezwungen habe, ihm eine Armverletzung beizubringen, und daß diesem dafür 25 000 Mk. gezahlt worden seien, dürfte die bevorstehende Verhandlung ergeben. Inzwischen sind noch eine ganze Reihe von Thatsachen bekannt geworden, welche die That [illegible] erscheinen lassen. Baron v. Stietencron war nämlich schon lange Zeit als ein sehr leicht erregbarer, nervöser und zugleich sehr gewaltthätiger Mann bekannt. Er hat schon früher bei den geringsten Anlässen seine Untergebenen und Gutsnachbarn mit Erschießen bedroht und auch vor einigen Jahren thätlich auf einen Arbeiter geschossen, weil dieser einiges Obst im Gutsgarten gepflückt hatte. Ferner hat er vor ca. drei Jahren eine in anderen Umständen befindliche Frau, die einen verbotenen Weg im Gutsbezirk benutzte, in seinen Eiskeller eingesperrt und ohne Nahrung drei Tage dort belassen, bis sie von ihrem Verschwinden benachrichtigte Polizei sie dort auffand.

Der Angeklagte wurde deswegen auch vor das Kriegsgericht des 11. Ulanen-Regiments in Saarburg gestellt, jedoch von diesem als unzurechnungsfähig bezeichnet und auf mehrere Monate einer Irrenanstalt überwiesen. Schließlich soll er auch seine eigene Frau, eine reiche, vornehme und beliebte Dame, eine geborene Schweizerin, gewaltthätig behandelt haben, indem er sie ebenfalls mehrfach zu Arreststrafen „verurtheilte" und sie diese in seinem Eiskeller bei Wasser und Brot abbüßen ließ. Aus allen diesen Gründen erscheint der Angeklagte auch im Falle Fossi seinem gewaltthätigen Charakter Raum gegeben zu haben und es ist daher die Anklage wegen Todtschlags gegen ihn erhoben worden. Als Zeugen sind u. A. die Arbeitsgenossen des getödteten Fossi, der Bürgermeister von Niederweiler und verschiedene Familienmitglieder des Angeklagten geladen. Die Verhandlung dürfte nur einen Tag in Anspruch nehmen.

Nachdem ein Lokaltermin auf dem Thatort stattgefunden hatte, wird in die Verhandlung eingetreten. Sämmtliche italienische Arbeiter, welche zur Zeit der That am Thatort anwesend waren, sagten als Zeugen aus, daß der erschossene Arbeiter Fozzi nicht mit einer Schaufel gegen v. Stietencron geschlagen habe, wie letzterer behauptet.

Zeugin Marie Fuchs, Taglöhnerin auf Hof Oberweiler sagt dagegen aus: Sie habe gesehen, wie Fozzi die Schaufel gegen v. Stietencron hochgehoben und drei bis vier Mal auf ihn zugeschlagen habe, ehe Stietencron schoß. In ähnlich entlastendem Sinn lauten die Aussagen eines Bruders, sowie einer Schwester der Zeugin.

Die Sachverständigen San.-Rath Dr. Brand-Saarburg und Stabsarzt Dr. Reps faßten ihr Gutachten dahin zusammen, daß der Schuß Stietencrons in den Rücken Fozzis gegangen sei. Die Verblutung sei in Folge Zerreißung großer Halsgefäße eingetreten.

Als Baron v. Stietencron am Donnerstag den Gerichtssaal verließ, nahm die Menge eine so feindselige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf den Heimweg nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten. Der die Anklage vertretende Kriegsgerichtsrath Oden beantragte auf Grund der Beweisaufnahme und der Gutachten der Sachverständigen gegen den Angeklagten Baron v. Stietencron eine Gefängnißstrafe von drei Jahren.

Das Kriegsgericht erkannte dagegen auf **Freisprechung** unter der Annahme, daß der Angeklagte sich in der Nothwehr befunden habe.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag den 11. August.

In den evang. Kirchen Kollekte zum Besten der Mission unter den Juden.

St. Marien. 8 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. (Motette: „Das Wort Gottes ist lebendig" von Dr. A. Lohrenz.) 10 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. (Dieselbe Motette wie Morgens.) Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marienkirche Herr Konsistorialrath Reinhard. Donnerstag Vormittags 9 Uhr Wochengottesdienst Herr Konsistorialrath Reinhard.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Vormittags 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst Herr Prediger Auernhammer.

St. Catharinen. Morgens 8 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. 10 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Ev. Jünglingsverein. Heil. Geistgasse 43, 2 Tr. Ausflug der Mitglieder nach Heubude—Westerplatte. Versammlungsort um 2½ Uhr am Langgarter Thor. Montag Abends 8½ Uhr Uebung des Posaunenchors. Dienstag Abends 8½ Uhr Uebung des Gesangschors. Donnerstag Abends 8½ Uhr Bibelbesprechung: 2. Petrusbrief Kapitel 1, 1 ff. von Herrn Pastor Scheffen. Sonnabend Abends 9 Uhr Wochenschluß. Die Vereinsräume sind an allen Wochentagen von 7 bis 10 Uhr Abends geöffnet. Am Sonntag sind dieselben des Ausflugs wegen geschlossen.

St. Trinitatis. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Schmidt. Beichte um 9½ Uhr früh.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Herr Prediger Hevelke. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Fuhst. Beichte um 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sakristei Herr Prediger Fuhst. Jünglingsverein: Nachmittags 6 Uhr Versammlung Herr Prediger Hevelke. Mittwoch Abends 8 Uhr Gesangsstunde Herr Lehrer Rehbinder. St. Barbara-Kirchenverein: Donnerstag Abends 8 Uhr Gesangsstunde Herr Organist Krieschen.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 8½ Uhr Herr Pfarrer Hoffmann. 10 Uhr Herr Pfarrer Naudé. 11½ Uhr Missions-Kindergottesdienst derselbe. Montag Mittags 12 Uhr Versammlung der neuen Konfirmanden im reform. Stift Lastadie 19 Herr Pfarrer Naudé. Freitag Nachmittags 4 Uhr Zusammenkunft der konfirmirten jungen Mädchen im reform. Stift Herr Pfarrer Naudé.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Militär-Oberpfarrer Konsistorialrath Witting. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst um 11½ Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sakristei.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Hinz. 11½ Uhr Kindergottesdienst Herr Prediger Hinz. Freitag Nachm. 5 Uhr Bibelstunde Herr Vikar Dobberstein.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18. Nachm. 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. Freitag Abends 7 Uhr Bibelstunde.

Evangel.-luther. Kirche, Heilige Geistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. Der Vespergottesdienst fällt aus.

Heil. Geistkirche. (Evang.-Luth. Gemeinde.) Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst Herr Pastor Wichmann. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre derselbe.

Berliner Börse vom 9. August 1901.

Deutsche Fonds.

D. Reichs-Schatz. r. 1904/5	4	102.10
D. Reichs-A. cv. u. b. 1905	3½	101.40
do	3½	101.40
do.	3	92.20
Pr. conf. Anl. cv. u. b. 1905	3½	101.40
do	3½	101.40
do.	3	92.30
Bad. St.-Anl.	4	105.00
Bayr. St.-Anl.	4	105.00
Sächsische Rente	3	90.00
Ostpreuß. Prov.-Obl. 1—8	3½	97.00
do. do. 8	4	103.00
Pomm. Prov.-Anleihe	3½	—
Posen Prov.-Anleihe	3½	97.70
do. do.	3	88.00
Westpr. Prov.-Anleihe 5 u. 6	3½	—
Landschaftl.-Central-	4	—
do. do.	3½	99.30
do. do	3	89.50
Ostpreußische	4	103.00
do.	3½	98.25
do.	3	89.10
Pommersche	3½	98.90
do.	3	88.80
do. Landcredit	3½	—
do. neuländisch	3½	97.90
do. do	3	89.00
Posensche 6.—10.	4	102.80
do.	3½	98.75
do Ser. C.	3½	98.75
do. Ser. A. u. B.	3	88.90
Westpreußische rittsch. 1.	3½	98.20
„ „ 1.B.	3½	98.40
„ „ 2.	3½	98.20
„ neuländ. 2.	3½	98.20
„ rittsch. 1 2.	3	89.00
„ neuländ 2	3	—

Ausländische Fonds.

Argentinische Anleihe	5	—
„ kleine	5	—
„ abgest.	5	80.20
„ „ kleine	5	80.75
„ innere	4½	70.25
„ kleine	4½	70.50
„ äußere	4½	—
„ 500 L.	4½	71.80
„ 100 L.	4½	72.00
„ 20 L.	4½	72.00
„ 1897	4	65.00
Chinesische Anleihe	5½	103.70
Chinesische Anleihe 1895	6	—
„ „ 1896	5	93.90
„ „ 1898	4½	82.40
Egypter garantirt	3	—
„ priv.	3½	—
„	4	—
Griech 1881 u. 84	1⅗	39.20
„ Goldrente L. 500	1.30	30.00
„ „ L. 100	1.30	30.00
„ „ L. 20	1.30	30.00
Griech Monop.	1¾	43.10
„ „ 500 Frcs.	1¾	43.60
„ Gld Pt r. Var.	1⅗	37.90
Holländische Anleihe	3	—
Ital. Hyp.-Obl. 1899	4	85.25
Ital. Rente	4	97.70
„ 4000—100 Frcs.	4	97.70
„ „ neue	4	97.60
Lissab. 1. und 2.	4	69.10
Mexikaner 1899	5	97.30
„ 200, 100 L.	5	97.50
„ 20 L.	5	97.80
Oesterr. Gold-Rente	4	101.25
„ Papier-Rente	4½	99.10
„ „	4½	[illegible]10
„ Silber-Rente	4⅕	99.[illegible]5
„ „	4⅕	—
Röm. Stadt-Anleihe 1.	4	98.60
„ „ 2—8	4	98.40
Portugiesen 4½%	fr.	37.30
Rum. amort. Rente	5	90.90
„ „ 400 M	5	91.20
„ „ 1892/93	5	90.30
„ „ 400 M.	5	90.50
„ „ de 1889	5	78.50
„ „ de 1890	4	78.70
„ „ de 1891	4	78.70
„ „ de 1894	4	78.75
„ „ 1000 Frcs.	4	79.00
„ „ 500 Frcs	4	79.00
„ „ de 1896	4	78.60
„ „ 1000 Frcs.	4	78.60
„ „ 500 Frcs.	4	78.60
„ „ de 1898	4	78.60
„ Schatzanw.	5	94.60
„ 810 M.	5	95.20
„ 405 M.	5	95.20
Russ. conf Anleihe 1880 5 r.	4	100.00
„ „ 1 r.	4	—
„ Gold-Anl. von 1894	3½	—
„ „ von 1896	3	—
„ conf. E. 25 u. 10 r.	4	99.80
„ „ 5 r.	4	—
„ „ 1 1 r.	4	—
„ „ 3 1891	4	—
„ Staatsr. S. 1 226	4	96.00
Russ. cv. Staats.	3⅘	—
Schweden 1880	3½	—
Schwed. Staats. 1886	3½	97.00
„ „ 1890	3½	—
Serb. Goldpfandbr.	5	97.50
Serb. Staatsr. 95	4	67.10
Spanische Schuld	4	—
Türkische Anleihe C.	1	26.65
„ „ D.	1	24.30
„ Adm. 1888	1	99.70
„ „ kleine	5	99.70
Ungar. Gold-Rente	4	100.10
„ „ 500 fl.	4	100.50
„ „ 100 fl.	4	100.80
„ Kronen-Rente	4	94.40
„ 1000—100	4	94.40
„ Staats-Rente	4½	84.20
„ Gold-Inv.	4½	102.20

Inländ. Hypotheken-Pfandbr.

Dtsch. Grundschuld f. 8.	4	44.00
„ „ 5.6.unk.1904 f.8.	4	41.60
„ „ 3. 4. f.8.	3½	42.75
„ „ 7.8. unk.1896 f.8.	3½	40.00
Dtsch. Hypotheken-Bank	4	109.00
„ „ conv.	4	98.25
„ „ 8.	3½	90.75
„ „ 9. unk. 1905	3½	91.00
„ „ 10. unk. 1908	4	98.75
„ „ 11. 12. unk. 1910	4	99.25
Hambg. Hyp. unk 1900	4	98.00
„ „ S.251-340uk.1905	4	99.00
„ „ alte und conv.	3½	90.50
„ „ S. 46-190uk.1905	3½	90.00
„ „ S.301-330uk.1908	3½	91.50
Meininger Hyp. conv.	3½	91.00
„ „ 2. 6.	4	98.00
„ „ unk. 1905	3½	91.00
„ „ unk. 1907	3½	91.00
„ „ 7 unk. 1906	4	99.70
Nordd. Grundcredit 3.	4	—
„ „ 4. 5. unk. 1903	4	—
„ „ 6. unk. 1904	4	—
„ „ 7. unk. 1904	3½	89.60
„ „ 8. unk. 1906	3½	90.20
„ „ 9. unk. 1907	3½	90.00
„ 10.11.b.uk.1909/10	4	97.75
Pomm. 5. 6. . unk. 1900	4	79.10
„ 7. 8. . unk. 1904	4	79.10
„ 9. 10. . unk. 1906	4	79.10
„ 11. 12. . unk. 1908	4	79.10
„ 2. 3. . unk. 1906	3½	74.75
Pr.Bodencred. 13.unk. 1900	4	98.40
„ „ 14.unk. 1905	4	98.50
„ „ 11.	3½	92.75
„ „ 15.unk. 1904	3½	92.30
Pr.Bodencred. conv. u. 16.	3½	92.50
„ „ 17.unk. 1906	4	98.40
„ „ 18.unk. 1910	4	99.50
Pr. Zentralbd. 1886. 89	3½	92.20
„ „ 1894	3½	92.20
„ „ 1896 unk. 1906	3½	92.50
„ „ v. 1890	4	99.10
„ „ 1899 unverlb.	4	100.00
„ „ 1901 unk. 1910	4	100.00
„ Kommun.-Obl. 1887/91	3½	95.50
„ „ 1896 unk. 1906	3½	95.70
„ „ 1901 unk. 1910	4	—
Pr. Hypoth.-Aktien-Bank	4½	104.20
„ „	4	80.75
„ „	4	79.75
„ „	3½	72.75
Pr.Pfdbrbk.-Pfdbr. uk.1905	3½	91.75
„ „ „ „ 1908	3½	91.75
„ „ „ „ 1908	4	99.25
„ „ „ „ 1909	4	99.50
„ „ „ „ 1910	4	99.75
Pr.Pfdbrb.-Klb.-Ob.u.1904	3½	92.00
„ „ „ „ 1908	4	99.00
Pr.Pfdbrb.-Km.-Ob.u.1907	3½	95.25
„ „ „ „ 1910	4	—
Westdtsch. Bod.-Cr. 1.	4	98.30
„ „ 2. kündbar	3½	98.80
„ „ 3. unk. 1905	3½	90.50
„ „ 4. unk. 1907	3½	91.00
„ „ 5. unk. 1909	4	99.30

Eisenbahn- und Transport-Actien.

Allg. Deutsche Kleinb.-G.	6	28.25
Allg. Lokal- u. Straßenb.	8½	146.00
Große Berliner Straßenb.	10½	195.00
Königsberger Pferdebahn	—	40.00
Königsberg-Cranz	8	
Lübeck-Büchen	6¼	134.60
Marienburg-Mlawka	3	71.25
Österr.-Ungar. Staatsb.	6.4	136.25
Gotthardbahn	6	153.00
Ital. Meridion	6.6	—
Ital. Mittelmeer	5	100.80
Anatolische	4½	82.80
„ 60%	4½	82.80
Hamb.-Amerk. Packetf.	10	119.40
Nordd. Lloyd	8½	113.80
Hansa-Dampfsch.	14	132.75

Stamm-Prioritäts-Actien.

Marienburg-Mlawka	5	113.00
Ostpr. Südbahn	5	—
North. Pacific Vorz.-Act.	4	—

Industrie-Actien.

Allg. Elektr. Gesellsch.	15	174.00
Bendix Holzbearb.	9	85.00
Berliner Holzkomptoir	0	69.25
Bochumer Gußst.	16⅔	167.00
Cassel.Trebertrockn. fr Zs.	25	4.50
Danziger Aktienbr.	7½	119.00
Danziger Oelmühle	0	11.75
Danziger Oelm. St.-Pr.	0	65.50
Dynamit-Trust	10	148.50
Elektr. Kummer	0	3.50
Gelsenkircher Bergwerke	13	163.00
Harpener	11	151.50
Hoecherl-Bräu	7	—
Hoerder Bergwerke Lit.A.	14	105.25
Inowrazlaw-Salzw.	4½	118.50
Königsberger Walzmühle	13	135.25
Kunterstein-Brauerei	2	82.00
Laurahütte	16	180.10
Orenstein u. Koppel	20	110.80
Schalker Gruben	75	263.00
Schütt Holzindustrie	10	—
Siemens u. Halske	10	145.00
Stettiner Cham.	25	250.50
Stettiner Vulkan B.	14	203.25
Ventzki, Maschinenfabr.	8	97.00

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Ostpreuß. Südbahn 1—4.	4	101.30
„ „	3½	—
Oesterr. Ung.-Stb., alte	3	91.75
„ „ 1874	3	88.10
„ Ergänzungsnetz	3	89.90
„ „ St. 3.	5	107.90
„ „ Gold	4	101.40
Ital. Eisenbahn-Oblig. kl.	2.4	60.00
Ital. Mittelm.-Gold-Obl.	4	93.80
Kronpr. Rudolf	4	96.60
Moskau-Rjäsan	4	—
„ Smolensk	4	99.25
Raab Oedenb.	3	75.00
Anatolische Bahnen	5	99.80
Anat. Ergänzungsnetz	—	98.50
North. Gen. Lien.	3	71.20
Northern Pacific 1.	4	—
Ung. Gal. Verbd.	5	—

Bank-Actien.

Bergisch-Märkische	8½	146.00
Berliner Bank	5	84.00
„ Handels-Ges.	8	136.50
„ Kassen-Verein	8½	—
Breslauer Diskonto	4	76.00
Danziger Privatbank	7	—
Darmstädt. Bank Mk.	6	119.50
Deutsche Bank	11	193.00
Dsch. Effecten-Bank	4	102.50
„ Genossenschaftsb.	5	103.00
„ Grundschuldbank	0	3.00
„ Hypothekenbank	6½	109.00
„ Nationalbank	8	121.00
„ Ueberseebank	8	126.50
Diskonto-Gesellschaft	9	173.70
Dortmunder Bankverein	8	111.75
Dresdner Bank	8	129.25
Hamburger Hypotheken	8	143.75
Hannoversche Bank	6	105.00
Königsbg. Vereins-Bank	6½	112.60
Landbank	7	114.50
Leipziger Bank fr. Zs.	9	4.50
Mitteldeutsche Creditbank	6	104.80
Nationalbank f. Deutschl.	6½	97.25
Nordd. Creditanstalt	7½	106.50
Oesterr. Creditanstalt	10	—
Ostbank f. Handel u. Gew.	7	107.25
Ostdeutsche	7	111.25
Preuß. Boden-Credit	7	128.10
„ Zentr.-Bd.-C.80%	9	153.80
„ Hypoth.-Akt.-B.	6½	7.00
„ Leihhaus	6	100.10
„ Pfandbrief-Bank	7	113.90
Reichsbank	10.06	153.10
Russ. Bank f. a. Hd.	8	—
Schaffhaus. Bankverein	7½	110.00

Anlehens-Loose.

Bad. Präm. Th. 100	4	141.60
Bayr. „ „ 100	4	155.70
Don.-Regul. ö. fl. 100	5	—
Köln. Mind. Th. 100	3½	131.50
Mein. Pr.-Pfd.	4	129.40
Oesterr. v. 1854 ö. fl. 250	3.2	—
„ „ 1860 ö. fl. 500	4	139.80
Oldenburger Th. 40	3	130.25
Russ. 64er Präm.-Anleihe	—	428.00
„ 66er „ „	—	330.00
Türk. Fr. 400 (i. G. 76)	—	101.00

Unverzinsliche per Stück.

Ansbach-Gunzh. fl. 7	53.80
Augsburger fl. 7	—
Braunschweiger Th. 20	128.75
Finnländische Th. 10	69.00
Freiburger Fr. 15	28.50
Genua Le. 150	—
Mailänder Fr. 45	—
„ Fr. 10	14.25
Meininger fl. 7	27.30
Neuchateler Fr. 10	29.40
Oesterr. v. 64 ö. fl. 100	—
„ Credit v. 58 ö. fl. 100	—
Pappenheimer ö. fl. 7	27.40
Ung. Staat ö. fl. 100	—
Venetianer Le. 30	25.75

Gold, Silber und Banknoten.

Dukaten per Stück	—
Souvereigns	20.395
Napoleons	16.225
Dollars	—
Am. Noten kl.	4.1775
Am. Coupons zb. Newy	4.1725
Engl. Banknoten	20.435
Franz. „	81.10
Italien. „	77.75
Nordische „	112.55
Oesterr. „	85.45
Russische „	216.05
„ Zollcoupons	323.90

Wechsel-Kurse.

Amsterd.-Rottd.	100 Fl.	8 T.	168.85
„ „	100 Fl.	3 M.	—
Brüssel-Antw.	100 Fr.	8 T.	81.10
„ „	100 Fr.	2 M.	—
Skandin. Plätze	100 Kr.	10 T.	112.35
Kopenhagen	100 Kr.	8 T.	112.40
London	1 L. Strl.	8 T.	20.44
„	1 L. Strl.	3 M.	20.305
New-York	1 Doll.	vista	4.1825
„	1 Doll.	2 M.	—
Paris	100 Fr.	8 T.	81.10
„	100 Fr.	2 M.	—
Wien	100 Kr.	8 T.	85.25
„	100 Kr.	2 M.	—
Italien. Plätze	100 Lire	10 T.	77.70
„ „	100 Lire	2 M.	—
Petersburg	100 S.R.	8 T.	—
„	100 S.R.	3 M.	—
Warschau	100 S.R.	8 T.	215.80

Diskont der Reichsbank 3½%.

Unterhaltungsbeilage der „Danziger Neueste Nachrichten".

> Begegnet uns Jemand, der uns Dank schuldig ist, gleich fällt es uns ein. Wie oft können wir Jemand begegnen, dem wir Dank schuldig sind, ohne daran zu denken.
>
> **Goethe.**

Sein Recht.

Roman von Marie Diers.

43) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Im Grunde war ihm die Sache aber doch wichtig und interessant. Wahrscheinlich würde es nur eine Bettelei sein, eine Bitte um Unterstützung und Aufbesserung seiner Lage. Aber es war ihm schmeichelhaft, daß die Leute ihn bei seinem jedesmaligen Besuche mit Bittgesuchen bestürmten, die er mit echter Herrenmiene je nach Laune, wohlwollend oder abweisend, annahm.

„Willst Du nicht sehen, Hans, was der Mann von Dir will?" fragte Vera, die dies rücksichtslose Wartenlassen peinigte.

„Er kann warten, bis ich fertig bin," sagte Hans hochfahrend und reichte seine geleerte Tasse noch einmal über den Tisch.

Nur widerstrebend schenkte ihm Vera ein. Die Gräfin ermahnte ihn, was es auch sei, die Sache gründlich zu untersuchen, wenn nöthig, mit Herrn Wiegers darüber zu sprechen und sie nicht vorschnell und oberflächlich abzuthun.

Endlich stand Hans langsam auf, rückte seine Uniform zurecht, grüßte die Damen mit affektirter Feierlichkeit und schritt sporenklirrend aus der Thür.

Es war ein weiter Weg durch alle die Gemächer bis zum Seitenflügel jenseits der Halle, in dem der Raum lag, den Herr von Tostedt einst zum Sprechzimmer ernannt und der seine Bestimmung nicht verändert hatte. Auf diesem langen Wege fiel ihm erst ein, daß der Bittsteller ja der frühere Kutscher war. Er hatte bisher an den früheren Nachtwächter gedacht.

Da kam ihm plötzlich eine unangenehme Erinnerung und er blieb unwillkürlich mitten im Gehen stehen.

Ja, dies war dasselbe Zimmer, in dem er einst sechstausend Mark aus Joachim's Händen angenommen hatte.

Wenn der Vater ihm das vielleicht vorwerfen wollte — ihn verklagte bei der Mutter —!

Das Blut stieg ihm heiß ins Gesicht. Wenn das wäre, was sollte er sagen? Es wäre ja schrecklich fatal!

Aber er tröstete sich gleich wieder. Wie sollte der Mann jetzt, nach sieben Jahren, damit kommen? Er würde es überhaupt garnicht wagen, denn eine solche Dreistigkeit konnte ihm die Stellung kosten, und wie wollte er es beweisen, wenn er leugnete?

Einen Augenblick hatte Hans geschwankt, ob er zu dem Manne gehen sollte. Aber Furcht und Neugierde trieben ihn hinüber. Seine Schritte tönten, als er die Halle durchschritt. — — —

Und an die Thür des Sprechzimmers gelehnt, stand der Nachtwächter in seinem Abendmahlsanzug und zitterte vom Scheitel bis zur Sohle in unbezwingbarer Aufregung, als er die nahenden Schritte hörte. — Ich kann's nicht — ich thu's nicht — stand in seinen bleichen, gespannten Zügen.

Doch da ging die Thür auf, und nun gab es kein Zurück.

Er trat so rasch zur Seite, daß er torkelte und sah den vornehmen Offizier mit einem scheuen Seitenblick an.

In seinem Kopf begann es zu wirren. War denn das wirklich — wirklich — ohne allen Zweifel — sein Sohn —?

„Was wollen Sie?" fragte Hans kurz. Er wollte durch ein herrisches Wesen von Anfang an jede Zudringlichkeit ausschließen. „Machen Sie kurz, ich habe Eile."

Trotz dieser Aufforderung schwieg der Nachtwächter eine kurze Weile. Er ließ alles noch einmal durch seinen Kopf gehen — dann preßte er jede seiner Hände so krampfhaft in sich selbst zusammen, daß die kurzen Nägel ins Fleisch drangen. Als er anfangen wollte zu sprechen, klang seine Stimme heiser. Er räusperte sich, und doch war es kein natürlicher Ton, in dem er endlich anfing:

„Herr Graf, Umstände zwingen mich, von einer Sache zu reden, die für den Herren Grafen und — und uns von furchtbar großer Wichtigkeit is." So hatte er den Anfang auswendig gelernt.

Hans hatte sich auf den Drehstuhl vor den Schreibtisch gesetzt. Er spielte mit Schnurrbart und Unterlippe und verbarg sein unwillkürliches, unbestimmtes Erschrecken sehr täuschend unter dem Tone verächtlichen Spottes, mit dem er sagte:

„Na, erlassen Sie mir die furchtbar große Wichtigkeit, und sagen Sie schnell, was Sie wollen."

Wolfram hatte durch das tadellose Aufsagen seiner Einleitungsworte bedeutend an Sicherheit gewonnen. Doch als er jetzt wieder den Mund öffnete, um fortzufahren, klopfte sein Herz so stark, daß er fast außer Athem die Fortsetzung hervorstieß:

„Herr Graf, ich bin Mitwisser von einem dunklen Geheimniß, das hier auf dies Schloß liegt."

Hans athmete erleichtert auf. Es handelte sich also nicht um das Geld. Der Mensch schien einfach betrunken zu sein.

„Schlafen Sie erst Ihren Rausch aus," sagte er hochmüthig und stand auf. „Ich werde dem Diener sagen, daß ich mir künftig derartige Belästigungen —"

Er kam nicht weiter. Auf dem halben Wege zur Thür hatte sich Wolfram ihm entgegengestellt und stand ihm mit ausgestreckten Händen gegenüber, als wollte er ihn im nächsten Augenblick greifen und festhalten.

„Ich bin nicht betrunken," sagte er mit jagenden Worten. „Ich hab' lange darüber nachgedacht, ob ich's sagen soll oder nich. Aber nu sollen Sie nich aus'n Zimmer raus, eh daß Sie allens wissen —"

Der glühende Blick in den Augen des Menschen, seine raubthierartig gekrümmte Haltung, seine ausgestreckten, knochigen Hände flößten Hans ein Gefühl des Grauens ein.

„Was wollen Sie denn? Sprechen Sie doch?" sagte er mit mühsam bewahrter Fassung.

Wolfram sah sich um. „Hört uns keiner?" fragte er gedämpft.

Jetzt erschien Hans alles plötzlich wie eine Geheimnißthuerei. Er zuckte nur die Achseln und that, als wolle er gehen.

Doch Wolfram stand zwischen ihm und der Thür, und jetzt sagte er rasch, als fürchte er nicht zu Ende angehört zu werden, so rasch, daß die Worte sich überstürzten:

„Herr Graf, es ist ein großer Betrug hier verübt im Schloß. Der es that, war Herr von Tostedt, aber ich wußte drum. Herr Graf, der Betrug geht Sie an —"

Hans starrte auf den Sprechenden. Ja, nun glaubte er, daß der Mann etwas von Wichtigkeit zu sagen habe. Es war wenigstens möglich, sobald der Name Tostedt genannt war.

„Etwas Neues —?" fragte er mit unsicherem Zögern.

„Der Betrug ist so alt wie Sie, Herr Graf. Bald dreiundzwanzig Jahre sind's jetzt. In der Nacht, als Sie geboren wurden —"

Er verstummte plötzlich. Das Entsetzen vor dem, was er sagen wollte, packte ihn.

„Was denn? was war da?" drängte Hans. Er fühlte, wie ihm heiß wurde.

„Herr Graf —" fing Wolfram wieder an. Er mußte ein wenig herumreden, er brachte es noch nicht über die Lippen. „Alle die Jahr hab' ich's mit mir rumgeschleppt, aber nu schlägt mir's Gewissen. Herr Graf — wenn Sie — wenn Sie — nu nich — der richtige Graf wären —?"

„Was?" rief Hans. Der Ton klang nur ungläubig, beinahe lachend, und auch in sein Inneres war noch kein Schatten von der Bedeutung dieses Wortes gefallen, aber es berührte ihn doch so entsetzlich seltsam, so wie gespenstisch, sodaß er mit Verwunderung fühlte, wie sein Herz klopfte.

Der Nachtwächter trat näher, er hatte sich aus seiner gekrümmten Haltung aufgerichtet, und seine Stimme klang beinahe milde, tröstend, als er sagte:

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr Christliche Vereinigung Herr Konsistorialrath Reinhard. Die Gesangsstunde am Dienstag Abend fällt aus.
Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Prengel: Wissen ist Macht.
Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr Predigt. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Predigt. 6 Uhr Jünglings- und Jungfrauenverein. Mittwoch Abends 8 Uhr Vortrag über biblische Gegenstände. Herr Prediger Haupt.
Missionssaal, Paradiesgasse Nr. 33. 9 Uhr Morgens Gebetsstunde, 11½ Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Nachmittags Missionsfest im Café Huse am Sandweg, 7 Uhr Abends Evangelisations-Versammlung im Missionssaal. Dienstag 8 Uhr Abends allgemeine Bibelstunde. Mittwoch 8 Uhr Abends Bibelstunde des Jugendbundes. Donnerstag 8 Uhr Abends allgemeine Gebetsstunde. Freitag 8 Uhr Abends Gebetsstunde des Jugendbundes. Jedermann ist freundlich eingeladen.
Methodisten-Gemeinde, Jopengasse Nr. 15. Vormittags 9½ Uhr Predigt und Feier des heil. Abendmahls. 11¼ Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Predigt. 7½ Uhr Jünglings- und Männerverein: Vortrag über Buddhismus. Mittwoch Abends 8 Uhr Bibelstunde. — Schidlitz, Unterstraße 4: Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule. — Heubude, Seebadstraße 8: Dienstag Abends 8 Uhr Predigt. Jedermann ist freundlich eingeladen. R. Ramdohr, Prediger.
Evang. luth. separirte Gemeinde, Dienergasse 12, 1 Tr. Vorm. 10 Uhr und Nachm. 5 Uhr Gottesdienst. Jedermann ist freundlich eingeladen.
The English Church. 80 Heilige Geistgasse. Divine Service Sundays 11. a. m. — The Seamen's Institute. 17 Weichselstrasse, Neufahrwasser. Mission Service Sundays 8. p. m. Frank. S. N. Dunsby, Reader in Charge and Missioner.
Schidlitz. Turnhalle der Bezirks-Mädchenschule. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Pfarrer Hoffmann. Beichte und heil. Abendmahl nach dem Gottesdienst. Kindergottesdienst fällt aus. — Ev. Arbeiterverein: Montag, den 12. August, Abends 8½ Uhr, Mitglieder-Versammlung Breitgasse Nr. 83.
Langfuhr. Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Lutze. Nach dem Gottesdienst Feier des heil. Abendmahls. Beichte um 9½ Uhr im Konfirmandensaal. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst Herr Prediger Dannebaum. Abends 7½ Uhr Männer- und Jünglingsverein im Konfirmandensaal derselbe.
Neufahrwasser. Himmelfahrts-Kirche. Vormittags ½10 Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. 11¼ Uhr Kindergottesdienst.
St. Hedwigs-Kirche. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt Herr Pfarrer Reimann.
Weichselmünde. Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Doering. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Ohra. St. Georgskirche. 9 Uhr Beichte. 9½ Uhr Gottesdienst. 12 Uhr Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Kleefeld. 2 Uhr Gottesdienst Herr Pfarrer Niemann. 6 Uhr Jugendbund. Montag 7¾ Uhr Gesangstunde. Dienstag 8 Uhr Bibelstunde des Jugendbundes. Mittwoch 4 Uhr Kindermissionsverein. 8 Uhr Evangelisations-Versammlung im Vereinssaal. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus. Freitag 8 Uhr Vorbereitungsstunde zum Kindergottesdienst. Sonnabend 3 Uhr Kinderchor.
Praust. Vorm. 9 Uhr Kinderlehre Herr Prediger Urbschat. 9½ Uhr Hauptgottesdienst derselbe. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. 8 Uhr Jungfrauenverein in der Predigerwohnung, Ecke Bahnhofstraße. Im Vereinszimmer, Ecke Bahnhofstraße, Nachm. 5 Uhr Missionsstunde. Abends 7 Uhr Männer- und Jünglingsverein. Mittwoch Abends 8 Uhr Bibelstunde.
St. Albrecht. Evangelische Kapelle. Donnerstag Abends 8 Uhr Abendgottesdienst.
Hela. Montag, den 12. August: Gustav Adolf-Fest der Diözese Neustadt. 2½ Uhr Nachmittags Festgottesdienst. Festpredigt Herr Pfarrer Otto-Oliva. Festbericht Herr Pfarrer Becker-Bohlschau. Beförderung der Festgäste mit dem Vormittags-Tourdampfer „Drache" oder „Vineta". Seeger, Pfarrer.

* * *

Dirschau. St. Georgen-Gemeinde. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst, Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Nachm. 6 Uhr Jungfrauenverein. Herr Pfarrer Morgenroth. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst mit heil. Abendmahl. Beichte 9½ Uhr. Herr Pfarrer Friedrich.
Baptisten-Gemeinde. Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 3 Uhr Andacht. Herr Prediger Helmetag.

Briefkasten.

Anfragen, denen nicht Name und Adresse des Absenders sowie die Abonnements-Quittung beiliegen, können nicht beantwortet werden. Briefliche Auskunft wird nicht ertheilt.

B. 100. Der Prinzipal ist verpflichtet, auf 6 Wochen den Gehalt zu zahlen; er ist berechtigt, im Krankheitsfalle des Lehrlings diesen zu kündigen, wenn die Krankheit länger als 6 Wochen dauert.

E. A. F., Langgarten. Die Aktien der betreffenden Bank werden an der Berliner Börse nicht gehandelt; wir vermögen Ihnen daher auch keine Auskunft über ihren Stand zu geben.

H. Sch., Hundegasse. Wenn das Mädchen in der anderen Stadt nicht mehr ihrem Gewerbe fröhnt, wird sie auch nicht mehr unter Sittenkontrolle gestellt werden. Bleibt das Mädchen in Danzig, so dürfte es geraume Zeit dauern bis zu ihrer Streichung aus der betr. Liste. Wir empfehlen, das Mädchen in einer anderen Stadt in Stellung zu bringen.

W. K. Pr. Stargard. Diejenigen jungen Leute, welche in eine Unteroffizierschule eintreten wollen, müssen 17 bis 20 Jahre alt sein. Sie können sich auch bei der Unteroffizierschule in Marienwerder melden.

R. Marienburg. Die Forderung ist sowohl nach dem alten als auch nach dem neuen Recht verjährt.

Arthur. Der Betreffende befindet sich auf S. M. Spezialschiff „Möwe" (australische Station).

Kaltzof. Vorsitzender des Ostmarken-Vereins für Westpreußen ist Herr Landgerichtsrath Bischoff-Danzig, [illegible]

D. G. in Schönsee (bei Schöneberg). Wir haben wiederholt auch im Briefkasten ausgeführt, daß die Geschichte mit den Zehnpfennigstücken aus dem Jahre 1884 eine unsinnige [illegible] ist, für welche wir nicht Vermittler spielen wollen.

Alter Abonnent 100. Zunächst müssen Sie sich einmal mit einer Beschwerde an Ihren Wirth wenden und auf die gesetzlichen Bestimmungen im Miethskontrakt hinweisen, wenn Sie einen solchen haben. Kann Ihnen auch der Wirth nicht helfen, so gehen Sie zu dem Schiedsmann Ihres Bezirks, Herrn Rentier R. Tober, Al. Oelmühlengasse 4. Hilft das alles nichts, dann bleibt Ihnen nichts weiter übrig, [illegible] als zu ziehen.

B. M. 307. Eine freundliche Leserin theilt uns in dankenswerther Weise die betreffenden Verse mit, [illegible]

F. P. Die Raiffeisenschen Darlehenskassen-Vereine sind nach ihrem Begründer, Friedrich Wilhelm Raiffeisen, benannt, und hauptsächlich für ländliche Verhältnisse bestimmt. Sie beruhen auf der unbeschränkten Haftpflicht. Sie sind in der Regel Sparkassen, Darlehenskassen, auch gleichzeitig Vereine zum gemeinschaftlichen Bezug von landwirthschaftlichen Bedürfnissen, sowie zum gemeinsamen Verkauf von Wirthschaftserzeugnissen. Die Raiffeisenschen Vereine beschränken ihre Thätigkeit im Interesse einer sicheren und übersichtlichen Geschäftsführung auf einen möglichst kleinen Bezirk, in der Regel eine Pfarrgemeinde. Statutengemäß schließen sie alle spekulativen Geschäfte aus, werden mit Ausnahme des Rechnersystems ehrenamtlich verwaltet, verleihen nur an Mitglieder und zwar nicht gegen Wechsel, sondern gegen Schuldschein, unter solidarischer Bürgschaft. Spareinlagen nehmen sie dagegen auch von Nichtmitgliedern an und haben schon vielfach Pfennigsparkassen eingerichtet. Neben der materiellen Hebung ihrer Mitglieder bezwecken die Raiffeisen'schen Darlehnkassenvereine auch die sittliche Hebung ihrer Mitglieder. 2. Zu den Raiffeisen'schen Vereinen können Sie dasselbe Zutrauen haben, wie zu der betreffenden Bank.

G. P. Danzig. 1. Ohne Kündigung und gewichtigen Grund kann der Meister den Wochenlohn nicht kürzen. 2. Wenn fester Wochenlohn ausgemacht ist, hat der Meister nicht das Recht, die in die Woche fallenden Feiertage abzuziehen.

Wittwe Auguste D. Häkergasse. Ja, liebe Frau, Ihre Lage ist bedauernswerth. Doch versuchen Sie einmal, um Armenunterstützung seitens der Stadt einzukommen. Der Vorsteher Ihres Armenbezirks ist Herr Kaufmann Rudolph Moehrke, Petersiliengasse 4.

E. K. 1. Nein. 2. Gewiß darf ein evangelischer Lehrer ein katholisches Mädchen heirathen. 3. Nein, das Mädchen kann katholisch bleiben. 4. Gewiß doch. 5. Wenn der Lehrer evangelisch ist, kann er sich nicht in einer katholischen Kirche trauen lassen, wenigstens in unserer Gegend nicht. 6. Ein „muß" ist die kirchliche Trauung nicht, aber empfehlenswerth wäre es für den doch immerhin abhängigen Lehrer nicht, sich nur standesamtlich trauen zu lassen.

R. B. Frauengasse. Gegen Wanzen haben wir schon so oft, entweder im Briefkasten oder im Sonntagsblatt Mittel empfohlen, daß wir doch bitten müssen, die betreffenden Stellen etwas genauer zu lesen, denn sie sind für alle da. Gelegentlich mal wieder eins.

R. K., Pr. Stargard. Die Nachlässigkeit des Wirthes hat anscheinend das Unglück verursacht, verklagen Sie daher den Wirth auf Entschädigung.

E. K., Nickelswalde. Eine Rückfahrkarte von Danzig nach Berlin kostet 2. Klasse (gleichgiltig ob Personen- oder Schnellzug) 41,30 Mk., 3. Klasse 27,55 Mk. Eine Rückfahrkarte von Berlin nach Kassel kostet 2. Klasse 33,30 Mk., 3. Klasse 22,20 Mk. Die Rückfahrkarten haben sämmtlich 45 Tage Gültigkeit.

C. v. S., Zukowken. Wir bedauern sehr, aber Geschäftsfirmen empfehlen wir grundsätzlich nicht.

Dr. P. Lord Roberts kommt zum Glück nicht nach Danzig. Ihr „Eingesandt" an die Adresse des Großindustriellen, der in seiner Villa in Langfuhr Lord Roberts hat beherbergen wollen, erledigt sich hierdurch. Aber recht haben Sie.

K. H. Hintergasse. Sie können die Wohnung an die betreffenden Leute weiter vermiethen, aber nur, wenn der Wirth seine Zubilligung dazu giebt.

W. H., Mt. 2. 1. Wenn der Knabe Schiffskapitän werden will, muß er zunächst sich eine bessere Schulbildung aneignen, d. h. in den Besitz des Bildungszeugnisses für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst kommen. Er könnte sich dann z. B. beim Norddeutschen Lloyd als Kadett melden, darf das 18. Lebensjahr nicht überschritten haben, vollkommen gesund und von kräftigem Körperbau sein, normales Seh- und Farbenunterscheidungsvermögen besitzen, sich auch sittlich tadellos geführt haben. Der Kadett tritt in den Dienst ein als Schiffsjunge und zwar zunächst auf eine Reise von der Dauer eines Jahres, rückt nach ihrer Beendigung zum Leichtmatrosen auf und wird nach einem weiteren Jahre zum Vollmatrosen befördert. Die Kosten für Ausbildung, Unterricht und Verpflegung betragen jährlich 600 Mk. Nach der dreijährigen Ausbildung werden die Kadetten auf ein weiteres Jahr an Bord der Dampfer des Norddeutschen Lloyd vertheilt, um dort als Unteroffizier bezw. Hilfsoffizier Dienste zu übernehmen. Dann können Sie zur Prüfung zum Steuermann auf große Fahrt zugelassen werden. 2. Die Gehälter der Kapitäne sind sehr verschieden und hängen ab von der Art ihrer Stellung, d. h. ob auf einem kleinen oder großen Segel- oder Dampfschiffe. Die Einnahmen der Offiziere und Kapitäne des Norddeutschen Lloyds, sowie der großen Dampferrhedereien sind gut, zum Theil sogar glänzend. Bei guter dienstlicher Führung kann der Offizier beim Lloyd nach etwa 12 bis 14 Jahren seit dem ersten Eintritt zum Kapitän aufrücken.

Briefkasten der Redaktion.

K. u. W. Anonyme Zusendungen finden keine Berücksichtigung. Die ganze Angelegenheit eignet sich auch wenig zur Behandlung in unserem Blatte; eine Beschwerde über die gesetzwidrigen Vorgänge, bei der maßgebenden Behörde angebracht, würde viel richtiger sein.

Handel und Industrie.

Wochenbericht von der Berliner Börse.

Die Erkenntniß, daß durch weite Oeffentlichkeit, durch rückhaltlose Darlegung und Klarlegung tiefgewurzeltem Mißtrauen am wirksamsten der Boden entzogen werde, scheint mehr und mehr in den leitenden Kreisen unserer Erwerbsgesellschaften durchzudringen. Besser das Eingeständniß begangener Fehler und Unterlassungssünden, als Beschönigung und Verschleierung von Zuständen, deren Unhaltbarkeit sich über kurz oder lang herausstellen muß. Während zahlreiche Industriegesellschaften sich beeilen, über ihre Verhältnisse gefragt oder ungefragt, Auskunft zu ertheilen, wo freilich allzu einseitig von der Kursentwickelung ausgegangen wird, schreiten die Banken zur Bekanntgabe von Halbjahrsabschlüssen, was gerade auf diesem Gebiete werbender Thätigkeit die Rückkehr zu einem früheren guten Brauch bedeutet. Von den großen heimischen Instituten ist bis jetzt nur der Schaaffhausensche Bankverein mit einer Semestralbilanz hervorgetreten, die einen überwiegend befriedigenden Eindruck machte, insofern sie erkennen ließ, daß auch in einer dem Bank- und Börsengeschäft ungünstigen Zeit auf der soliden Grundlage des Conto-Correntverkehrs noch recht ansehnliche Gewinnergebnisse sich erzielen lassen. Bei der engen Verbindung des Instituts mit der rheinisch-westfälischen Industrie fällt der Umstand zu Gunsten des Unternehmens ins Gewicht, daß es von den schlimmen Zwischenfällen der letzten Zeit nicht berührt worden ist. Nicht ohne innern Zusammenhang reiht sich an den Fall Landau, mit dem eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Großfinanz vom Schauplatz einer weitverzweigten nicht durchweg einwandfreien Wirksamkeit zurückzutreten muß, die Angelegenheit der Breslauer Diskontobank, deren Rolle als Berliner Institut nach den übrigens noch nicht in klarer Fassung vorliegenden Entschließungen der Verwaltung ausgespielt sein dürfte. Das letzte Jahrfünft der aufsteigenden Konjunktur, in welchem die Bank eine ausgiebige Gründungs- und Emissionsthätigkeit entwickelte, umschließt die Erfolge und den raschen Rentabilitäts-Abstieg des Unternehmens, dessen überstürzte Kapitalsvergrößerung nicht eigentlich wirthschaftlichen Zwecken diente. Der wunde Punkt bei dieser Bank wie bei einer ganzen Reihe Institute mittleren Umfanges, ist die ungenügende Liquidität, die das vom Berliner Schauplatz abtretende Unternehmen bei der Abwickelung auf die Beihilfe einer anderen Bank anweist. Diese Mitwirkung soll der Berliner Handelsgesellschaft übertragen werden, deren Antheile daraufhin eine rund 7 Prozent betragende Kurserhöhung erfahren haben, woraus man wohl schließen darf, daß bei der geplanten Transaktion etwas zu „holen" sein werde. Uebrigens sind auch die Aktien der Breslauer Diskontobank entsprechend im Kurse gestiegen. Im Allgemeinen läßt sich nicht verkennen, daß die Börse nach der Fülle unliebsamer Vorkommnisse den neuen, meist peinlichen Ueberraschungen gegenüber eine größere Widerstandskraft an den Tag legt, so daß hie und da die Hoffnung aufkeimt, daß sich ein Umschwung der Stimmung anbahne. Der Verlauf der zweiten Wochenhälfte gab dieser Auffassung insofern eine Stütze, als auch nach Deckung der auf dem Bankaktienmarkte, in Erwartung der erheblichen Erträgnißschmälerungen, für 1901 eingegangenen erheblichen Lieferungs-Verpflichtungen ein zuverlässiger Ton bei aller Verkehrsstille vorherrschend blieb. An solchen unerfreulichen Ueberraschungen fehlte es auch diesmal nicht. Zunächst der die ohnehin geringen Erwartungen noch weiter herabstimmende Entwerthungsprozeß in den Aktien der Dortmunder Union, bei der man sich nunmehr auf einen Verlustabschluß gefaßt machen muß; weiterhin die noch unaufgeklärte Verschlechterung der Lage der Wagenbauanstalt Busch in Hamburg, die ihren Aktionären schwerste Opfer ansinnt, der anhaltende scharfe Rückgang der Aktien der Rheinischen Metallwaarenfabrik, über deren Rentabilität die Verwaltung allzuviel Zukunftsmusik gemacht hatte und jetzt ernüchternde Erklärungen für das laufende Jahr folgen läßt, endlich die von einem süddeutschen Blatte festgestellten trüben Aussichten für die Aktionäre der Straßenbahn Hannover, deren bisherige Finanzgebahrung zu schweren Bedenken Anlaß giebt. Die Aktien der Gesellschaft büßten auf jene Darlegung hin am letzten Tage die ganze vorangegange 7 proz. Erholung vom tiefsten Stande (60) ein. Durch solche Einzelheiten wurde speziell der Kassamarkt nicht alterirt und es machte sich bis zum Schlusse eine recht feste Haltung bemerkbar, zumal, da die gesunkenen Kurse kaum noch nennenswerthes Material an den Markt bringen. Regeres Interesse wandte die Spekulation letzte Woche den Oesterreichischen Credit-Aktien zu, für die in erster Linie gute Erwartungen betreffs des Semestralabschlusses anregend wirkten, zum Schlusse auch Oesterr. Südbahn-Aktien (Lombarden), bei denen wohl lediglich der niedrige Kurs die alte Spielmarke etwas in Beachtung bringt.

Central-Notirungs-Stelle der Preußischen Landwirthschafts-Kammern.
9. August 1901.

Für inländisches Getreide ist in Mk. per To. gezahlt worden

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Bezirk Stettin	168—169	133—138	130	130—138
Stolp	—	—	—	160
Danzig	174—176	139	146—147	132—133
Thorn	170—172	143—145	—	132—135
Königsberg i. Pr.	164—169	129—138	—	120—138
Allenstein	—	—	—	—
Breslau	164—181	141—147	132—150	143—148
Posen	170—180	138—144	145¾	140—145
Bromberg	183—184	146	130	—
Lissa	—	—	—	—
Nach privater Ermittelung:	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	168	142	—	151
Stettin Stadt	169	133	—	136½
Königsberg i. Pr.	165	137	—	134
Breslau	182	147	160	148
Posen	180	142	—	145

Raps: Breslau 269.

Weltmarktpreise
auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark per Tonne, einschl. Fracht, Zoll und Spesen, aber ausschl. der Qualitäts-Unterschiede.

Von	Nach				9./8.	8./8.
New-York	Berlin	Weizen	Loco	77½ Cts.	165,00	166,25
Chicago	Berlin	Weizen	August	69¾ Cts.	163,00	164,25
Liverpol	Berlin	Weizen	September	5 sh. 8⅜ d.	170,25	170,00
Odessa	Berlin	Weizen	Loco	86 Kop	165,00	165,50
Riga	Berlin	Weizen	do.	92 Kop.	168,75	168,75
Paris		Weizen	August	22,25 Fr.	180,50	181,25
Amsterdam	Köln	Weizen	November	— hl. fl.	—,—	—,—
New-York	Berlin	Roggen	Loco	60 Cts.	144,50	145,00
Odessa	Berlin	Roggen	do.	66 Kop.	138,25	139,00
Riga	Berlin	Roggen	do.	72 Kop.	142,25	142,25
Amsterdam	Köln	Roggen	Oktober	132 hl. fl.	144,75	144,00
New-York	Berlin	Mais	September	61⅜ Cts.	127,75	127,25

Bremen, 9. Aug. **Baumwolle:** Stetig. Uppland middl. loco 42¼ Pfg.

Hamburg, 9. Aug. **Kaffee** good average Santos per September 28, per December 29, per März 29½, per Mai 30. Ruhig.

Hamburg, 9. Aug. **Zuckermarkt.** Rüben-Zucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per August 8,77½, per September 8,65, per Oktober 8,42½, per December 8,45, per März 8,65, per Mai 8,75. Ruhig.

Hamburg, 9. Aug. **Petroleum** stetig, Standard white loco 6,90.

Paris. 9. Aug. **Getreide-Markt.** **Weizen** ruhig, per August 22,20, per September 22,50, per September-December 22,80, per November-Februar 23,20. **Roggen** ruhig, per August 15,25, per November-Februar 15,85. **Mehl** ruhig, per August 28,20, per September 28,60, per September-December 28,95, per November-Februar 29,40. **Rüböl** behauptet, per August 63¼, per September 63¾, per September-December 64¼, per Januar-April 64¾. **Spiritus** ruhig, per August 27½, per September 27½, per September-December 28, per Januar-April 28½. — Wetter: Schön.

Paris, 9. Aug. **Rohzucker** ruhig, 88% neue Konditionen 21¾ à 22¼. **Weißer Zucker** ruhig, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per August 25½, per September 25½, per Oktober-Januar 25⅜, per Januar-April 25⅞.

Antwerpen, 9. Aug. **Petroleum.** Raffinirtes Type weiß loco 17¾ bez., Br., do. per August 17¾ Br., do. per September 18¼ Br., do. per Oktober-December 18½ Br. Fest. **Schmalz** per August 107,25.

Pest, 9. Aug. **Getreidemarkt.** **Weizen** loko behauptet, do. per Oktober 8,04 Gd., 8,05 Br., per April 8,42 Gd., 8,43 Br. **Roggen** per Oktober 6,70 Gd., 6,71 Br. **Hafer** per Oktober 6,21 Gd., 6,22 Br. **Mais** per August 5,18 Gd., 5,19 Br., per September 5,26 Gd., 5,27 Br., per Mai 5,10 Gd., 5,12 Br. **Kohlraps** per August 13,80 Gd., 13,90 Br. Wetter: Schön.

Havre, 9. Aug. **Kaffee** in New-York schloß mit 5—10 Points Hausse. Rio 14 000 Sack, Santos 46 000 Sack Recettes für gestern.

Havre, 9. Aug. **Kaffee** good average Santos per August 34¾, per Septbr. 35, per Decbr. 35½. Behauptet.

Liverpool, 9. August. Baumwolle. Umsatz: 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Tendenz: Fester. Middl. amerikanische Lieferungen: ziemlich stetig. August-September 4 13/64 Käuferpreis, September 4 13/64 do., Oktober 4 2/64—4 3/64 Verkäuferpreis, Oktober-November 4 bis 4 1/64 do., November-Dezember 3 63/64 Käuferpreis, Dezember-Januar 3 63/64 do., Januar-Februar 3 63/64—4 Verkäuferpreis, Februar-März 4 do., März-April 4—4 1/64 do., April-Mai — d.

Chicago, 8. Aug. **Weizen** befestigte sich auf bedeutende Abnahme der Vorräthe an den Seeplätzen, Deckungen und auf Käufe für Rechnung des Auslands, schwächte sich jedoch später ab auf dringendes Angebot und geringen Exportbegehr. Schluß willig. — **Mais** anfangs anziehend auf Käufe für Rechnung des Auslands, gab später nach im Einklange mit Weizen und auf lokale Verkäufe. Schließlich trat abermalige Steigerung ein auf Deckungen der Platzspekulanten und Meldungen von Ernteschaden. Schluß stetig.

New York, 8. Aug. **Weizen** eröffnete stetig, zog dann im Preise an auf bedeutende Abnahme der Vorräthe an den Seeplätzen, Deckungen der Baissiers, Käufe für Rechnung des Auslands; fiel jedoch später im Preise auf dringendes Angebot. Schluß willig. — **Mais** eröffnete stramm, die Preise stiegen auf Käufe für Rechnung des Auslandes; später abgeschwächt im Einklang mit Weizen und auf lokale Verkäufe. Schließlich führten Deckungen der Platzspekulanten ein abermaliges Anziehen der Preise herbei. Schluß stetig.

„Herr Graf, es thät mir leid, wenn Sie sich's zu Herzen nehmen wollten, es gescheh'n doch noch viel schlimmere Dinge auf der Welt. Aber damit ist's schon richtig. Sie sind nich der rechte Graf — Sie sind man blos vertauscht."

„Ich?"

Das war das einzige Wort, was Hans hervorbrachte. Seine Arme waren am Leibe heruntergesunken, sein Mund stand halb geöffnet, die Augen waren unnatürlich weit aufgerissen — so stand er wie gelähmt dem Nachtwächter gegenüber.

Dieser war jetzt ganz Herr der Lage geworden. Er fühlte keine Unsicherheit mehr, keine Angst, nur ein leises Mitleid und dabei — ja, er täuschte sich nicht — etwas wie Zuneigung für den Aermsten, den er aus allen Himmeln riß, und der doch sein leiblicher Sohn war.

„Die Sache war garnicht schwierig," fing er in ruhigem Erzählertone an. „Als der Erbe geboren wurd' — Sie verstehen mich woll, der wahre Graf Heydekamp, nich Sie — da war er man so'n schwaches Püppchen, daß Herr von Tostedt ihn umtauschte, weil er ein lebendiges Mündel haben wollte. Denn sonst konnt er ja nich hier bleiben und Vormund sein."

Er hielt inne, denn wieder kam die Aufregung über ihn. Er sah den Grafen nicht an, als er in bewegtem Ton fortfuhr:

„Und in derselben Nacht hatt' ich 'n kleinen Sohn gekriegt, so'n drallen, hübschen Jung. Und da haben wir eben — getauscht."

Hans hatte jedes Wort verstanden. Es war plötzlich eine seltsame, nackte Klarheit in seinem Kopf. Aber dabei jenes stumpfe Gefühl, das oft die größten Ereignisse als erste Wirkung begleitet. Ihm war, als ob er träume, oder als ginge ihn das alles garnichts an.

„Was ist denn das alles?" fragte er nur langsam und wie erstarrt.

„Ich habe auch noch Beweise dafür," sagte Wolfram, zog ein altes, vergilbtes Stück Papier aus der Tasche und reichte es Hans hin. Dieser ergriff es und blickte darauf. Aber alles flimmerte und tanzte vor seinen Augen. Das furchtbare Gewicht der Stunde begann seine Wirkung zu thun, und das Blut im Gehirn fing allmählich an, immer heftiger und rasender zu wallen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Was von Jules Vernes Träumen verwirklicht ist. Es ist keine Uebertreibung, schreibt Emile Gautier im „Figaro", wenn man sagt, daß fast alles Außergewöhnliche an Reisen, das Wunderbarste an wissenschaftlichen Thaten, was Jules Verne prophezeit hat, sich in gewissem Grade schon verwirklicht hat oder im Begriff ist, sich zu verwirklichen. Manchmal hat der Erfolg sogar seine Hoffnungen übertroffen. Die vorher überlegten Abenteuer eines Gaston Stiegier, Prince und Fitzmorris sind jedenfalls nicht sein einziger und glänzendster Triumph. „Kapitän Hatteras" hat hunderte Nacheiferer gehabt, von denen zwar bisher keiner das höchste Ziel, den unerreichbaren Pol, erreicht hat, die sich ihm aber mehr oder weniger nähern. Die Reise der „Belgica" durch die antarktischen Eisfelder macht den Eindruck wie eine Seite aus der „Eissphinx." Und mußte nicht Frithjof Nansen wie die Helden des „Pelzlandes" an Bord eines treibenden Eisberges reisen? Das bescheidenste Krankenhaus und Laboratorium verfügt heute über die nothwendigen Mittel, um der paradoxen Chimäre des „Doktor Ox" Gestalt zu geben. Die in „Zwanzigtausend Meilen unter dem Meere" ausgesprochenen Ideen sind in den unterseeischen Torpedobooten der Verwirklichung näher gebracht. Auch die Zusammensetzung des Diamanten, der Rubinen und künstlichen Saphire ist schon bekannt, so wie der Chemiker im „Südstern" sie gefunden hatte. Die modernen Kanonen, die 15 bis 20 Kilometer weit tragen, die Melinitgranaten, die Lufttorpedos erinnern an die phantastischen Kanonaden der „Fünfhundert Millionen der Bégum", deren „Stahlstadt" täuschend an die industriellen Latifundien erinnert, die Andrew Carnegie, Pierpont Morgan u. Co. regieren. Wir haben auch „Fünf Wochen im Ballon", wenn auch das Geheimniß der Lenkung des Ballons noch nicht erfunden ist. Aber schon schickt sich Henry de La Vaulx an, das Mittelmeer zu überfliegen, und drei französische Offiziere wollen das Abenteuer unternehmen, über den schwarzen Kontinent durch die Luft zu schiffen. Auch die außergewöhnliche Idee, die man in der „Reise nach dem Mittelpunkt der Erde" findet, hätte beinahe bei der letzten Ausstellung durch einen Nacheiferer Jules Vernes, André Laurie, in Form eines Brunnens von anderthalb Kilometer Gestalt angenommen. In der That wird Jules Verne mit seinen amüsanten und suggestiven Fiktionen mehr als einmal die Wissenschaft und Industrie inspirirt haben. Mehr als einmal wird er Wunder verursacht haben, indem er sie im Voraus erdachte.

Eine wunderbare Maschine zur Lösung von Gleichungen hat der Madrider Ingenieur Torres erfunden und will sie demnächst der Pariser Akademie der Wissenschaften vorführen. Es soll ein Wunderwerk sein, vor dem Newton mit seiner Rechenmaschine sich für einen Stümper erklären würde. Die Maschine löst in 30 Sekunden die grauenhaftesten dreigliedrigen Gleichungen mit zahllosen „Unbekannten", mögen sie durch positive und negative Wurzeln und anderes mathematisches Teufelszeug noch so sehr komplizirt sein. Der Apparat mit seinem verwirrenden Räderwerk macht äußerlich einen recht netten Eindruck; er ist sehr hübsch ausgestattet, mit einer harmlosen Kurbel versehen und sieht aus wie eine große Kaffeemühle aus einem Gewürzkrämerladen; aber nach acht bis zehn Kurbeldrehungen löst er, nein, zermahlt er gewissermaßen ein mathematisches Problem, mit dem der größte Mathematiker auch in zehn Stunden nicht fertig werden würde. Nach der Erfindung dieser Gleichungsmaschine darf man sich auf Alles gefaßt machen. Die Zeit ist sicher nicht mehr fern, wo man eine Gedichtmühle erfinden wird; man wird dann mit acht oder zehn Kurbeldrehungen eine Elegie oder ein Liebeslied mahlen können, wie man heute Farinzucker oder — mathematische Gleichungen mahlt.

Ein Held der Wissenschaft. Am 25. September 1900 starb auf Cuba im jugendlichen Alter von 24 Jahren Dr. Jesse William Lazcar. Er gehörte einer Kommission amerikanischer Aerzte an, die zum Zwecke der Erforschung des gelben Fiebers auf Cuba eingesetzt war. Die Kommission, zu deren Arbeiten Dr. Lazcar reichlich beigetragen hatte, kam zu dem Resultate, daß auch das gelbe Fieber (wie die Malaria) durch den Biß gewisser Mosqitos auf den Menschen übertragen würde. Das konnte nur durch ein Experiment am Menschen bewiesen werden, aber irgend einen fremden Menschen dieser großen Gefahr auszusetzen, ging natürlich nicht an. Da unterwarf sich Dr. Lazcar selbst dem Biß eines solchen Mosquitos, — das Experiment gelang, aber der arme Experimentator ging an dem acquirirten gelben Fieber zu Grunde.

Treffende Antworten. Man schreibt uns: Bei der Prüfung an einer Technischen Hochschule Mitteldeutschlands erwiderte ein Kandidat des Baufachs auf die Frage: „Woraus besteht Dynamit?" — „Aus Thonerde und Gelatine".

Weitere Frage: „Was ist denn Gelatine?"

Antwort: „Dünne röthliche Tafeln".

Dem Kandidat wurde sogleich der Rath gegeben, er möge noch einmal wiederkommen. Ebenso erging es ungefähr zu gleicher Zeit einem Kandidaten des Forstfachs, der auf die Frage „Woraus besteht die atmosphärische Luft?", erwiderte: „Aus Wind und Wasser."

In Göttingen bildet das Stadtgespräch der Tod des Rentners Schilling und das Geschick seiner irrsinnig gewordenen Schwester. Das Haus Schillings an der Wöhlerstraße wird von Neugierigen umlagert; im Garten haben allerlei Dunkelmänner nächtliche Nachgrabungen nach versteckten Schätzen angestellt, sodaß die Polizei energisch hat einschreiten müssen. Es hat sich herausgestellt, daß die beiden wunderlichen Leute ein mobiles Vermögen von weit über 100 000 Mark besessen, dieses aber auf die sonderbarste Weise untergebracht haben. Bei den Aufräumungsarbeiten im Hause fanden Arbeiter die Summe von 43 000 Mk., die theils in einem alten, rostigen Blechkasten lagen, theils in alte Strümpfe und andere Lumpen eingewickelt waren. In einer alten am Boden liegenden Zeitung fanden sich sieben Hundertmarkscheine; ebenso in Büchern, die auf einem Regal standen, Kassenscheine über verschiedene Beträge. Tags darauf wurden in einem Gefäße noch 40 000 Mk. gefunden. Die Hauptmasse des Vermögens besteht in Werthpapieren. Die Reinigung und Desinfizirung der Schilling'schen Villa, die auch einen stattlichen Werth darstellt, ist noch nicht beendet. Es stehen vielleicht noch allerlei interessante Funde in Aussicht.

Lustige Ecke.

Protest. Madame: „Leugnen Sie doch nicht, daß Ihr Bräutigam da war, ich habe ihn reden hören!" — Köchin: „Das ist nicht wahr, Madame . . . der redet überhaupt nicht beim Essen!"

Abweisung. Schneider: „Könnten Herr Baron mir nicht eine kleine Abzahlung leisten? Ich brauche nothwendig Geld, da ich nächste Woche heirathen möchte." — Eingefleischter Hagestolz: „Was? Heirathen wollen Sie? Solche Thorheit wollen Sie begehen? Und Das für mein Geld? — Nein! —" („Dorfb.")

Die Preisringer unter sich. „Was wir Kraftmenschen doch für ein Glück bei Damen haben! Ich bin schon wieder zu einem Rendezvous bestellt." — „Gehst Du denn hin?" — „Ich werd' mich hüten. Das letzte Mal hat meine Frau Wind bekommen, und da hat sie mich halb todt geschlagen!"

Die Macht des Gesanges. Dienstmädchen: „Ach, Fräulein, da hätten Sie aber beinahe Unglück angerichtet." — Fräulein: „Wieso?" — Dienstmädchen: „Ach, drüben auf dem Hause arbeitet ein Dachdecker; als Sie eben zu singen anfingen, da ist er beinahe heruntergefallen!"

Streng logisch. Dienstmädchen: „Herr Professor, ich glaube, in unserer Speisekammer spukt's!" — Professor: „Stellen Sie also einen Spucknapf hin!"

Bittere Enttäuschung. Erster Backfisch: „Du hast es doch durchgesetzt, daß der junge, interessante Doktor wegen Deines angeblichen Unwohlseins gerufen wurde; war's interessant?" — Zweiter Backfisch: „Ach, das Ungeheuer hat alle meine süßen Illusionen zerstört, er verordnete mir Bitterwasser."

Berliner Modebrief.

Berlin, 17. August.

(Nachdruck verboten.)

Die kurzen Ferienwochen sind wie ein Traum verflogen. Statt des friedlichen Geläutes der Kuhglocken höre ich das Tuten der Automobile und an Stelle des rauschenden Gebirgsbaches umfängt mich das Getöse der Großstadt. Wenig schön erscheint einem Berlin, wenn man so von der Reise heimkehrt, und nur der Komfort der eigenen Häuslichkeit macht uns das Heimkehren angenehm. Schon nach wenigen Tagen ist man jedoch im Getriebe des Werktages wieder drin, hat seine Bekannten wieder gesehen und sich umgeschaut, was es in Berlin Neues giebt. — Es ist nicht gar zu viel, was ich Ihnen berichten könnte. Die glücklichen Leute, die ihre einzige Pflicht darin sehen, nur ihrer Gesundheit und ihrem Vergnügen zu leben, haben keineswegs die Absicht, jetzt schon in Berlin zu bleiben, sondern benutzen ihren kurzen Aufenthalt hier nur dazu, um sich für einen Aufenthalt an der Nordsee frisch zu equipieren. Die Folge davon ist, daß uns die Mode noch sehr viel elegante Gesellschafts- und Reunionstoiletten bringt, und sich wenig Zeit läßt, unsere Fragen nach neuen Herbstmoden zu beantworten. Was kann es uns auch heute interessiren, wenn wir hören, daß die Winterjacken mit angesetztem Volant geplant werden? oder daß wir voraussichtlich anschließende Paletots tragen werden, die mit ihren reich ausgestickten Taschen den Styl Ludwig XV. repräsentiren? Noch ist der Winter fern, und wir wenden unser Interesse lieber den Kleiderstoffen zu, die für die Herbsttage bereits angefertigt sind. Dabei tritt die Neigung zu Tage, geflockte, haarige, melierte Gewebe in den Vordergrund zu stellen. Die groben Homespunes treten zu Gunsten der schmiegsameren Zibelines zurück, und so sehen wir weiche, seidig glänzende Zibelines, deren feine graue Härchen glatt liegend sich vom dunkelblauen Fond abheben und eine unbestimmte Farbenkomposition ergeben, die von der Mode grade begünstigt wird. Natürlich tauchen da unzählige Variationen auf, die sich Himalaya, Ekossais oder Peluche-Irkutsk nennen, und denen immer die langhaarige, eigenartige Webart den Charakter verleiht. Mit der Verarbeitung des Sammets sowohl zu ganzen Costümen, wie auch nur zu Paletots oder Blusen werden wir stark zu rechnen haben, und wenn ich auch kaum glaube, daß die Sammetbluse ganz diejenige aus Taffet aus dem Felde schlagen wird, so wird sie jedenfalls schon durch ihre größere Dauerhaftigkeit wirksam Konkurrenz machen. Für die Form der Röcke scheinen wir nichts Neues erwarten zu können, denn alles, was ich darin bisher besichtigte, zeigt entweder den angeschnittenen Volant oder die übliche neuntheilige Form. Weiße oder hochrothe Tuchstreifen drängen sich zuweilen zwischen den Nähten hervor, einen diskreten, aber dennoch wirksamen Ausputz bildend, da sie sich als Abschluß auf Kragen, Manschetten und Revers wiederholen. Atlasblenden werden schwarz oder schwarz-weiß für schwarze Kleider viel verarbeitet. Blenden und Paspoil, letztere aus glattem Taffet, fehlen beinahe auf keiner Promenadentoilette. Eine sehr hübsche Neuheit bilden auch die aus Wollenfäden in alten Mustern hergestellten Stickereien, deren Schönheit durch eingestickte Goldfäden noch bedeutend erhöht werden kann. Den Applikationen aus Cretonne begegnen wir weniger, dafür aber einzelnen ausgeschnittenen Brokatdessins, die den Revers der Jacken, oder in kleineren Motiven den Seidenblusen applizirt werden. Klein winzige Goldschnallen schmücken den markirten Medizigürtel des Kleides wo sie die Stelle der kleinen Gold- und Silberknöpfe einnehmen. Gepreßter Sammet hat auch wieder Chance zu Garnirungen aufgenommen zu werden, doch deuten alle diese nach den verschiedensten Richtungen angestellten Versuche darauf hin, daß die Mode noch keinen bestimmten Feldzugsplan für die Winterkampagne entworfen hat, und tastend versucht, womit sie den größten Erfolg haben könnte. A jour Effekte und Hohlsaumstickereien gehören sicher zu den Hilfsmitteln, deren sich die Mode auch in ihrer weiteren Entwickelung nicht entäußern wird, denn wenn sie sich auch nur für die Gesellschafts- oder Balltoilette ihrer bedienen kann, so ist sie dafür ihrer anmuthigen Wirkung ganz sicher. Kann es etwas Graziöseres geben als ein weißes Waschseidenkleid, über dessen Rock sich blaßgelbe à jour Stickereien ranken, die von winzigsten schwarzen Sammetbändchen eingerahmt werden! Die seitwärts unter einer schmalen Stickerei-Bordüre geschlossene Taille fällt von der Achsel in zwei nach unten schräg verbreiteten Revers zurück, die mit feinem gekrausten Chiffon garnirt sind, durch den sich ein Sammetband in der Mitte hindurchwindet. Feine Stepplinien durchziehen die Revers; das kleine Chemisett ist mit Chiffonkräuschen garnirt, und aus Chiffon besteht auch der Puff, der aus dem engen Aermel hervorquillt. (Bild 1.)



In ihrer Anordnung an bekannte Modelle lehnt sich eine schwarz-weiße Seidenbluse an. Die schräg gestellten Faltengruppen stoßen in der Mitte zusammen, wo die Bluse unsichtbar zugehakt ist. Das Chemisett ist mit Spitze bezogen, durch deren Löcher schmale schwarze Sammetbändchen durchgeflochten sind die zu einer graziösen Schleife verschlungen in mehreren Goldhülsen ausfallen. Den Aermeln ist gleichfalls ein Spitzenstreifen eingesetzt, durch den sich auch das Sammetband windet, um am Ellbogen in Schleifen und Enden auszufallen. (Bild 2.)

Aus wellig gepreßtem goldbraunem Sammet ist eine hübsche Bluse gearbeitet. Von einem in schmale Fältchen genähten Einsatz aus elfenbeinfarbiger Seide fallen zwei schmale runde Kragen zurück, deren Kante eine ganz feine Goldlitze deckt. In zwei kleinen Bogen schließt sich seitwärts darunter mit zwei eleganten Knöpfen die Bluse. (Bild 3).

Schwarze Kleider sind wie immer sehr modern, doch sind glatte Kostüme in einem feinen Chokoladenbraun das Allerneueste. Sie sind rund herum in Säumchen ziemlich hoch abgesteppt, und dann strahlenförmig mit Blenden garnirt, die oben und unten in Goldknöpfchen endigen. Die Aufschläge des Jäckchens sind mit Blenden und Knöpfchen garnirt, ebenso der obere Aermel, während ihn am Handgelenk die Säumchen zieren.

Hertha v. H.

Landwirthschaft.

Einige Mittel gegen die drohende Futternoth.

(Schluß.)

Man findet vielfach, daß die Bestellung der Stoppelfrüchte nicht in sachgemäßer Weise vorgenommen wird, wiewohl doch von ihr das Gelingen derselben zum großen Theile mit abhängt. Das Stürzen der Stoppeln erfolgt am besten durch den dreischarigen Pflug und genügt eine Tiefe der Pflugfurche von 8—10 cm vollständig, um sämmtliche Stoppelreste zu decken und eine saubere glatte Oberfläche herzustellen. Das Eggen des gepflügten Feldes ist meist nicht nothwendig, ja sogar manchmal schädlich, da sich durch wiederholtes Eggen Hederich und Melde in ungewöhnlicher Menge sich einstellen. Besser ist es durch die Ringelwalze den Boden zu ebnen um einen gleichmäßigen Gang der Drillmaschine zu sichern. Die Drillkultur ist bei dem Anbau der Zwischenfrüchte unbedingt nothwendig, denn es gelingt niemals die breitwurfig ausgesäten Körner vollständig auf die richtige Tiefe einzueggen. Die Reihenweite wähle man eng, da es sich ja nicht um die Körnergewinnung, sondern um die Erzeugung einer möglichst großen Menge von grünen Pflanzen handelt. Außerdem bringe man den Samen nicht tiefer in den Boden als unbedingt nöthig ist. Vielfach wird der große Fehler begangen, die Rieselwalze nicht der Drillmaschine vorangehen, sondern derselben folgen zu lassen. Die Stoppelsaat kann es nicht vertragen, nach dem Säen geringelt zu werden und geht dann meist weit ungleichmäßiger auf, als wenn das Ringeln vor dem Säen vorgenommen wurde. Thau und schwache Regenfälle gelangen, wenn die Drillreihen zugewalzt sind, schlechter zu den Körnern; bleiben jedoch die Drillreihen offen oder werden die Körner durch die nachfallende Erde in den Rillen nur schwach bedeckt, so sammelt sich die Feuchtigkeit in diesen Rillen weit eher, wodurch das gleichmäßige Aufgehen der Saat viel mehr gewährleistet ist.

Ist das Land nicht in einem guten Kraftzustande, so sind die Stoppelpflanzen für eine entsprechende Düngung mit Chilisalpeter und Superphosphat sehr dankbar und lohnen diese Auslagen durch einen höheren Ertrag. Bei kalibedürftigen Böden würde auch das 40prozentige Kalisalz zur Berücksichtigung kommen müssen.

In den letzten Jahren ist der weiße und gelbe Senf immer mehr angebaut worden und zwar mit Recht, da derselbe bei billiger Aussaat in sechs bis acht Wochen schnittreif ist und ein werthvolles Futter giebt, welches besonders vom Rindvieh gern gefressen wird. Außerdem ist der Gelbsenf ein vorzügliches Mittel zur Queckenvertilgung. Wer einen verqueckten Kleeacker reinigen will, kann nichts Besseres thun, als nach dem Umreißen des Klees das Land mit etwas dichter Senfsaat besäen, da hierbei die Quecken unfehlbar unterdrückt werden. Man hegt manchmal die Besorgniß, daß die Milch durch Senffütterung einen scharfen Geschmack annehmen würde, doch ist dieses nur der Fall, wenn der Senf bereits in der Schotenbildung zu weit vorgeschritten ist und muß er deshalb, ehe dieser Zustand eintritt, verfütttert sein. Es ist sehr zweckmäßig die Ansaat von Senf in regelmäßigen, dem Futterbedürfniß entsprechenden Intervallen vorzunehmen.

Bei bindigerem Boden pflegt man den Senf in Reinsaat zu kultiviren, bei leichteren Bodenarten ist es jedoch angezeigt, eine Gemenge von Senf und Buchweizen zu nehmen. Man verwendet gewöhnlich 8 Pfd. Senf und 20 Pfd. Buchweizen pro Morgen, wobei man dem silbergrauen Buchweizen seiner kräftigeren Entwickelung wegen den Vorzug geben sollte. Man kann auch diesem Gemenge den chinesischen Oelrettig zu theilweisem oder vollem Ersatz des Senfes hinzufügen, was insbesondere dann am Platze sein würde, wenn bei dem diesjährigen voraussichtlich hohen Bedarf die Senfsaat knapp werden und zu hoch im Preise steigen sollte. Für den leichteren Boden ist der große Spörgel sehr zu beachten, sowohl in Reinsaat, wie im Gemenge mit Buchweizen. Bezüglich des auf schwereren Bodenarten zur Futternutzung meist angebauten Wick-Erbsen-Gemenges wäre zu bemerken, daß sich dieses weniger für die Herbstsaat eignet, da Senf in Reinsaat, sowie die weiter angeführten Gemengeformen sichere Erträge bei wesentlich billigerer Aussaat geben. Für queckenfreien kräftigen Sandboden ist auch der Anbau von Wasserrüben zu empfehlen, welche namentlich für das Milchvieh ein vortreffliches Futter zur Zeit des Ueberganges zur Winterfütterung liefern.

Falls günstiges Herbstwetter das Gedeihen der Stoppelfrüchte außergewöhnlich begünstigen sollte, würde das über Bedarf gewonnene Futter zweckmäßig in Gruben eingesäuert werden; nur Senf eignet sich dazu nicht gut und müßte derselbe nach Möglichkeit frisch verfuttert werden.

Ist die Klee- oder Kleegrassaat gänzlich vertrocknet, so muß nach Aberntung der Deckfrucht baldigst eine Heuansaat ausgeführt werden. Zur Sicherung des Ersatzes ist jedoch nöthig, daß das Feld sauber gepflügt und abgeeggt wird und dann erst die Aussaat geschieht. Je früher letztere vorgenommen werden kann, um so kräftiger können sich alsdann die Kleepflanzen entwickeln und um so sicherer werden sie durch den Winter kommen; später als 20.—25. August sollte die Aussaat des Klees nicht mehr erfolgen. Sehr zweckmäßig ist es, etwas Winterrübsen mit beizufügen, der den Kleepflänzchen den Winter über einigen Schutz gewährt.

Zu erwähnen wäre noch der Umbau von Sandwicken und Roggen, bezw. Johannisroggen, die im nächsten Frühjahr ein zeitiges Futter liefern. Wiewohl die Sandwicken auf leichterem Boden, der jedoch nicht kalkarm sein darf, gut gedeiht, liefert sie jedoch ihre höchsten Erträge auf besseren, bindigeren Böden mit genügendem Kalkgehalt. Die Aussaat erfolgt am zweckmäßigsten gegen Mitte September, da bei früherer Saat Roggen erfahrungsgemäß oft stark von thierischen Feinden zu leiden hat; man rechnet pro Morgen auf etwa 20—25 Pfd. Sandwicken und 40—50 Pfd. Roggen. Sollte man kein Saatgut von der Sandwicke erlangen können, so baut man die in der betreffenden Gegend am sichersten gedeihende Roggensorte für sich als Futterroggen an, wobei man für eine reichliche Einsaat und kräftige Düngung Sorge trägt. Im Frühjahr sollte man nicht zu spät mit der Fütterung beginnen, da der in Blüthe getretene Roggen kein gutes Grünfutter mehr giebt.

Zur Bekämpfung der Borkenkäfer an Obstbäumen enthält eine in der „Schweizerischen Landwirthschaftlichen Zeitschrift" veröffentlichte Mittheilung der deutsch-schweizerischen Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädensweil folgende Rathschläge:

Die kranken Bäume, sehr oft junge Apfelbäume von ca. 4 bis 12 cm Stammdurchmesser, kränkeln, die Früchtchen fallen ab, die Entwickelung des Laubes geht zurück, das Laub welkt, und überall auf der Rinde finden sich kreisrunde Löcher, wie wenn mit einer Stricknadel hineingestochen worden wäre. Oefters gewahrt man auch, daß Bohrmehl aus den Löchern fällt oder eine im Aussehen an Tabackbrühe erinnernde Flüssigkeit herauströpfelt.

In unserer Gegend sowohl als anderwärts, wie aus den hierhergesandten Mustern aus den Kantonen Zürich, Thurgau, Schaffhausen, St. Gallen, Luzern, Bern und Solothurn hervorgeht, treten namentlich zwei Arten von Borkenkäfern auf:

Der schwarze Splintkäfer, ein vier Millimeter langes, glänzend schwarzes Käferchen, das vom Bohrloch aus 3 bis 7 cm lange, in der Längsrichtung des Stammes verlaufende Gänge in die Rinde und die äußersten Holzschichten gräbt, und der ungleiche Holzbohrer, ein Käferchen, das vom Bohrloch aus Gänge tiefer in das Holz hineinbohrt. Sein Weibchen ist pechschwarz und etwas über drei Millimeter lang; das viel seltener zu erblickende Männchen, das nicht fliegen kann, ist kaum zwei Millimeter lang und braun gefärbt. Diese Borkenkäfer haben gegenwärtig ihre Flugzeit und beginnen mit der Eiablage.

Bei der Bekämpfung dieser die Obstkultur schwer schädigenden Borkenkäfer kann versucht werden, dem Baum, falls er noch nicht stark befallen, durch gute Pflege, besonders Düngung, aufzuhelfen. Die angebohrten Stellen sind, wenn nur in kleiner Zahl vorhanden, auszuschneiden und die Wunden mit Baumwachs zu verstreichen. Man kann auch mittels kleiner Spritzchen Petrol, Terpentinöl, Benzin oder Schwefelkohlenstoff in die Bohrgänge einspritzen und so die darin vorhandenen Käfer und Eier tödten. Die Bohrlöcher verschließe man dann mit Baumwachs oder Theer.

Stärker befallene, dem Absterben nahe Bäume entferne man aus dem Baumgarten und verbrenne sie noch im Laufe des Sommers. Häufig zeigen sie sich übrigens auch durch Mäuse an den Wurzeln stark beschädigt; denn gerade solche Bäume werden gerne vom Borkenkäfer heimgesucht. Die in der Nähe von abgestandenen befindlichen Bäume bestreiche man mit Kalkmilch, der man Tabacksaft oder noch besser etwas Schweinfurter Grün unter gründlichem Umrühren zugesetzt hat. Auf 100 Liter Wasser verwende man ca. 10 Kilogramm gelöschten Kalk und ein halbes Pfund Schweinfurter Grün. Da, wo man vom Rebenspritzen noch Bordeauxbrühe vorräthig hat, empfiehlt es sich, statt Kaltwasser, solche Bordeauxbrühe zu nehmen, der man ebenfalls in obigem Verhältniß Schweinfurter Grün beimischt. Da Schweinfurter Grün sehr giftig ist, muß man bei dessen Anwendung recht vorsichtig zu Werke gehen.

Vom Newastrand.

Von unserm Petersburger -ski-Korrespondenten.

Sommerliche Gluth lagert auch über unserer nordischen Palmyra und entlockt ihrem Sumpfboden zahllose Miasmen und Krankheitskeime. Die St. Petersburger Augusttage sind wegen zahlloser Kinderepidemien, die sie im Gefolge haben, berüchtigt und wer es irgend vermag während der Juli und August Monate den Bazillenherd der Newaresidenz zu fliehen. Freilich bei uns, in Rußland, das Sommerfrischlerwesen noch sehr in der Entwickelung begriffen, eine Badereise gehört zum höchsten Luxus und die Preise in den sehr primitiven Kur- und Badeorten ermöglichen fast nur den oberen Zehntausend die Flucht aus der Stadt.

Auch auf das Hirn der „Altrussischen Mäßigkeitsgesellschaft", die ihren Sitz in Moskau hat und deren anerkennenswerthe Thätigkeit sich auf das schöne Ziel richtet, dem russischen Bauern den Wodki abzugewöhnen, scheint die unmenschliche Hitze einen unverkennbaren Einfluß ausgeübt zu haben. Diese guten Leute und schlechten Musikanten kamen nämlich aus purer Hundstagslangeweile auf den satyrischen Einfall, Tolstoy, dem Dichter der „Auferstehung", wegen seines Abfalles vom rechtmäßigen Glauben der ferneren Ehrenmitgliedschaft des Vernades für unwürdig zu erklären. Da aber den Statuten dieser auch politisch nicht ganz einflußlosen, in letzter Zeit klerikal-orthodoxen Tendenzen verfallene Gesellschaft gemäß Ehrenmitglieder nicht ohne weiteres ausgestoßen werden dürfen, so beschloß der Verband auf einer zu diesem Zweck besonders anberaumten Sitzung seinen Protektor, den Großfürsten Sergius Alexandrowitsch, um die offizielle Ausschließung Tolstoi's anzugehen. Da der Großfürst gleich dem Zaren und vielen nahen Anverwandten des kaiserlichen Hauses als persönlicher Verehrer Tolstoi's gilt, wird seine Entscheidung nicht ohne Interesse sein. Der greise Einsiedler von Jesnaja Poljana selbst dürfte für die ganze Angelegenheit, eine der zahllosen satyrischen Konsequenzen seiner Exkommunizirung, kaum ein flüchtiges Lächeln übrig haben. Trotz aller gegentheiligen Nachrichten über ein Besserung im Zustande des kranken Grafen, dürfte es, wie in den dem greisen Dichter nahestehenden Kreisen verlautet, kaum einen Zweifel darüber geben, daß seine Tage gezählt sind. Tolstoy leidet an einem fortschreitenden Darm- und Magenübel und seine durch fieberhafte Thätigkeit während der letzten Jahre häufig hervorgerufene Unregelmäßigkeit in der Nahrungseinnahme, nicht selten ein vierundzwanzigstündiges, ununterbrochenes Fasten, haben seine Gesundheit stark untergraben. Trotz der offiziellen Ungnade, der Tolstoy verfallen, ist es mit Genugthuung und Anerkennung zu beobachten, wie offiziöse und selbst offizielle Zeitungsorgane dem Befinden des Dichters sorgfältige Aufmerksamkeit widmen. In der That würde das Ableben des Grafen Tolstoy für Rußland einen gewaltigen Schlag bedeuten. In dieser gigantisch patriarchalischen Persönlichkeit mit der für russische Verhältnisse unerhörten Popularität, diesem in der That einzigen Manne, der es wagen konnte einer so mächtigen Institution, wie sie die griechisch-orthodoxe Kirche repräsentirt, den Redehandschuh hinzuwerfen und dem Zaren in schlichtem Handschreiben unerhörte Vorwürfe und auserlesene Rathschläge zu Theil werden zu lassen würde das russische Volk seinen guten Genius verlieren.

Unter den vielen Leidtragenden würden sich auch die zahlreichen unterdrückten russischen Sekten befinden, für deren Rechte Tolstoy gegen die geistlichen Behörden wiederholt heftige Fehden ausgekämpft. Den Duchoborzen, die wegen der durch ihre Lehre bedingten Weigerung des Waffentragens und der daraus sich ergebenden Entziehung von der Militärpflicht herben Verfolgungen ausgesetzt waren, hat Tolstoy das Recht der Auswanderung erkämpft und viele Tausende, mit reichlichen Geldmitteln versehen, nach Kanada geschickt, wo sie jetzt mehrere Kolonien bilden. Auch gegen die Unterdrückung der Altgläubigen, die gleichwie die römischen Altkatholischen den Papst, so die obersten russischen Kirchenbehörden, insbesondere den heiligen Synod und den Metropoliten nicht anerkennen wollen und die viele Millionen Anhänger zählende verbreitetste Sekte der griechisch-katholischen Kirche bilden, ist Tolstoy häufig nachdrücklich eingetreten und hat in einigen Punkten ihre gesetzliche Gleichstellung erkämpft.

Das Sektenwesen nimmt übrigens in Rußland eine Aufsehen erregende Ausdehnung an und die kirchlichen Behörden und orthodoxen Organe sehen ihrem Wachsen mit gerechtfertigter Entrüstung entgegen. Verirren sich auch einzelne Sekten, wie die Menschenopferer in Wjatka oder die Jehovisten im Gouvernement Jekaterinoslaw, deren Spezialität das Versenden von Höllenmaschinen an unschuldige Andersgläubige bildet, zu bloßem religiösem Wahnsinn, so bildet doch die Mehrzahl der verbreitsten Sekten mit ihren sozialpolitischen Ideen und Tendenzen eine günstige Grundlage für revolutionäre Strömungen. Die bevorstehende Schulreform beschäftigt in hohem Maaße Presse und Oeffentlichkeit. Bekanntlich erhalten wir demnächst den bisher in Rußland unbekannten Typus des Realgymnasiums, der sich indeß vom deutschen wesentlich unterscheiden wird. In der Realabtheilung gelangen nur neue Sprachen, in der Gymnasialabtheilung nur Latein als obligatorisches Fach zum Unterricht. Das Griechische fällt weg und in den beiden oberen Klassen werden die Grundlagen der Rechtswissenschaft und technischen Wissenschaften gelehrt.

Eine Ergänzungsprüfung im Lateinischen soll für die Absolventen der Realschulen, ferner auch zum Antritt des juristischen Studiums genügen, während dies bezüglich des medizinischen Studiums bereits seit mehreren Jahren in Rußland üblich ist. Nur das philologische Studium erfordert ein besonderes Universitätsaufnahmeexamen in Latein und Griechisch.

Erhebliche Fortschritte hat unsere Frauenbewegung zu verzeichnen. Unseren Damen ist kürzlich nach Beendigung des Mädchengymnasiums (der höheren Töchterschule) und Ablegung einer Ergänzungsprüfung das Recht zugestanden worden, dem historisch-philologischen Studium obzuliegen. Nach Absolvirung des Studiums können die Kandidatinnen auch als Lehrerinnen an allen Mädchenschulen und an den unteren Klassen der männlichen Gymnasien angestellt werden. Ferner hat der Zar den Damen die Berechtigung zur Aufnahme in die Universität Helsingfors ohne vorherige Eingabe verliehen. Bisher war die Aufnahme mit großen Schwierigkeiten verbunden und wurde nur in vereinzelten Fällen gewährt. Die Entscheidung des Zaren aber ist für alle russischen Universitäten von hervorragender Bedeutung, da anzunehmen ist, daß nun andere Hochschulen unter Berufung auf diesen Präzedenzfall an den Zaren petioniren werden.

Lokales.

• **23. Verbandstag der städtischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands in Hannover.** Einen großen Theil der gestrigen Sitzung füllte eine heftige Polemik gegen die Baugenossenschaften aus, wobei man sich im Wesentlichen auf die Grävell'sche Schrift über dieses Thema stützte, die in folgenden Schlußsätzen gipfelt:

1. „Die Baugenossenschaften müssen aufhören, selbst Häuser zu bauen; vielmehr müssen sie das der Privatinitiative überlassen und sich damit begnügen, dieser billige Baumittel zur Verfügung zu stellen.
2. Die Baugenossenschaften dürfen sich nicht an die Arbeiter- und Beamtenkreise wenden, sondern sie müssen ihre Mitwirkung dem gewerblichen Mittelstande anbieten, der ein Interesse daran hat, ansässig zu werden und der hierbei nicht nur für sich, sondern gleichzeitig für Arbeiter und Beamte Wohnungen schafft.
3. Die Baugenossenschaften müssen hinwirken einerseits auf eine Beseitigung der ungesunden Bodenspekulation insbesondere der Terraingesellschaften, auf Schaffung kommunaler Hypothekenkreditinstitute auf provinzieller Grundlage und auf Abänderung der baugesetzlichen Bestimmungen zu Gunsten einer Wiederbelebung des bürgerlichen Wohnhausbaues."

Kanzleirath Jähne (Leipzig) beantragt, den Zentralvorstand zu beauftragen, darüber Erörterungen anzustellen, ob es angängig erscheine, Baugenossenschaften, welche auf Grund des Erbbaurechtes ihre Thätigkeit entfalten, aus öffentlichen Mitteln zu unterstützen. Der Vorstand soll hierüber dem nächsten Verbandstag Bericht erstatten. Der Antrag wurde angenommen. — In der Nachmittagssitzung wurde folgender Antrag des Breslauer Vereins angenommen:

„Der Verbandstag beauftragt den Verbandsdirektor: beim Bundesrath und Reichstag dahin vorstellig zu werden, daß im Wege der Interpretation oder der Abänderung des Alters- und Invaliditätsgesetzes ausgesprochen wird, daß eine Versicherungspflicht bezüglich der Haushälter-Ehefrauen und sonstigen Familienangehörigen, welche dem Hausbesitzer nicht durch Kontrakt verpflichtet sind, und daß eine Versicherungspflicht derjenigen Hausreiniger, die vertragsmäßig nur freie Wohnung erhalten, nicht besteht."

Längere Erörterungen entspannen sich über das Genossenschaftswesen im Dienste der Hausbesitzer, ohne daß darüber ein Beschluß gefaßt wurde. Weiter wurde ein Antrag angenommen, daß den Verbandsvereinen in angemessenen Zeiträumen Listen derjenigen Personen zugesandt werden sollen, welche den Offenbarungseid geleistet haben. Dann wurden die Verhandlungen auf Freitag vertagt.

Dieser, zugleich der letzte Verhandlungstag, verlief fast resultatlos. Es wurden zwar verschiedene Anträge verhandelt, aber ohne daß es zu bestimmten Beschlüssen kam. Nur ein Antrag wurde noch angenommen, welcher lautet:

Der Verbandsdirektor wird beauftragt, die bisher bethätigten Bemühungen um Erlangung gleichmäßiger Behandlung der privaten Hausbesitzer mit den Baugenossenschaften von Seite der Landesversicherungsämter in jedem Falle fortzusetzen."

Dann wurde der Verbandstag geschlossen. Der nächste Verbandstag wird wahrscheinlich in Düsseldorf abgehalten werden.

! **Behufs Durchführung der neuen Prüfungsordnung für Aerzte** stellt der Kultusminister Erhebungen darüber an, welche Anstalten und selbstständigen medizinisch-wissenschaftlichen Institute in Preußen sich dazu eignen, daß an ihnen unter Aufsicht und Anleitung des Direktors oder ärztlichen Leiters Kandidaten der Medizin nach Ableistung der ärztlichen Prüfung ein Jahr lang als Praktikanten beschäftigt werden. Krankenanstalten soll die Ermächtigung zur Aufnahme von Praktikanten nur dann ertheilt werden, wenn sie öffentich sind und mindestens 50 Krankenbetten haben. Die Zahl der Praktikanten ist so zu bemessen, daß auf jeden derselben mindestens 25 Krankenbetten entfallen. Die Erlaubniß wird nicht nur an allgemeine, sondern auch an Spezial-Krankenanstalten (Augenkliniken, Entbindungsanstalten 2c.), dagegen nicht an Siechenhäuser, Genesungsheime u. dergl. ertheilt werden. An selbstständige medizinisch-wissenschaftliche Institute kann die Genehmigung nur dann ertheilt werden, wenn sie anerkannten wissenschaftlichen Ruf genießen und über die erforderlichen Einrichtungen, sowie über ein ausreichendes Arbeitsfeld verfügen.

* **Einkommensteuer auf Staatsdomänen 2c.** Der Landwirthschaftsminister macht bekannt, daß der bei der Veranlagung der Gemeinde-Einkommensteuer von fiskalischen Domänen- und Forstgrundstücken für das laufende Steuerjahr der Gemeinden zu Grunde zu legende, aus diesen Grundstücken erzielte etatsmäßige Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben unter Berücksichtigung der auf denselben ruhenden Verbindlichkeiten und Verwaltungskosten nach den Etats für das Rechnungsjahr 1901 in der Provinz Westpreußen 252,7 Prozent des Grundsteuer-Reinertrags beträgt.

„Dann betrifft es wohl Herrn Ferner?“

„Ja. Er ist zwar nur Lehrer, aber ein so guter, lieber Mensch, und mit einem Anderen könnte ich niemals glücklich werden,“ erklärte sie unter hervorstürzenden Thränen.

„Nun, nun, weinen Sie nicht mehr. Sobald ich ihn näher kennen gelernt habe, gelingt es mir vielleicht, Ihrer Mutter Zustimmung zu erlangen.

„Wollen Sie das wirklich thun?“

„Vielleicht. — Aber es bleibt vorläufig unter uns.“

Noch am nämlichen Tage machte der Prediger dem Lehrer einen Besuch, Er blieb lange dort. Abends saß er dann mit Frau Stramberg in deren Wohnzimmer.

„Werthe Frau,“ sagte er, „ich will Ihnen einmal eine Geschichte erzählen. Es war einmal ein Lehrer. Der liebte ein junges Mädchen. Aber er war arm und ohne nennenswerthe Aussichten, und daher verschwieg er ihr seine Liebe und sie heirathete einen Anderen. Dieser Lehrer war ich. Das Mädchen waren Sie.“

„Wirklich? Sie sind verliebt in mich gewesen?“

„Ja, vor langer Zeit. Doch hierüber wollte ich nun eigentlich nicht reden. Sie haben eine Tochter —“

„Sie wollen doch nicht etwa um Genia's Hand anhalten?“

„Ja, doch nicht für mich selbst. Mein Kandidat befindet sich jedoch in der nämlichen Lage wie ich seinerzeit, nur mit dem Unterschiede, daß er gewagt hat, sich der Geliebten zu erklären und seine Liebe auch erwidert weiß. Sie wissen wohl, wen ich meine. Meines Wissens ist es ein Mann, gegen den nichts einzuwenden ist.“

„Aber seine Aussichten?“

„Er ist ein tüchtiger Mensch, der sicherlich vorwärts kommen wird, und überdies gedenke ich ihnen — im Falle sie ein Paar werden — meine ganze Habe zu vermachen. Es ist zwar nicht viel — einige tausend Gulden — aber doch genug, um Ihre Tochter, im Fall sie Wittwe würde, vor Nahrungssorgen zu schützen.“

„Aber bester Herr Pastor, wodurch haben die jungen Leute so viel Güte verdient? sie kennen Sie ja kaum vierundzwanzig Stunden.“

„Und doch lange genug, um sie gern glücklich zu sehen. Und daher möchte ich nun gern Ihre Zustimmung erlangen.“

„Lassen Sie mir Zeit zum überlegen.“

„Wozu noch viel überlegen?“

„Nun wohl,“ sagte die Wittwe, während sie sich erhob und den Pastor schalkhaft anlächelte, „ich wüßte nicht, was ich Ihnen abschlagen könnte. Ich will Genia sogleich sagen, daß Sie den Sieg davongetragen haben.“

Damit verließ sie das Zimmer.

VI.

Wiederum fand zu S. eine Hochzeit statt. Der Lehrer Ferner heirathete Fräulein Stramberg, und Pastor Bern vollzog ihre Trauung.

Er sprach herrlich und ergreifend über die wahre Liebe, die sich selbst verleugnet und klaglos zu leiden weiß.

Es war beschlossen worden, daß Bern bei den Neuvermählten wohnen sollte, bis seine eigene Wohnung in Stand gesetzt war.

Ehe er sich am Hochzeitsabend in sein Zimmer zurückzog, übergab er dem Bräutigam ein versiegeltes Packet.

„Dies ist meine Hochzeitsgabe,“ sagte er. „Doch dürft Ihr es erst nach meinem Tode öffnen. Es enthält mein Testament.“

„Dann hoffe ich, daß es noch viele, viele Jahre geschlossen bleibt. Sie sehen, Gott sei Dank, nicht darnach aus, als ob Sie sterben würden.“

„Der Tod kommt oft unerwartet. Mir ist so seltsam zu Muth, ganz so, als ob ich eine lange Reise unternehmen müßte.“

Am folgenden Morgen fand man den Prediger auf seinem Bette liegend, die Hände über der Brust gefaltet, ein Lächeln auf den bleichen Lippen. Friedlicher als in diesem Augenblick hatte er niemals ausgesehen. Neben seinem Lager stand ein Myrthenbäumchen; ein Zweig desselben streifte sein Kopfkissen.

„Ach, daß er gerade jetzt sterben muß,“ schluchzte Genia, „daß er nicht mehr Zeuge unseres Glückes sein kann, das wir einzig ihm verdanken.“

„Und wofür er vielleicht sein eigenes Glück geopfert hat,“ fügte Ferner sinnend hinzu.

Für die Küche.

Gebackene Froschschenkel. Wenn sie gewaschen und abgetrocknet sind, so bestreue man sie mit Salz, kehre sie in einem gebrühten Teig oder einer Backklare um, und backe sie langsam in heißem Schmalz. Oder man wälzt sie bloß in Ei und geriebener, mit etwas Mehl vermischter Semmel um und bäckt sie in Schmalz goldbraun.

Brombeersuppe. Die Beeren werden in Wasser weich gekocht, die Suppe durchgetrieben, dann mit Zimmt, Zucker und Zitronenschale nochmals eine halbe Stunde gekocht, mit einem Löffel Kartoffelmehl abgezogen und über Zwieback oder Semmelwürfel angerichtet.

Gedämpfte Kartoffeln mit Sahne. Die Kartoffeln werden in der Schale halbweich gekocht, geschält und in Scheiben geschnitten. Dann läßt man einen Löffel Butter in der Kasserolle zergehen, dämpft hierin einen Löffel voll Mehl hellgelb, giebt feine geriebene Zwiebeln und gehackte Petersilie dazu, sowie nach Geschmack Pfeffer und Salz und läßt darin die Kartoffelscheiben vollends weich werden. Dann giebt man etwas saure Sahne hinein und läßt die Kartoffeln einige Minuten damit durchziehen, nicht kochen.

Am Familientisch.

(Nachdruck verboten).

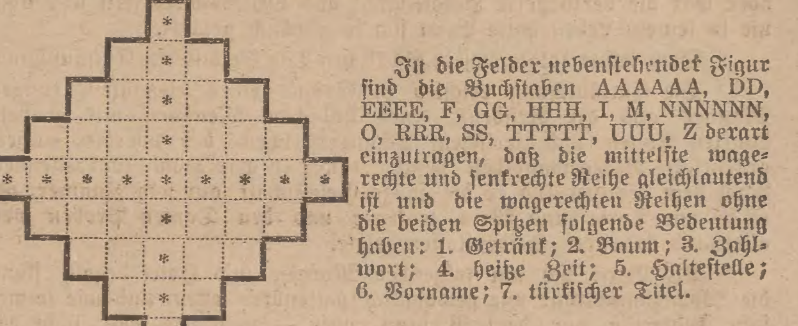
Bilderräthsel.



Buchstabenräthsel.

Kopflos ist es die ganze Welt,
Doch wenn es einen Kopf erhält,
Erfreuts uns in der Kinderzeit,
Und später noch erfreut's die Maid.
Mit andrem Kopf brauchts der Jurist;
Dem Arzt auch intressant es ist.
Dem Schüler häufig Pein es macht,
Man kommt dazu oft unbedacht.
Mit andrem Kopf ist dies bekannt
Als Stadt im schönen Schwabenland,
Und oft schon hast du es vernommen,
Dann kommt es durch die Luft geschwommen.

Diamanträthsel.



In die Felder nebenstehender Figur sind die Buchstaben AAAAAA, DD, EEEE, F, GG, HHH, I, M, NNNNNN, O, RRR, SS, TTTTT, UUU, Z derart einzutragen, daß die mittelste wagerechte und senkrechte Reihe gleichlautend ist und die wagerechten Reihen ohne die beiden Spitzen folgende Bedeutung haben: 1. Getränk; 2. Baum; 3. Zahlwort; 4. heiße Zeit; 5. Haltestelle; 6. Vorname; 7. türkischer Titel.

Auflösungen folgen in Nr. 33.

Auflösungen aus Nummer 31:

Lösung des Bilderräthsels:
Inseratenagent.

Lösung des Magischen Quadrats:

I L T I S
L I A N E
T A S S E
I N S E L
S E E L E

Lösung des Scherzräthsels:
Renner, Rentner.

Namen der Einsender.

Drei Räthsel lösten: Unteroffz. Nürnberger, Hildegard Schmiegel Selma Johnen, Wilhelm Guttmann, Bernhard Roehder, Jakob Herz, Max Felsen Karl und Liesbeth Möringh-Danzig, Leo und Hermann Wachsmann, Richard Pleige, Bertha Kleistner-Langfuhr, Aug. Traudtmann-Elbing, Julius Koost-Graudenz.

Zwei Räthsel lösten: Margarethe Draing, Agnes Radtke, Emil Hanisch, Käthe Vogel (besten Gruß), Heinrich Hagelberg, Richard Weißer, Paula und Georg Sommer, Michael Albert Henckell, August Kleinmeyer, Hans und Benno Rieser, Bruno und Felix Wangk, Paul Krecht und Fritz Möller, Malvine Peters (besten Gruß, der Räthselonkel hat leider bis jetzt noch nicht viel mehr vom Dominik gesehen als ein Päckchen „Katharinchen“, die haben ihm aber sehr gut geschmeckt), Else Krüger-Danzig, Theophil Kaukel-Ohra, Leopold Meyer-Langfuhr, Gregor Beutelmann-Oliva, Hans Stein-Thorn, Nanni und Else Bahr-Berlin.

Ein Räthsel lösten: Oskar und Frieda Dröse, Oskar Ziegler, Willy Kötter, Anastasia und Josepha Radtke, Günther Buchholz, Margarete Engler, Annie Dahms, Geschwister Keuz, Julius Teschner, Else und Erna Wachholtz, Theodor und Hertha Meinemann, Carl Pelz, Martin Schultze, Siegfried Süßbier, Emil Baudomier, Bodo und Arno Reimers, Dietrich Boß, Willy Neumann, Alice und Paul Barbitzki, A. Keuchel (warum nicht?)-Danzig, Bernh. Pulczynski-Lauenburg, Muchau-Ohra, Unteroffz. Gotthold Stelter-Neufahrwasser.

Denkspruch.

Das Kleine in einem großen Sinne behandeln, ist Hoheit des Geistes; das Kleine für groß und wichtig halten, ist Pedantismus.

Feuchtersleben.

Die Namen derjenigen Einsender, welche richtige Lösungen obiger Räthsel bis nächsten **Mittwoch** unter der Adresse: Redaktion des Sonntags-Blattes der Danziger Neueste Nachrichten einsenden, werden im nächsten Sonntags-Blatt veröffentlicht

Verantwortlich: Bruno Huettchen.
Druck u. Verlag der Danziger Neueste Nachrichten, Fuchs & Cie.

Sonntagsblatt

Unterhaltungs-Beilage der „Danziger Neueste Nachrichten“.

Nr. 32. Danzig, Sonntag, 11. August. Jahrgang 1901.

Der Preis.

Von lebenden Gemüthern
Wohl keines weiß,
Was von der Erde Gütern
Verdient den Preis.

Wenn je sein Schweigen bräche
Des Grabes Mund,
Wenn je der Todte spräche,
Er gäbe kund:

Das einzig friedevolle,
Das höchste Gut,
Das ist die Erdenscholle,
Die auf mir ruht.

Der Erde selbst drum werde
Der höchste Preis
Von allem, was die Erde
Zu bieten weiß.

Hieronymus Lorm.

Das letzte Mittel.

Novellette von J. S. Fletcher. Nach dem Englischen von M. Weinberg. (Nachdruck verboten)

Dichter und dichter zogen sich die Nebel über dem Themseufer zusammen; der Mann, der sich langsam an der Brüstung der Brücke entlang getastet hatte, steckte seine erstarrten Hände tiefer in die leeren Taschen und stand still. Wenn er nur wenigstens einen einzigen Laut hören könnte! Er strengte sein Gehör an; unter ihm floß das Wasser, das doch sonst mit so großem Geräusch gegen die Steine spülte, über ihm hing die Riesenuhr von London, welche jede Viertelstunde eine Melodie ertönen ließ, und um ihn herum wogte das Leben und Treiben von London, die Wagen, die Omnibusse, die Fußgänger auf der Brücke, der gewaltige Verkehr, der sonst einen Lärm hervorbrachte, wie das Tosen der Brandung. — Und heute? — Das Schweigen um ihn herum war entsetzlich! — Er versuchte zu sprechen, um nur einen Ton zu hören, aber lautlos schlug seine Zunge gegen die Zähne. Der furchtbare Novembernebel lag auf ihm wie auf allem Andern. — „Wozu noch länger warten,“ murmelte er, legte die Hände auf das Geländer und erhob den Fuß zu einem gewaltigen Sprung in das Wasser, aber fest wie in einem Schraubstock hielt ihn eine Hand, die sich ihm plötzlich auf die Schulter gelegt. Mit einem Fluch versuchte Carstairs die lästige Hand abzuschütteln, aber der Griff war stark, er fühlte sich auf das Pflaster zurückgezogen und war genöthigt, seinem Angreifer ins Antlitz zu sehen. Sich mit einem heftigen Ruck befreiend, sagte er: „Ich danke schön, Sie brauchen keine Angst zu haben, für den Augenblick werde ich das Springen aufgeben.“ Dann wandte er sich zum Gehen. Der Andere folgte.

„Was für ein erbärmliches Mittel, um Ihr Ziel zu erreichen,“ sagte der Fremde, an Carstairs Seite fortschreitend, „bitte, glauben Sie nur nicht, daß ich den Selbstmord absolut mißbillige, nein, ich behaupte, daß er unter gewissen Umständen erlaubt ist, und ich setze voraus, Ihre Verhältnisse sind derartig, daß —“

„Warum in aller Welt verhindern Sie mich denn?“ knurrte Carstairs grimmig.

„Weil ich es thöricht finde, auf solche Weise sein Leben zu enden. Es giebt hundert Mittel, durch die man schmerzlos und ohne Mühe süße Vergessenheit finden kann.“

„Sie übersehen nur eins,“ sagte Carstairs, „nämlich, daß ein Mensch, der Selbstmord begehen will, gewöhnlich nicht in der Lage ist, sich so kostspielige Dinge wie Tränkchen oder Pulver zu kaufen.“

„Sie haben Recht, das vergaß ich und beging damit einen großen Fehler. Das Leben muß für den, der ihm ein Ende machen will, im höchsten Grade traurig gewesen sein. Hören Sie, Ihr Fall interessirt mich, wir sind zwar einander ganz fremd, aber wir haben uns auf eine eigenthümliche Art gefunden. Kommen Sie mit mir zum Essen und lassen Sie uns darüber plaudern.“

Carstairs brach in ein bitteres Lachen aus.

„Wirklich, das ist nicht schlecht, eine Einladung zum Mittagessen hätte ich mir nicht träumen lassen.“ Aber sein Lachen erstarb bald. „Ich habe seit zwei Tagen nichts gegessen,“ sagte er leise. Der Fremde schüttelte den Kopf.

„Nehmen Sie meine Einladung an, und wenn Sie durchaus nachher Selbstmord begehen müssen, so —“

„So können Sie mir rathen, wie ich es auf die angenehmste Art thun kann. Gut, ich nehme an.“

„Das ist recht, nehmen Sie meinen Arm und dann hoffe ich, Sie sicher nach Hause zu geleiten. Pfui, dieser Nebel ist schlimmer, als ich ihn je erlebt habe. Das Klima übt doch einen entschiedenen Einfluß auf den Charakter aus, haben Sie das nicht auch bemerkt?“

Carstairs fand sich sicher durch den Nebel geleitet, während sein Führer sehr amüsant plauderte. Er hatte keine Idee, wohin sie steuerten, und die Hausthür des Fremden hatte sich hinter ihnen geschlossen, bevor er sich recht klar darüber war, ob er nicht draußen im Nebel träumte. Er blickte sich um, sie standen im Vorzimmer eines großen Hauses, der Mann neben ihm mochte etwa 45 Jahre alt sein und sah groß und kräftig aus; ein gewisses Etwas in dem Ausdruck seiner Augen deutete auf große Herzensgüte, dabei Willenskraft und Entschiedenheit, sowie eine gewisse Nichtachtung der gebräuchlichen Formen und Regeln. Jedenfalls hatte er eine interessante Persönlichkeit vor sich. Der Fremde legte die Hand auf Carstairs Schulter und sagte:

„Sie sind ganz naß, Sie müssen sich zuerst umkleiden. Widersprechen Sie mir nicht; ich sage Ihnen gleich, daß ich ein Doktor bin und meinen Patienten niemals erlaube, mit mir zu debattiren. Deshalb folgen Sie lieber gutwillig meinem Diener nach oben, er wird alles Nöthige für Sie thun. In einer halben Stunde essen wir, inzwischen werde ich Ihnen ein Glas Milch und einen Zwieback schicken, den Sie ganz langsam essen müssen, sonst würde es Ihnen schaden.“

Carstairs sah sich neugierig um, während er dem Diener die Treppe hinauf folgte. Es schien ein altmodisches Londoner Haus, aber in wahrhaft künstlerischer Weise ausgestattet und erinnerte ihn an alle seine Liebhabereien; gerade so hätte er es in dem Roman geschildert, den er zu schreiben beabsichtigt hatte, bevor Unglück und ein langsames Verhungern alle seine Pläne zerstört hatte. Der Diener führte ihn in ein hübsches Ankleidezimmer und brachte ihm einen vollständigen Gesellschaftsanzug; das Bewußtsein, reine Wäsche und gute Kleider

anzuhaben, erregte ein solches Wohlbehagen in ihm, daß er lächelte und ganz vergaß, wie er vor einer kurzen Stunde draußen im Nebel mit Selbstmordgedanken gestanden hatte. Carstairs fand seinen Wirth unten in dem reich möblirten Speisezimmer. Die weichen Teppiche, die Wärme des Hauses, das Essen, die Weine, die Aufwartung, die Unterhaltung, Alles stand im Einklang und war harmonisch und sympathisch. — Der Wirth sprach viel und immer gut, — und Carstairs fand zu seiner Freude, daß er vollkommen auf dessen Ideen eingehen konnte, und daß seine eigenen, witzigen Antworten und brillanten Einfälle dem Doktor öfters ein Lächeln entlockten.

Aber beim ersten Schluck seines Kaffees kam ihm doch wieder seine besondere Lage zum Bewußtsein. „Wie seltsam," sagte er zu seinem liebenswürdigen Wirthe, „vor wenigen Stunden fanden Sie mich draußen umherirrend, jetzt sitze ich in vollem Wohlbehagen Ihnen gegenüber, und in zwei Stunden werde ich wahrscheinlich im Nebel draußen in meinen zerrissenen Kleidern meinen Entschluß ausführen."

„Machen Sie sich keine Sorge um die Zukunft, wir Menschen sollten uns nur in insofern mit ihr befassen, als sie in Beziehung zur Gegenwart steht. Nun und in dieser Gegenwart interessire ich mich sehr für Sie. Bitte, erzählen Sie mir, was Sie heute Nachmittag zu Ihrem verzweifelten Schritt bewogen hat."

„Gern," sagte Castairs. Er trank seinen Curaçao aus, der ihm vortrefflich schmeckte, und lehnte sich behaglich in den Lehnstuhl zurück. „Hören Sie: Ich bin der einzige Sohn eines Mannes, der mich studiren ließ. Namen und andere Details thun nichts zur Sache. Ich war auf ein Leben voll Genuß und Luxus vorbereitet. Aber mein Vater starb plötzlich und hinterließ Nichts, nicht einen Pfennig. Was sollte ich thun? Ich hatte nichts Nützliches gelernt. Zwar hoffte ich mir einen Namen in der Litteratur zu machen, aber mein erster Versuch mißglückte. Trotzdem denke ich, wenn ich nur Geld genug gehabt hätte, um mich über Wasser zu halten, bis ich mein Buch geschrieben, so hätte ich auch Erfolg gehabt. Aber ich begann Hunger zu leiden, und dann ging es Schritt für Schritt abwärts, Leihamt, Austausch einer schlechten Wohnung gegen eine schlechtere, der schlechtesten für die Straße u. s. w." Der Docktor nickte. „Und so kam mir der Gedanke, daß ich von keinem Nutzen oder Werth in der Welt wäre, und daß ich dieselbe verlassen wollte."

Carstairs' Wirth erhob sich und ging langsam im Zimmer auf und ab. Dann kehrte er zu seinem Gast zurück und betrachtete ihn nachdenklich.

„Ich kann wohl verstehen, daß ein Mensch zu solchem Entschluß gelangen kann. — Hören Sie mir aufmerksam zu, ich will Ihnen einen Vorschlag machen. Ich sagte Ihnen schon, daß ich ein Doktor bin, aber ich bin noch mehr als das. Mein Durst nach Wissen ist unbezwinglich, ich habe Jahre und Reichthum hingegeben, um zu experimentiren, und die Geheimnisse der Natur aufzudecken. Als ich mich heute mit Ihnen unterhielt, kam mir der Gedanke, daß ich Sie für eine Operation brauchen könnte, die ich lange gewünscht habe auszuführen. Um kurz zu sein, ich möchte ein gewisses Experiment an einem lebenden Menschen machen." Wieder hielt er inne, Carstairs scharf anschauend. Dieser nickte und blickte den Doktor mit erneutem Interesse an. „Bitte, weiter," bat er. „Die Operation ist höchst gefährlich. Fällt sie gut aus, so sind keine üblen Folgen für den Patienten zu befürchten, er würde weiter leben, als ob Nichts geschehen wäre. Aber die Chancen sind viel größer, daß das Experiment mißlingt, und daß der Mann während desselben stirbt." Er blickte Carstairs an. „Ich verstehe vollkommen," sagte dieser. Der Doktor verbeugte sich. Carstairs sah zum ersten Mal eine Spur von Aufregung an ihm, seine Finger zerpflückten ganz mechanisch eine Blume, die er aus der Vase vom Tisch genommen hatte. Doch seine Stimme klang bestimmt und klar, als er fortfuhr. „Zum Geschäft denn. Sie versichern mich, daß Sie Selbstmord begehen werden, sobald Sie mein Haus verlassen. Ich schlage Ihnen dagegen vor, Sie sollen mich mein Experiment an Ihnen versuchen lassen. Gelingt dasselbe, so gebe ich Ihnen 1000 Pfund Sterling, damit Sie von vorne anfangen können. Mißlingt es, so sterben Sie schmerzlos, ohne zu wissen, daß Sie sterben. In jedem Fall leisten Sie der Wissenschaft einen unschätzbaren Dienst." Carstairs blies eine lange Rauchwolke von sich. „Ich nehme Ihr Anerbieten an," sagte er dann. „Ich danke Ihnen," sagte der Doktor erfreut. „Morgen Vormittag kann ich die Operation vornehmen." „Warum nicht gleich?" fragte Carstairs, „ich würde es bei Weitem vorziehen." „Das ist nicht möglich, Sie dürfen morgen kein Frühstück essen, denn ich muß Ihnen Chloroform geben. Für die Nacht, vor welcher Sie sich natürlicher Weise fürchten, will ich Ihnen ein Schlafpulver mischen. Doch nun kommen Sie, ich will mich bemühen, Ihnen den Rest des Abends so angenehm als möglich zu machen."

Und nun gab sich Carstairs Wirth alle Mühe, ihn zu unterhalten; Carstairs konnte nicht genug das umfangreiche Wissen und die Kenntnisse seines Wirthes bewundern, die dieser entfaltete, während sie gemeinsam Bücher, Bilder, Sammlungen und Instrumente besahen. Einige Stunden gesellte sich auch die Tochter seines Wirthes zu ihnen. In der Gegenwart des jungen, frischen und lebensfrohen Mädchens und bei ihrer anregenden Unterhaltung vergaß Carstairs nur zu gern, daß sein Leben so bald an einem schwachen Faden hängen würde.

Es war Mitternacht, als sie sich trennten. Carstairs entkleidete sich rasch und ging zu Bett, nach einigen Minuten klopfte es und der Doktor trat mit einem Glase in der Hand ein. Carstairs trank und fühlte einen widerlich süßen Geschmack auf der Zunge, er wollte gerade „Gute Nacht" sagen, aber die Augen fielen ihm zu, er sank auf das Kissen zurück und schlief fest und traumlos.

Als er erwachte, war es zehn Uhr. Das Bewußtsein alles dessen, was gestern geschehen war, überfiel ihn, er hatte ein Gefühl, als müsse er ersticken, als müsse er dem Entsetzlichen, das ihm bevorstand, entfliehen. „Aber nein, nein," rief er sich dann laut zu, „so geht es denn doch nicht." Entschlossen sprang er aus dem Bett und begann sich anzukleiden. Ein vollständiger Anzug lag für ihn bereit, auch die „Times" und andere Zeitungen hatte man ihm zurechtgelegt. Die Sekunden schienen ihm eine Ewigkeit, nie hatte er so klar gefühlt, wieviel in einer Minute geschehen kann.

Endlich klopfte es, und der Doktor trat ein. Er grüßte ernst und erkundigte sich nach Carstairs Befinden.

„Ich möchte gern genau wissen, was in Ihrer Seele vorgeht, beschreiben Sie mir doch, was Sie fühlen." „Alle meine Eindrücke und Gefühle sind gänzlich verschieden von meinen gestrigen. Ueber meinen gestern beabsichtigten Selbstmord dachte ich ganz anders als über das heutige Unternehmen. Vielleicht macht es die Ungewißheit, die über der Sache schwebt, daß mir Alles so seltsam erscheint. Und doch steht es bei mir ganz fest, daß ich sterben werde. Ich glaube, ein Verurtheilter, der auf den Henker wartet, muß ungefähr dasselbe fühlen wie ich. Warten — warten — der Aufschub ist entsetzlich. Guter Gott," brach er ungeduldig aus, „warum thun Sie es nicht sofort?"

„So kommen Sie," sagte der Doktor und schritt aus dem Zimmer, Carstairs wollte ihm folgen, aber eine seltsame Betäubung kam über ihn, er schwankte und verlor das Bewußtsein. Als er sich wieder erholt hatte, befand er sich in dem kleinen Zimmer neben des Doktors Studierstube. Ein Operationstisch stand in der Mitte, und zu beiden Seiten lagen auf kleinen Tischen die verschiedensten Gegenstände. Mechanisch nahm er auf des Doktors Geheiß Rock, Weste, Kravatte und Kragen ab, dann fand er sich auf dem Operationstisch liegend, während er die Decke anstarrte. Er hörte das Knallen eines Propfens, und alte Erinnerungen stiegen in ihm auf. Er hielt die Augen geschlossen, aber er hörte das Athmen des Doktors neben sich und wußte, daß ihm das Betäubungsmittel bereits gegeben war.

„Athmen Sie recht tief, so, noch mehr, sprechen Sie, wenn Sie wollen."

Ein plötzliches, kitzelndes Gefühl stahl sich ihm von den Fingerspitzen an aufwärts bis zum Arm. „Ich fühle," sagte er, dann hielt er inne, er konnte die Zunge nicht mehr bewegen. Die Empfindung hörte plötzlich wieder auf. Eine berauschende, freudige Empfindung schoß durch alle Poren seines Körpers, ihm war, als wäre seine Seele auf Schwingen und flöge davon. Er erhob die Arme und bewegte sie in der Luft, aber eine starke Hand ergriff sie und legte sie zurück, und nun kam ein Gefühl unendlichen Friedens über ihn, er seufzte vor Glückseligkeit.

Als Carstairs die Augen öffnete, lag er in einem behaglichen Schlafzimmer, ein helles Feuer brannte im Kamin und die Sonne schien glänzend auf die Wand. An seinem Bett saß ein junges Mädchen, in ein Buch vertieft. Mit freudigem Erstaunen erkannte er die Tochter seines Wirthes. Als er sich rührte, erhob sie den Kopf und lächelte ihm freundlich zu.

„Sie dürfen nicht sprechen," sagte sie, „aber ich soll Ihnen sagen, daß die Operation gut abgelaufen, und daß Sie in zwei bis drei Tagen vollkommen gesund sein werden. Und dies soll ich Ihnen geben." Sie reichte ihm ein Kouvert. Seine Finger zitterten, als er den offenen Umschlag aufhob. Mehrere Banknoten fielen heraus. „Es ist Alles richtig," sagte das junge Mädchen, „nun verwahren Sie es unter dem Kissen und schlafen Sie sobald als möglich ein."

Carstairs drehte die Noten eine nach der anderen um, das Berühren derselben machte ihm ein eigenthümliches Vergnügen. Dabei blickte er unverwandt seine liebliche Wärterin an und lächelte, und sie lächelte in leichter Verwirrung erröthend zu ihm zurück. „So ist Alles richtig, und ich bin — schläfrig."

Sein Kopf sank zur Seite, seine Augen schlossen sich, die neuen Banknoten raschelten, als sich seine Finger über ihnen schlossen, und dann war Alles still.

Ein Herzübel.

Novellette von Lars Dilling.

Nach dem Dänischen von Dagmar Romanow.

(Nachdruck verboten.)

I.

Herr Bern war Kandidat der Theologie und Lehrer an der Bürgerschule zu S. Daß er monatlich nur hundert Gulden Gehalt bezog, war allgemein bekannt; doch daß er ein sehr gefühlvolles Herz hatte und an einer unglücklichen Liebe litt, das wußte Niemand.

Wer sie war?

Iphigenia Grynager, die Tochter aus dem wohlbekannten Hotel gleichen Namens.

Fräulein Grynager hatte Musik und fremde Sprachen gelernt und was sonst zu einer modernen Erziehung gehört; doch von wirthschaftlichen Dingen verstand sie nichts. Das war auch nicht nöthig, meinte sie. Für alles Derartige sorgte ja ihre Mutter.

Iphigenia war ein schönes Mädchen mit goldblonden Locken, himmelblauen Augen und einem Stumpfnäschen. Sie zählte siebzehn, Bern fünfundzwanzig Jahre.

Er hatte ihr seine Liebe niemals kundgethan, sondern betete sie aus der Ferne an, das heißt: er fühlte sich hochbeglückt, dann und

wann einen freundlichen Gruß von ihr zu erhalten, wenn er sich im Hotel zum Mittagessen einfand.

Neben dem Speisesaal lag das Wohnzimmer, wo — wahrscheinlich zum Amüsement der Gäste — Iphigenia in der Mittagstunde ein wenig zu spielen und zu singen pflegte. Und es geschah mitunter, daß der in Tönen schwelgende Lehrer Suppe und Braten vergaß und in seiner Zerstreutheit Messer und Gabel in die Tasche steckte. Doch am glücklichsten war er, wenn die Wohnzimmerthür spaltbreit offen stand und ihm die entzückende Aussicht auf Iphigenia's vollen Nacken und lichtgelbe Haarfülle eröffnete.

Eines Tages begegnete Bern beim Fortgehen Frau Grynager.

„O Frau Grynager, war das heute herrlich!" begann er.

„Das Mittag, meinen Sie?"

„Ja, das auch, aber ich denke momentan an den Gesang Ihres Fräulein Tochter."

„Lieben Sie Gesang?"

„O sehr, Madame."

„Und auch Klavierspiel?"

„Ganz außerordentlich."

„Dann müssen Sie uns einmal besuchen. In einem so kleinen Städtchen müssen die gebildeten Leute möglichst zusammenhalten. Morgen ist Sonntag; dann kommen stets Bekannte. Besuchen Sie uns dann auch zur Tasse Kaffee."

„Dieser freundlichen Einladung vermag ich nicht zu widerstehen," versetzte Bern beglückt.

„Also auf morgen," sagte Madame, während sie der Küche zuschritt.

II.

Es war ein prächtiges Wetter und Bern in der denkbar vergnügtesten Stimmung, als er am nächsten Nachmittag das Wohngemach der Madame Grynager betrat. Er wurde sogleich Iphigenia's Freundinnen, lauter netten, jungen Mädchen vorgestellt. Iphigenia aber war die verkörperte Holdseligkeit und Liebenswürdigkeit und noch nie in seinem Leben hatte Bern sich so glücklich gefühlt.

Doch leider folgte diesem glücklichen Tag die bitterste Enttäuschung.

Die Enttäuschung erschien in Gestalt eines eleganten, jungen Mannes aus der Residenz, eines hübschen Menschen mit großen, dunklen Augen und zierlichem Schnurrbärtchen, der überdies außerordentliche Redegewandheit besaß; denn er war Handlungsreisender. Nach dem Souper lud er die ganze Gesellschaft auf sein Zimmer, wo er sie mit Torte und Wein traktirte und den Damen Proben von allerhand kostbaren Seidenstoffen zeigte.

Als Bern sich am folgenden Morgen in's Hotel begab, stand die Wohnzimmerthür wie gewöhnlich spaltenbreit offen, und wie immer saß Iphigenia vor dem Pianino, aber — und das war nicht wie gewöhnlich — sie saß dort nicht allein.

Stramberg, der Ellenreiter, saß neben ihr und hatte den Arm um ihre Taille geschlungen.

Bern steckte Messer und Gabel zwar nicht in die Tasche, aber er hätte sie sich in's Herz stoßen mögen.

III.

Einige Monate später prangte die kleine Kirche von S. im Festschmuck. Teppiche deckten den Boden, und der Altar war reich mit Grün und Blumen verziert.

Die Klatschbasen des Städtchens waren natürlich vollzählig versammelt und harrten der Dinge, die da kommen sollten.

Das Erscheinen des Bräutigams, der Madame Grynager am Arm führend, gefolgt von einer Anzahl Hochzeitsgäste, die Kirche betrat, unterbrach ihr eifriges Gespräch.

Die Orgel begann zu spielen, und am Arm des Lehrers erschien die Braut mit einem Gefolge lieblicher Brautjungfern.

Wie hold und rührend sie aussah in dem weißseidenen Schleppgewande und dem langen Schleier!

Der Lehrer war bleich, sehr bleich.

Beim Eintritt in die Kirche ließ die Braut ihr Bouquet fallen. Bern hob es auf und überreichte es ihr. Ein kleines Myrthenzweiglein, das sich losgelöst, behielt er.

Nach der Trauung fand im Hotel ein großartiges Festmahl statt und Abends brachte der Gesangverein „Cäcilia" eine Serenade. Kurzum es ging alles höchst würdig und feierlich zu.

Bern stand in seinem Zimmer. Durch das offene Fenster fiel silbernes Mondlicht und beleuchtete einen kleinen Blumentopf, in dem er das Myrthenzweiglein gepflanzt hatte.

„Dieser Zweig ist das Bild meiner Liebe," flüsterte er wehmuthsvoll. „Nun habe ich ihn in der Erde begraben und doch wird er Wurzel schießen und wachsen und mich durch seine Schönheit erquicken."

Er hatte Recht. Die hoffnungslose Liebe, die er im Herzen begrub, faßte daselbst Wurzel, wuchs und erfüllte sein Leben mit poetischem Hauch. In seinen Träumen sah er das Bild der Geliebten idealisirt, schöner als sie in Wirklichkeit war, und das verschaffte ihm glücklichere Augenblicke als der Gegenstand seiner Liebe selbst es vermocht hätte.

Als Iphigenia mit ihrem Gatten von der Hochzeitsreise zurückkehrte, hatte Bern das Städtchen verlassen. Er war in einen sehr entfernten Ort versetzt worden.

IV.

Siebzehn Jahre sind seither vergangen, und es hat sich viel verändert in dem kleinen Städtchen.

Madame Grynager hat schon vor einigen Jahren das Zeitliche gesegnet, und Iphigenia ist Wittwe. Stramberg, der nach zweijähriger Ehe gestorben, hatte ihr ein Töchterchen und eine Menge Schulden hinterlassen. Nach seinem Tode war sie wieder ins Hotel gezogen, dessen Besitzerin sie nach dem Ableben ihrer Mutter wurde.

Eines Tages saß der Kreis der Klatschbasen — „die heilige Fahne", wie man sie im Städtchen hieß, — in einem Kaffeegarten beisammen.

„Habt Ihr's schon gehört?" fragte die allwissende Wittwe.

„Was denn?"

„Daß der neue Pastor angekommen ist."

„So? Wie heißt er denn?"

„Bern. Der nämliche Bern, der vor siebzehn Jahren als Lehrer hier angestellt war und damals Iphigenia Grynager zum Altar geführt hat. Bis das Pfarrhaus in Ordnung gebracht ist, wohnt er im Hotel Stramberg."

In der That war Tags zuvor der neue Prediger angelangt. Auf dem Wege zum Hotel durchkreuzten so viel Gedanken sein Hirn, daß er nicht einmal bemerkte, daß das Hotel seinen Namen geändert hat und auf dem Schilde jetzt mit großen Lettern „Hotel Stramberg" stand.

Da er Niemand im Flur antraf, schritt er geradeswegs zum Speisesaal. Wie früher stand auch jetzt die Thür des Wohnzimmers spaltbreit offen. Er schaute hinein.

Träumte oder wachte er? Dort am Piano saß Iphigenia, just wie vor siebzehn Jahren, vielleicht etwas schlanker als damals, sonst aber unverändert.

Er strich mit der Hand über die Stirn.

„Wer mag das nur sein?" murmelte er vor sich hin.

„Ist da Jemand?" klang es aus dem Wohnzimmer und gleich darauf erschien eine junge Dame in der geöffneten Thür.

Der Prediger schaute sie betroffen an. Es war die Geliebte seiner Jugendjahre, die vor ihm stand. Sie war es und war es auch wieder nicht. Sie war schlanker, schöner, just so wie er sie in seinen Träumen gesehen.

„Sie wünschen . . ?" fragte sie höflich.

„Ich . . . ich möchte gern . . . ein einfaches Abendessen und ein Zimmer. Ich bleibe einige Zeit hier. Ich . . . ich . . . mein Name ist Bern, Pastor Bern."

„Bern?! Aber dann sind Sie hier ja wohl ein alter Bekannter? Mutter hat oft von Ihnen erzählt. Sie haben sie ja zum Altar geleitet."

„So wären Sie also . . ?"

„Iphigenia Stramberg, Iphigenia Grynager's Tochter."

„So!"

„Aber wollen Sie nicht ins Wohnzimmer kommen, Herr Pastor? Mutter ist augenblicklich ausgegangen, aber wenn Sie unterdessen mit meiner Gesellschaft vorlieb nehmen wollen . . ."

Während der Unterhaltung erwies Iphigenia sich als ein liebes, ungekünsteltes Mädchen und nach Verlauf einer halben Stunde fühlte der Pastor, daß die Liebe zur Mutter sich auf die Tochter übertragen habe. Und diese Liebe war vielleicht nicht so hoffnungslos. Nun hatte er ja eine gute Stellung.

Das einzige Hinderniß lag vielleicht in dem großen Altersunterschied, aber so sehr alt war er ja auch noch nicht.

Dann kehrte auch Frau Stramberg heim.

Die Begrüßung war herzlich und die Unterhaltung bald in vollstem Gange.

„Wo doch die Zeit bleibt!" bemerkte die Wittwe, als Iphigenia das Zimmer verlassen hatte. „Als Sie hier fortgingen, war ich in Genia's Alter. Man sagt, sie soll mir auffallend ähnlich sein."

„Ganz außerordentlich."

„Was so ein Mädchen Einem doch zu schaffen macht!" fuhr die Mutter fort. „Sie hat schon ziemlich viel Anträge gehabt. Dieser Tage hat wieder ein gewisser Herr Ferner um sie angehalten. Ein recht netter Mensch; aber er ist nur Lehrer, und das ist natürlich keine Partie für meine Tochter."

„Liebt Ihre Tochter ihn?"

„Nein, natürlich nicht."

„Das ist doch gar nicht so natürlich," entgegnete der Prediger mit einem Anfluge von Bitterkeit, während er sich erhob und seiner Wirthin gute Nacht wünschte.

„O, warum bin ich nur in diesen armseligen Ort zurückgekehrt!" dachte er, während er die Treppe hinanstieg.

V.

Die helle Morgensonne vergoldete die Blätter des am Fenster des Pastors stehenden Myrthenbäumchens.

Bern schaute hinaus. Drunten eilte Genia, frisch, wie der blühende Sommermorgen, geschäftig hin und her.

„Diese Ungewißheit ertrage ich nicht," flüsterte er vor sich hin; „ich muß sie sobald wie möglich enden."

Er ging hinunter in den Garten zu der Laube, wohin Genia ihre Schritte gelenkt. Dort saß sie, eine Handarbeit im Schooß. Bei seinem Erscheinen steckte sie hastig einen Brief in die Tasche und fuhr mit der Hand über die Augen.

„Thränen?"

„Ach nein, es . . . es war . . . nur ein wenig Staub."

Der Prediger schaute sie eine Weile ernst und prüfend an.

„Vermuthlich eine Liebesgeschichte? Sollte er Sie betrogen haben?"

„Er? Niemals!" war die Antwort.

Verkäufe

Mein seit 37 Jahren bestehend., mit bestem Erfolg betriebenes **Materialwaaren- und Schankgeschäft** stelle ich krankheitshalb. unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.
Hermann Romanowski,
6633b) Saalfeld in Ostpr.

Meierei u. Häkerei, kl., gutgeh., v. gl. oder später abzugeben. Off. unt. **E 624** an die Exp. (6578b

Ein Zigarren- und Papier-Geschäft ist billig abzugeben. Näheres Töpfergasse 14. (6591b

Ein gutgehendes
Roll- und Plättgeschäft
ist zu verkaufen. Offerten unter **E 884** an die Exped. d. Blatt. erb.

Existenz.
Ein eingeführtes klein. **Kurz- u. Wollwaaren-Geschäft** verbunden mit **Arbeiter-Artikeln** soll umständehalber sofort verkauft werden. Offert. unter **E 887** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

1 Pfeilersp. m. Kons. 4 W. Stühle sehr b. zu vkf. Schüsseldamm 33, 1.

1 Kinderfahrstuhl billig zu verkaufen Bischofsgasse 14, part.

Mah. Quersp. bill. Hirschg. 5, 1, r.

Großer Küchentisch billig zu verk. Barth.-Kirchengasse 15, pt. l.

Hellblaue **Seidenplüschgarnitur,** neu, für junges Ehepaar passend, zu verkaufen Holzschneidegasse 5, 1 Treppe. (6752b

Gut erh. birk. Sophatisch billig zu verkaufen Mausegasse 18, pt.

Schlafsopha z. Auszieh. umsth. zu verkaufen Johannisgasse 21, 1.

Franz. B-Piston u. e. Violine zu verk. Baumgartschegasse 15, prt.

Mehrere gute Geigen billig zu verk. Frauengasse 27, Frauenth.

Geige zu verk. Katergasse 22, 1.

Feines nussb. Salon-Pianino preisw. zu verk. Lastadie 22, part.

Flügel, gut erhalten, vorzüglicher Ton, billig zu verkauf. **Timpl,** Engl. Damm 14, 2. (6712b

2 eleg. zurückg. Plüschg. St. 110 M., 4 zurückg. Plüschsophas St. 42 M., 1 Ripss. 30 M., 1 Schlafs. sof. z. vrk. Elisabethwall 6, im Lad. (6696b

Betten zu vk. Vorst. Graben 30, 1. 6732b

Garnitur, Sophas, Schlafsoph. in Plüsch, Rips, Chaisel. b. zu v. Vorst. Grb. 17, Eg. Bierpl. (6581b

Ein Satz neue Landbetten billig zu verkaufen Hundegasse 24, 3 Tr.

1 noch gut erhaltene **birkene Wiege** zum Ausziehen ist zu verkaufen Häkergasse 18, 2 Tr.

Kinderbettgest. z. Auszieh. f. 4 M. zu vk. Schidlitz, Schulstraße 3, pt.

Todesfalls halber sind mehrere **helle Kleider** fast neu zu verkf. **Holzgasse 29, 1 Treppe lks.**

Alte Winterkleider, Küchenschrank, Küchenbretter, Tische u. s. w. billig zu verkaufen Krebsmarkt 6, 1 Treppe.

Dam.-, Kind.-, Hrnkld., Schuhz. zu vrk. Stadtgrab. 13, 2, l. 8—9.

G. erh. Frack f. 5 M. an schl. Fig. zu verkaufen Sandgrube 15.

Wintercape, neu, hocheleg., f. ält. Dame v., zu verk. Langgarten 78.

Guter schwarzer Gehrockanzug zu verk. Melzergasse 16, 3, links.

Mehr. Herren- u. Knabenkleider zu verk. Schüsseldamm 10, 2 Tr.

3 Paar Radfahrerhos., Gurt, lg. Kdrtragmant b. Poggenpf. 23, pt.

Fast neuer Jaquet-Anzug schlanke Figur zu vrkf. Langfuhr Abeggstift, Heimathstraße 29.

2 schwarze Tuchwesten, neu, Mittelfigur, zu verkaufen Faulengasse 6, 2 Treppen.

Billig abzugeben

wegen Anschlusses an die Zentrale: **Ein Cornwallkessel mit** ca. 20 Quadratmetern Heizfläche, **eine 20-pfdge. Dampfmaschine, eine Dynamomaschine,** ca. 100 Amp. u. 100 Volt, **eine Accumulatoren-Batterie** dazu (212 Amperestunden), **ein komplettes Schaltbrett, ein Speisemesser-Umwärmer, eine Dampfspeisepumpe.**

Die Anlage ist vor 7 Jahren von Schuckert u. Cie., Nürnberg, neu gefertigt und zur Zeit in gutem gebrauchsfähigen Zustande. (12018

Anfragen sind zu richten an den Schriftführer der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft, Herrn **Georg Dietrich,** Thorn.

Blühende Oleanderbäume sind billig zu verk. Boltengang 1.

Sauberer Fahrstuhl ist zu verk. Mirchauer Prom. 2p, r. (6770b

Cleveland-Fahrrad
(fast neu) zu verkaufen Langgarten 82, **Ratzke.**

Spdrtwag. z. vk. Poggenpf. 14, H. 2

Mod. gut erhalt. Kinderwagen zu verk. Allmodengasse 1c, 3, lks.

Heilung des Kropfes.

Bemerkenswerthe Entdeckung, wodurch dieses gefährliche und entstellende Leiden ohne Schmerz, Operation oder Unannehmlichkeit geheilt wird.

Probe-Sendung gratis.

Dr. John P. Haig, ein wohlbekannter Arzt in Cincinnati, hat wunderbare Erfolge mit einem Mittel für die Heilung des Kropfes oder dicken Halses erzielt. Und da die meisten Leidenden Kropf für unheilbar halten, so sendet **Dr. Haig** eine Gratis-Probe seines neu entdeckten Mittels, damit die Patienten Versuche anstellen und sich davon überzeugen können, daß der Kropf schmerz- und gefahrlos, ohne Operation o. irgendwelche Unannehmlichkeit, heilbar ist. Dieses wunderbare Mittel hat Fr. **Ellen A. Glaynor** in Covington, Ky, V. S. v. A., geheilt, nachdem alle anderen Mittel fehlgeschlagen hatten. „28 Jahre lang, hatte ich gelitten, schreibt sie und den größten Theil dieser Zeit war ich in Behandlung. Schließlich, als das Uebel immer schlimmer wurde und ich täglich Gefahr lief, zu ersticken, hatten wir alle Hoffnung aufgegeben. Fast alle Mittel, die ich gebrauchte, griffen das Herz an u. die besten Aerzte waren rathlos. Ich schrieb an **Dr. Haig** um seine Frei-Kur und war erstaunt zu finden,



Frau **Ellen A. Glaynor.**

daß sein Mittel mir nicht die geringste Beschwerde verursachte und seine regelmäßige Kur heilte mich vollständig. Dies ist ein großartiges Heilmittel und ein wahrer Segen für Kropfleidende. Es freut mich **Dr. Haig** und seine Kropf-Kur aufs Wärmste empfehlen zu können und ich hoffe, daß alle, die meinen Brief lesen, einen Versuch mit diesen wunderbaren Mitteln machen werden". Diese Kur heilte auch Frau **Jno. M. Hatton** in Lebanon, Ohio, V. St. v. A. in zehn Tagen, nachdem sie vollständig aufgegeben war.

Senden Sie ihren Namen und Adresse an **Dr. John P. Haig**, 1543 Glenn-Building, Cincinnati, Ohio, V. St. v. A. und Sie erhalten dessen Kur franko zugesandt. Unterlassen Sie nicht, sich dieses wunderbare Mittel zu verschaffen. In Rio de Janeiro, Brasilien, S.-A., diesem ungesunden Distrikt, wurden 60 000 Kranke geheilt und überall, wo dieses Mittel gebraucht wurde, hatte es großartige Erfolge zu verzeichnen.

Schreiben Sie sofort, senden Sie Namen und Adresse heute noch, und **Dr. Haig** wird Ihnen sofort Probe seines Mittels gratis zugehen lassen.

Beachten Sie, daß Briefe nach Amerika mit 20 Pfg. zu frankiren sind. Schreiben Sie Ihren Namen deutlich und geben Sie die Adresse genau an, damit kein Irrthum in der Zustellung unterläuft. (9879



(7196

Spezialität: **Drehrollen.**

L. Zobel, Maschinenfabrik Bromberg.

Nutzholz-Handlung

Langgarter Wall rechts Nr. 2

empfiehlt:

Kiefern-Bretter und Bohlen,
Eichen- " " "
Buchen- " " "
Ellern- " " "
Birken- " " "

Balken- u. Kanthölzer, Dach- u. Deckenschalung, gehobelten u. gespundeten Fußboden, Fußleisten.

H. Gasiorowski, Komtoir Dominikswall 2.

Dampfsägewerk: **Kielau.** (10778



das beweisen

ungezählte Anerkennungen, von denen ich heute folgende neu veröffentliche:

Friedrichsort b. Kiel, den 8. Juni 1901.

Geehrter Herr Fr. Hepping, Neuenrade i. W.

Ließ mir im Monat Mai nach Brebach bei Saarbrücken, wo ich zur Zeit auf Urlaub war, eine Dose Ihres weltberühmten **Bartwuchsmittel** „Novella" senden. Kann Ihnen nun nach 8 wöchentlichem Gebrauch zu meiner größten Freude mittheilen, daß die gesandte Dose „Novella", Stärke II, vorzügliche Wirkung hatte. Meine Kameraden, Oberartillerist E. Hoffmann und Oberhoboist P. Möller, welchen ich die halbe Dose überließ, haben auch zum größten Erstaunen ihrer Freunde einen schneidigen **Salonschnurr-** und **Knebelbart** erzeugt. Sage Ihnen unsern herzlichen Dank und empfehlen Sie allen bartlosen Seesoldaten.

Mit aller Hochachtung! Aug. Kühner, Obersignalgast.

Das Original kann bei mir jederzeit eingesehen werden. **Novella** wurde in Paris 1900 mit einer goldenen Medaille und Ehrendiplom ausgezeichnet. **Novella** ist garantirt unschädlich und wirkt ein Versuch überzeugend. Preis per Dose: Stärke I Mk. 2.—, Stärke II Mk. 3.—, Stärke III (in ungünstigen Fällen zu nehmen) Mk. 5.—

Gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung echt nur zu beziehen vom Erfinder und weltberühmten Haarspecialisten Fr. Hepping, Neuenrade No. **20.** i. W. Porto 40 Pfg. extra. Bei Nichterfolg Geld zurück.

(10926



Billig. Billig.

Großer Ausverkauf

Goldschmiedegasse No. 28.

Der Rest von Damen- u. Herrenschuhen, Damenkleiderstoffen, Kurz- u. Wollwaaren, sowie Zigarren **nur guter Marken wird zu jedem nur annehmbaren Preise** ausverkauft.

Verkaufszeit 9—12 Vormittags und 3—7 Uhr Nachmittags.

Wiederverkäufer werden besonders auf diesen Verkauf aufmerksam gemacht. (66855

Wegen Auflösung der Firma

bietet der

Total-Ausverkauf

74 Langgasse 74

die günstigste Gelegenheit zum Einkauf von

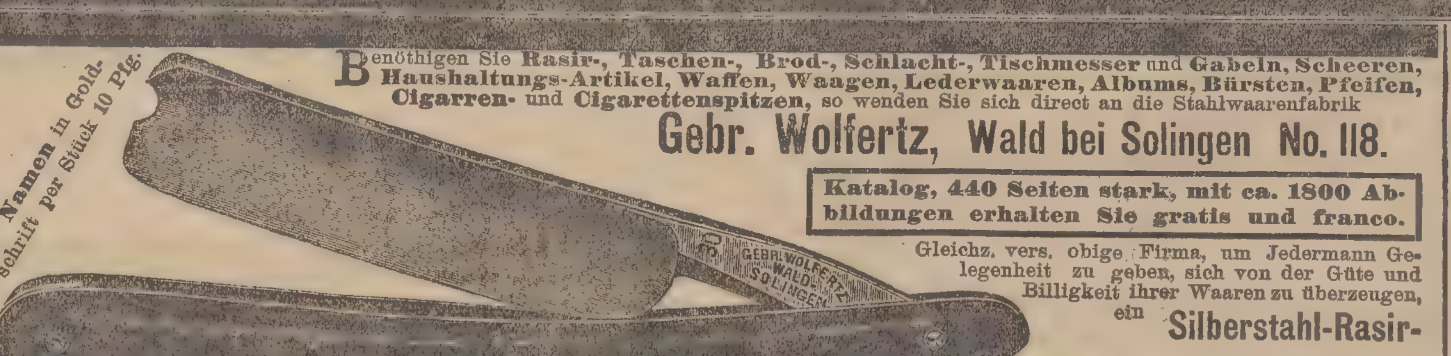
Leinen und Tischzeugen, Negligéestoffen, Einschüttungen, Bezügen, **Möbelstoffen, Teppichen, Gardinen, Portièren und Läuferstoffen, Tischdecken, Schlaf- und Steppdecken. Bettfedern und Daunen. Wäsche** für Damen, Herren und Kinder. **Tricotagen.**

Insbesondere empfehlen wir in grosser Auswahl:

Kleiderstoffe, Jupons, Schürzen, Knaben-Anzüge, Mädchen-Kleidchen.

Ludwig Roehr & Co.

11998



Benöthigen Sie **Rasir-, Taschen-, Brod-, Schlacht-, Tischmesser** und **Gabeln, Scheeren, Haushaltungs-Artikel, Waffen, Waagen, Lederwaaren, Albums, Bürsten, Pfeifen, Cigarren-** und **Cigarettenspitzen**, so wenden Sie sich direct an die Stahlwaarenfabrik

Gebr. Wolfertz, Wald bei Solingen No. 118.

Katalog, 440 Seiten stark, mit ca. 1800 Abbildungen erhalten Sie gratis und franco.

Gleichz. vers. obige Firma, um Jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der Güte und Billigkeit ihrer Waaren zu überzeugen, ein **Silberstahl-Rasirmesser No. 30,** wie Zeichnung, mit **5 jähriger Garantie,** fein hohlgeschliffen, mit **Etui,** fertig zum Gebrauch **30 Tage zur Probe,** zum Preise von Mk. **1,50** franco. Besteller verpflichtet sich, den Betrag binnen obiger Frist ein- oder das Messer retour zu senden. **Also kein Risico.**

Mehr wie ein Stück versenden wir nur unter Nachnahme!

9957m



Echt silberne

2900

Remontoir-Uhren, garantirt **gutes Werk,** 6 Rubis, schönes stark. Gehäuse, deutsch. Reichsstempel, 2 echte Goldränder, Emaille-Zifferbl., **Mk. 10,50** Dieselbe mit 2 echt silbernen Kapseln, **10 Rubis Mk. 13,—.**

Schlechte Waare führe ich nicht

Meine sämmtlich. Uhren sind wirklich **gut abgezogen u. genau regulirt,** ich gebe daher **reelle** 2jährige **schriftl. Garantie.** Versand gegen Nachn. oder Posteinzahlung. Umtausch gestattet oder Geld sofort zurück, somit Bestellung. bei mir **ohne jedes Risiko. Reich illustrirte Preisliste über alle Sorten Uhren, Ketten und Goldwaaren gratis und franko.**

S. Kretschmer. Uhren, Ketten und Goldwaaren-Engros.

Berlin 207, Neue Königstr. 4.

Reelle und wirklich billige Bezugsquelle für Uhrmach. und Wiederverkäufer.

Spiritus- Gaskocher, Gaskochherde, Gasbügeleisen, Lampen, Kaffeeröster etc.

erhältlich in Danzig bei:

H. Ed. Axt, Langgasse 57/58. **Ed. Bahl,** Altst. Grab. 17. **Bruno Buchwald,** 1. Damm 21. **H. Hillel,** 1. Damm 5. **Johannes Husen,** Langebrücke. **Louis Jacoby,** Kohlenmarkt 34. **Franz Kuhnert,** Matzkauschegasse 10. **Gebr. Löwenthal,** Milchkannengasse 7. **H. Meysahn,** Breitgasse 124. **Rud. Mischke,** Langgasse 5. **Wilh. Müller,** Langebrücke 15/16. **Carl Olivier** in Firma **Th. Kühl Nachf.,** Grosse Wollwebergasse 2. **Gustav Rautenberg,** Langermarkt 35. **C. Steinbrück,** Altstädtischer Graben 92.

In Ohra bei Danzig bei:

Max Kraatz, Verkaufslokal, Junkergasse 10.

Man verlange illustrirte Preisliste!



Eingetragenes Waarenzeichen.

Brennspiritus

zu Koch-, Heiz- und Leuchtzwecken

pro Liter à 87 Vol. % **29** Pfg.

pro Liter à 90 Vol. % **30** Pfg.

Ueberall erhältlich.

Verkaufsstellen giebt an:

Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Presshefe-Fabrikation vorm. G. Sinner, Neufahrwasser bei Danzig.

Centrale für Spiritus-Verwerthung G. m. b. H., Berlin C. 2.

Bureaux: Neue Friedrichstrasse 38/40. (10816

Nur für Herren!

Wer sich vor Uebertragung von **Bartflechten** und anderen **ansteckenden Hautkrankheiten** schützen will, lasse sich nur mit der antiseptischen Rasirseife

Schütze die Haut

Patentamt No. 36470

rasiren. — Besonders zart und angenehm im Gebrauch.

Hygien. Gesellsft zu Dresden Blau & Co. (10408

In nachstehend. Geschäften wird mit „Schütze die Haut" rasirt:

H. Volkmann Nachfl.
H. Körner
Bernh. Prengel
Rob. Koske
Max Czolbe
Ludwig Schadwill
Adolf Simon
Bernhard Nipkow
Rud. Friedrich
Ernst Selke
C. Gorski
A. Engler
W. Gerick
E. Dangel, Neufahrwasser.

Männerkrankheiten u. deren radikale Heilung, preisgekrönt einziges nach neuen Gesichtspunkten und Erfahrungen bearbeitetes Werk, bereits in mehrere fremde Sprachen übersetzt, über 800 Seiten, viele Abbildungen. Wirklich brauchbarer Rathgeber und sicherster Wegweiser z. Heilung bei Geschlechts-Nervenschwäche, Folgen nervenzerrüttender Gewohnheit u. allen sonst. geheimen Leiden. Für Mk. 1.60 Briefmarken franco zu beziehen vom Verfasser Specialarzt Dr. Rumler i. Genf (Schweiz). Briefporto nach der Schweiz 20 Pf.

11098

Zur Saat

offerire in hochfein. Qualitäten: **Ostpreuss. Neuroggen,** To. 146 M, **Probsteier, Champagner Petkuser Zeländer Chvestensens Riesenstauden, Roggen,** sowie alle anderen bekannten Sorten soweit der Vorrath reicht, Tonne 150 M. Die Saaten haben sich als winterfest bewährt. (11949

D. Gutstein, Neidenburg.

Saison-Ausverkauf!!!

Damen- und Kinder-Hüte, Herren-Strohhüte

zu extra **billigsten** Preisen.

Stroh- und Filzhut-Fabrik

August Hoffmann,

26 Heil. Geistgasse 26. (11590



Preisermäßigung!

für **Patentuhrgläser nur 15 Pf, Savonett- und Flachgläser à 20 Pf, Zeiger 20 Pf. Keine Reparatur kostet über 1,50 M** ohne neue Ersatzth. **Federhaltbar 1 M.**



Albert Siede's (55306 Uhren-Reparatur-Anstalt **„FORTUNA"** Heil. Geistgasse 48, Ecke Kuhg. Neue Taschenuhr v. 8 M an aufw., Regulat. mit Schlagw. v. 12 M an.

Kieferne Dielen, " Bohlen, " Bretter,

in allen Qualitäten, in trockener Waare, sowie

kieferne Schilflatten

empfiehlt äußerst billig die

Dampfschneidemühle am Engl. Damm,

St. Barbaragasse (Todtengasse). (7960

Spez.-Gummiwaaren-Haus

Sämmtl. Gummiwaaren

Preislisten gratis u. franko

O. Lietzmann Nachfl.,

Berlin C., Rosenthalerstr. 44

(1560

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Rheinland", in Neuss a. Rh.

(Grundkapital 9 Millionen Mark)

versichert Immobilien und Mobilien gegen Feuer, Blitzschlag und Explosion zu festen Prämien (ohne Nachschußverbindlichkeit) sowie Glasscheiben aller Art gegen Bruchschaden.

Tüchtige Agenten von tadellosem Rufe werden allerorts jeder Zeit angestellt. (17103

Die General-Agentur Danzig, W. Pelkowski, Vorstädt. Graben 18.

Verein der deutschen Kaufleute durch Ortsvereine über ganz Deutschland verbreitet. Stellenvermittel. für Mitglieder und Chefs kostenfrei. **Berlin S. 14,** Dresdenerstr. 80.

Der Verein gewährt: Unterstützung b. Stellenlosigk., freien Rechtsschutz u. hat außerdem Pensions-, Krank.- u. Begräbnißkasse sow. eig. Fachorgan. (10768

Magerkeit

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygiene-Ausstellung; in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garant. Streng reell. — Kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Carton 2 M. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung

Hygien. Institut (9022

D. Franz Steiner & Co., Berlin 112, Königgrätzerstr. 69.

Ganz hervorragend schönen

Saatweizen,

winterfest und sehr extragreich, offerirt in kleineren u. größeren Posten, desgleichen (11842

Saatroggen.

Dom. Regitten bei Braunsberg.

Wohnung,3Z.,z.Pr.-Mittagst.g., Dämme, Breitg.,Hl.Geistg., gef. Offerten u. E 886 an die Exped.

Sb.anst.Fam.s.z.1.Okt. sb.Wohn. f.14-16 M. Off. u.E 888 an d.Exp.

Beamter s. zum 1.Okt. in d.Nähe d.Hauptbahnh.Wohn.v. 3 Zimm. od. 2 Zim. und Cab., h. Küche u. Zubehör, kl. Hof, Garten oder Balkon, Pr. 4-500 M. Offert. bis 13. d. Mts. unt. E 896 an die Exp.

Beamter

sucht zum 1. Oktober eine helle Wohnung von 3 Zimmern, hell. Küche, Keller, geräum. Bodenkammer, nicht über 2 Treppen. Offerten mit Preisangabe unt. 12011 an die Exp. d. Bl. (12011

Eine Wittwe mit 2 Söhnen, anständige Handwerker, sucht eine Unter-Wohnung, 2 Stuben, Keller, Nebengelaß, in der Nähe des Bahnhofs. Offert. mit Preisangabe unter E 885 an die Exp.

Wohnungen

Whn.,3 Z.,Entr., h.Kch.,Zub.,1.u. 2.Et., 388-372 M. Grüner Weg 4. (6675b

Weidengasse 14 Wohnung von 5 Zimmern und allem Zubeh. zu vermieth. Näh. part. (6694b

Poggenpfuhl Nr. 33 ist die kleine 3. Etage, für ältere Damen oder kinderloses Ehepaar geeignet, billig zu verm. Näheres 2. Etage Vorm. (6639b

Grabengasse 5, 3 Zimmer und Zubehör v. Okt. zu vermiethen. Näh. daselbst. Schuldig. (6638b

Langenmarkt 42, herrschaftl. Wohnung, 7 Zimmer, Bad, Waschküche, viel Zub., zum 1. Oktbr. zu verm. Besichtigung v. 11—1 Uhr. Meld. part. (6668b

Holzschneidegasse 8

1. Etage, 4 Zimmer, Balkon u. Zubehör, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. (11924

Ankerschmiedegasse 9

ist die 2. Etage, best. a. 4 Zim., Küche, Mädchenst. von sof. zu verm. Meld. i. Komtoir. (11919

3. Damm Nr. 3,

herrschaftl., neu dekorirte Wohn. von 6 Zimm., Entree, Badestb., Küche u. Zubehör, sowie Gasleitung per 1. Oktober zu verm. Näh. daselbst im Laden. (6661b

Hopfeng. 98-100 Wohn., 3 Stb. u. Zub. per 1. Okt. zu vm. Näh. das. part., bei A. Fahrmann. (6679b

Hundegasse 83|84,

Ecke Berholdschegasse, ist die 1. Etage, 10. Zimmer, Badestube, reichl. Zubehör zum 1. Oktober 1901 zu vermieth. Besichtigung von 12—2 Uhr. Meldungen beim Kastellan der Ressource Concordia. (9560

Oliva, Georgstraße 10, 1,

versetzungshalber v. 1. Oktob. cr. ab Wohnung v. 6 Stuben, f. pens. Offiz. u. höhere Beamte geeignet, mit Balkon, bes. Badest., Mädch.- u. Speisek., 2 Kell. u. sonst. r. Zub., f. 750 M. jährl. zu v. Eickhoff. (11399

Langfuhr,

Hauptstraße 68.

Die seit 6 Jahren von Herrn Rittmeister Frhr. v. Paleske benutzte Wohnung, bestehend aus 10 bis 12 Zimmern und Zubehör, in der 1. Etage gelegen, ist ganz oder auf Wunsch auch getheilt per 1. Oktober cr. zu vermiethen. Besichtigung der Wohnung jeder Zeit gestattet.

NB. Etwaige Auskunft über die Wohnung ertheilt auch gütigst Herr Rittmeister Freiherr v. Paleske. (11421

Mattenbuden 9, 5 Zimm., 2 Entr. u. reichl. Zub., a. Wunsch Pferdest. p. 1. Okt. Näh. pt. (10775

Gr. Wollwebergasse 1, 1. Et., Wohn., best. aus 4 Stub., Küche, Keller u. reichl. Zub., v. 1. Oktober zu vrm. Näh. Hundegasse 94, im Bureau. Wohn. w. renov. (10533

6 Zimmer,

Bad, Mädchenstube u. viel Zubehör, 850 Mk., per 1. Oktober zu vermiethen Thornscher Weg Nr. 18 bei Goralewski. (11903

In Saspe,

Fischmeisterweg bei Neufahrwasser, in der Krefftschen Villa, sind Wohnungen von 3 Zimmern, Küche nebst Zubehör für den Preis von 360 M. pro Jahr vom 1. Okt., eine Wohnung auch von gleich, zu verm. Der Verwalter. (6347b

Wohnungen

von 3 Stuben, 2 Stuben, 1 Stube und Kabinet mit Zubehör sofort oder zum 1. Oktober zu vermiethen. Näh. bei Wahl, Thornscher Weg 16, 2 Tr. (10601

Preiswerthe Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche, mit und ohne Mädchenstube, Entr. und allem Zubehör, in neuerbauten Häusern sogleich od. später zu vermiethen. Architekt M. Flier, Kassubischer Markt 1b. (10742

Hochherrschaftl. Wohnungen

von 5 Zimmern, Cab., Badestube nebst reichl. Zubehör zu verm. Nähr. bei Kuhr, Weißmönchen-Hintergasse 1. (11688

Neufahrwasser,

Fischerstraße 7, 8, und 9 sind Wohnungen in jeder Größe zu verm. Auskunft Fischerstr. 7, 3, bei Poschmann. (11689

Fleischergasse 1 Tr., Wohn. von 2 Stub., Kab., 2 Entr., Kch., Kell., Bod. verändergsh. z. 1. Okt. zu vm. Näh. Mauseg. 3, pt., rechts. (6676b

Eine Wohn., best. aus 2 Zimmern mit reichl. Zub. zu vm. Näheres Langfuhr Hauptstr. 87. (6669b

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig (E. V.)

(10594

Liste der Wohnungs-Anzeigen,

welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht im Vereins-Bureau, Hundegasse 109, ausliegt.

M.
800—1200 4—5 Zimm., Zb. Petersh. a. d. Pr. 29. Näh. 1. Etg.
3000,— hochherrsch. Wohn. v. 9 Zimm., Bad, Personenaufzug, Centralheiz., reichl. Zbh. Dominikswall 14. Näh. in demselben Hause b. F. Werner, Militäreffektenhandl.
1200,— 5 Z., 2 Verand., Bad, gr. Gart. Lgf., Brunshöferw. 43, 1.
1600 u. 750 Wohn. v. 7 u. 4 Zim., Zubehör, Gart., ev. Pferdestall. Näh. Petershagen 10 n. d. K. beim Portier.
450—550,— 3 Zim., Zub. Straußg. 3 u. 3a. Näh. pt. b. Flemming.
450,— 2 Zimm., Alk., Mädchenk., reichl. Zub. Mausegasse 4, 3. Et.
1200,— 6 Zm. evtl. Bad, rchl. Zb., Bes. 11-1, Hundeg. 112, 3. N. das.
700,— 4 Zim., Balk., Grt., Bad, Zub. Halbe Allee, Lindenstr. 23.
1000,— 4 Zim., Entree, Zub., bish. v. Arzt bewohnt, a. z. Bureau geeignet, sof. Holzmarkt 5, 1. Et. Nh. 3. Et.
22—24 1 Z., Cab., Zub., p. sof. Thornscherweg 15. } N. Steind. 24,
26—28 2 Zimm., Zub., sof. 16 } im Komtoir.
1200,— Saal, 6 Zimmer, Bad, 2 Veranden, Garten, viel Zub., sof. od. spät. Halbe Allee 6. Näh. Lindenstr. 27.
420,— 3 Zimmer, Cab., Zub. sofort od. später Stiftsgasse 5 6.
2000,— 8 Zim., Bad, Balkon, Veranda, gr. Garten, Zubehör p. Okt. Langf., Hauptstr. 143, 1. Etg. Näh. 2. Etg.
600,— Woh., 5 Z., Bad, Grt., Zb. Lgf. Mühlenweg 3.
500—1150,— 3 u. 6 Z., Ver. Z., f. o. sp. Lgf., Herrmannshfw. 17.
490,— 3 Zimm., Zub., sof. oder später Mottlauergasse 9, 1.
450—480 Wohn. v. 3 Zim., Blk., Halbe Allee, Rzekonski.
1350,— h. W., 5 Zim., Bad, Zub., Okt. Weidengasse 11, hp.
800,— „ „ „ „ Zubehör „ „ 11, 3.
1000,— „ „ „ „ Bad „ Strandgasse 7, 1. E.
1450,— 8 Z., B., Mdchst., Zb. Straußg. 13, 1 u. 2. Näh. b. Fr. Zart.
800—1000 4—5 Zim., Bad, reichl. Zub. Straußgasse 9, 1.
400,— 3 Z., Gart., Laube, Zub., 1. Okt., Abeggg. N. Wiesenq. 4.
1200,— 6 Z., Bad, r. Zub., z. 1. Okt., Steindamm 24, 2. Näh. 1. Etg.
4—5 Zimmer, Zubehör 1. Oktober Schwarzes Meer 10.
600,— 4 Zim., Entree, Zub. z. 1. Okt. Langgrt. 73, 3. Nh. i. Lad.
1000—1500 Wohn., 5-7 Zim., Gart., Balk., 1. Okt. Sandgr. 6/8.
1100,— 6 Z., Bd, Balk., Gas, Zb. Kaninchenbg. N. 12b. Niessen.
1350,— 6 Z., Ver., Badest., Zb Langgart. 38, 2. Et. N. Bauer.
850,— 4 Zimm., Garteneintr. Laube, Zb. Langgart. 43, 1. Et.
850,— 4 Z., Entr., Zb. Krebsm. 1, 1. Et., N. Langenm. 32, Komt.
1000,— 4 Zimm., Balk., Zub., z. 1. Okt. Sandgrube 43, 1. Et.
850,— 4 Zim., Balk., Zub. sof. a. Okt. Sandgrube 43, 2. Et.
700,— 5 Zimmer, Balkon, Entree, Garten, Laube 15. Juli oder später Langfuhr, Brunshöferweg 44, 2. Etage.
750,— Wohnung von 4 Zimmern Holzmarkt Nr. 7.
850,— Große herrschaftliche Wohnung, Bad, Zubehör Thornscherweg 19. Näheres 18 bei Goralewski.
600,— m. Wasserz., hrsch. Wohn. v. 4 Z. u. Zub. Sandgrube 51, 1.
555,— m. Wassrz., 4 Z., Steintr., Lb., Zb. Petrsh. a. N. 6, 1. N. das.
350 u. 400 2 Zimmer, Balkon, Cab. u. Zubeh. Mottlauergasse 9.
240,— 1 Zimmer, Cabinet, Küche u. Zubeh. Mottlauergasse 9.
450—530 Wohn. von 3 und 4 Zimm. Kaninchenberg 6, b. Wendt.
580,— 2 Zimm., Cab. u. Zub. Bes. 10-12. Vorstädt. Grab. 66, 2.
426 u. 378,— 3 Zim., Zub. Besicht. v. 10-12 U. Wellengang 2a.
450 u. 390 W. v. 3 Z., Zb. u. 2 Z., Kb., Zb. Hühnb. 14 N. i. Gsch.
700,— 4 Z., Zb., n. dek., Sperlingsg. 18-19. Nh. b. Schadowski.
1450,— 6 Zim., Mädchst., r. Zb., 10 J. v. Arzt bew. sof. od. Okt. Hundeg. 112, 2. Et., Schlüss. 1. Et. i. Komt. Näh. b. Hausw.
550,— 4 Zimm., r. Zb., Hundeg. 112, 4. Näh. das. od. b. Wirth.
650,— 4 Z., Mdchst., r. Zb. Ankerschmiedg. 9, 2. } N. R.-A. Citron
800,— 4 Zimm., r. Zb. Gr. Gerbergasse 1, 1. } Hundegasse 94.
1150,— 1 Saal, 5 Zm., r. Zb., Bes. 9-11 u. 4-6 Fleischerg. 40, 1.
975,— 6 Z., Grteintr., L. Lgf., Jäschkthlw. 27, 1. N. Mirchw. 25 p.
475,— 8 Zimm., hell. Kabinet, Zubehör, } Näh. Peter shagen
336,— 2 „ Entree, } hinter der Kirche
24,— Kellerwohn., p. z. Gesch., 3 Zimm., } 34 b, 1. Et., lks.
21,— 2 Zim., Entr., Zub. Näh. Wallg. 20, pt., b. Frau Rohde.
252,— 2 Zimmer, Zubehör, Langf., Brunshöferweg 23/24.
600,— 3 Zim., Zubehör, Garten Mottlauergasse 13.
388,— 3 „ „ an ruh. Einw. Grün. Weg 4, 1 Et.
400,— 4 „ „ Mottlauerg. 10, Seitengeb., 3 Et.
360,— 2 „ Balkon, Zubehör Mottlauergasse 11, 2 Et.
25 u. 26,— 1 Zimm., Cabinet, Zubeh. Kasernengasse 3 4.
1275,— 6 Z., Zb. f. Arzt u. Komt. geeig. Gr. Scharmachg. 3, 1.
1500,— 1 Saal, 5 Zim., Bad, Zb. Bes. 11-1 U. Kass. Markt 9 10.
1300—1500,— Saal, 5 u. 7 Zimm., Balk., Bad, eigene Laube, 2 Entr., r. Zub. sof. od. sp. Näh. Pfefferstadt 47, 1 Et.
1280,— 6 Zimmer, Zub. Poggenpf. 42, 1. Et. } Näheres
900,— 6 „ „ „ 42, 3. „ } parterre.
1000,— 7 Z., Zbh., a. z. Pens. geeign., Holzg. 28, 1. } N. Fleischer-
850,— 5 Zimmer, Zubehör, Holzgasse 27, 1. } gasse 7, Kmt.
550—600 4 Z., Zbh. Bes. 10½—1 Uhr Petersh. a. d. Rad. 1/2.
400,— 1 gr. gewölbt. Bierkell. mit Komtoirst. Langenmarkt 21.
22,— 1 Z., Cab., gr. h. Küche, Zub. Schleuseng. 13. N. 1. Et.
418,— 3 Zimmer, Zub. Gr. Berggasse 17, 2 } Näheres
300,— 2 „ gr. Vorr., p. z. Werkst. o. Rolle } Bäckerei.
700,— 1 Saal, 2 Zimmer, heizb. Seitenz., Cabinet, Zubehör Gr. Wollwebergasse 11, 3. Näheres im Laden.
800,— Wohn. v. 3 Zim., Badest., Mdchst., Zb., Bes. 10-12, 1. Okt. Pfefferstadt 75, hochp. Näh. im Keller bei Niwinski.
800,— 5 Zimmer, Zubehör Langgarten 32, 1. Nh. b. Pallas.
300,— 3 Zim., Küche, Zb. Lgf. Mühlenw. 2, 3. Et. } Näh. das.
600,— 5 „ Balk., „ „ 2, 1. Et. } Quabius
1500,— 7 Zimm., Badest., Balk., gr. Gart. Langgarten 97/99.
1200,— 1 geräum. Laden n. Wohn. Näh. Altst. Grab. 17-18
525,— 2 Zimmer, Mädchenst., Zubeh. Brodbänkeng. 33, p.
600,— 1 Lad. u. 2 Zm., Zb. Saueng. pt. N. Müncheng. 12, p.
200 u. 240,— 1 Zimm., Zub. 1. Okt. od. früh. } Näh. Breit-
400 u. 420,— 2 Zimmer, Kabinet, Zubehör } gasse 104.
525,— 3 Zim., Mädchenk., Zub. Thornscherw. 12. Näh. 1. Et.
18,— Pferdest. z. 3 St. m. hzb. Brschg. u. Futtrg. Paradiesg. 35.
650,— 4 Zimmer, Zubehör Mottlauerg. 7, 2. Bes. 11-1.
600,— 4 „ „ Goldschmiedegasse 34.
1200—1300,— 5 Zim., Dmpfh., elkt. Licht, Zb. Lgf., Hauptstr. 40.
1600,— 7 Zim., Zub., die von Herrn Kap.-Leut. v. Manteufel innegeh. Wohnung, Langfuhr, Hauptstr. 41, 2. Et.
700,— 1 Laden mit Zubh. u. gr. Keller Langf., Hauptstr. 44.
240,— 1 Geschäftskeller Hauptstraße 42.
600,— 4 Zimmer, Zub. Langfuhr Hauptstraße 41, 1. Et.
300,— 3 „ „ „ „ 41, 3. Et.
500,— 3 Z., Kb., Zb., Gt. Heiligenbrunnw. 6, p. N. Hauptstr. 134
1400,— 7 Zimmer, Zubehör Weidengasse 5.
600,— 3 Zimmer, Zub. Weideng. 5. Näh. Baubur. das.
200,— 1 gr. trck. Lagerkell., ext. Eing. v. d. St. Thornschrw. 13.
450,— 3 Zimmer nebst Zubehör 4. Damm 10, 3. Etage.
372,— 2 helle Zimm., Zub. Thornscherw. 13a, pt. Nh. pt. l.
360,— 4 Zimm., Zub., Langfuhr Neuschottland 9, Wendt.
750—800 4 Z., Bad, Blk., Gas, Zb. N. Kaninchb. 12b. Niessen
1600,— 8 Zimm., Badest., reichl. Zubeh. Kaninchenberg 12b.
1000,— 5 Zimmer, Bad rc. p. Okt. } Am Zentralbahnhof
800,— 1 Laden nebst Wohn. do. } Näh. Faulgrab. 6-7, 1.
348,— 2 Zimmer, Zb., Wschk., Trockb. Bischofsg. 7-9 ptu. 1. Et.
600,— 4 Zim., reichl. Zub. p. 1. Okt. Fischmarkt 51, 2. Etg.
1050,— 5 Zim., gr. Garten, reichl. Zub. Langgarten 97-99.
400,— 4 Zim., heizb. Kab., Zub., Lgf., Bahnhofstr. 6. Näh. das. pt., od. Langfuhr, Jäschkntlhlw. 2B. Loewens.
1000,— 4 Z., rchl. Zb. Gr. Grbrg. 4 S.-Et. N. i. Ld. o. Brst. Gr. 45 p.
1200,— 6 Zim., Bad, Gart., Zb. fortzugsh. Neugarten 35, 2.
800,— 4 Zimmer, Bad, Zubehör Neugarten 38, Bauer.
900,— 1 Saal, 3 gr. Zim., r. Zb. Langgarten 6-7, 1. Nh. part.
750,— 4 Z., gr. Entr., Zb., Langg. 83, 2. N. Hl. Gftg. 26 Hoffmann
800,— 1 gr. Lad. best. aus 2 Räum. v. 60 qm } Neufahrw., Berg-
500,— 1 kl. „ n. Whn. v. 2 Zim., Zb. } u. Wilhelmstr.-Ecke
240—450 Wohn. v. 2 Zim., Kab., Balk., Zb. Näh. Pfefferst. 60 pt.
650,— 4 Zim., Zub., 4. Damm 1, 2. Bes. 9-1 Uhr. N. i. L.
560 u. 792 Wohnung von 3 Zimm., Zub. Sandgrube 46.
650 u. 660 Wohn. v. 3 Zim., Kab., Zub. Näh. Saueng. 31 pt.
456 u. 384 „ „ 3 u. 2 Z., Zb. Jungstädtg. 3, part. Boenig.
600,— 4 Zim., Balk., Mädchenst., Zubeh., Bischofsgasse 10.
850,— inkl. Wasserz. 4 Zim., Zbh. Holzg. 29, 1 Et. Näh. pt. Bach.
480,— 3 Zim., Entr., helle Küche, Zubeh. Pfefferst. 22, 1 Et.
450,— 3 Zim. Sandgrube 51b.
480, 400 u. 420, Wohn. v. 3 Zim., Zubh. Thornscherweg 12a, Näh. 1. Et. r.
700,— 4 Zim., Zubeh. Frauengasse 8, 2. u. 3. Etg., Näher. Hang-Et. Münzel.
650,— 4 Zimmer, Zub. Hundegasse. Näh. Langenmarkt 2, 1.
1200,— 5 Zimm., Bad, Zubeh. Langenmarkt 2, 2. Näh. 1. Et.
1000,— 4 Zimm., Kab., Zubeh. Matzkauschegasse 10, 1. Et.
300,— 2 Zimmer, Zubehör Mattenbuden 22, 1. Etage.
750,— 4 Zim., Mansardenst., Zub. Faulgr. 2/3, 3. N. 9a, 2. Et.
500—550 3 bezw. 4 Z., Zb., Gart. Lgf., Hauptstr. 52. Näh. Post.
19,— 1 Zim., Kb., Zb. Kaninchenb. 9. Näh. Vizew. Pelsrich.
420,— 2 Zimmer, Zub. Halbengasse 6, 1. Et. Bes. 10-1 Uhr.
800,— 3 Zimm., rchl. Zub. Jopengasse 32, 1. Et. Näh. Kondit.
360,— 3 kl. Z., gr. h. Küche, Zb. Junkerg. 1. Nh. i. L. Goldstein.
1350,— 1 Lad. m. W. v. 4 Z., Zb. Lgf. Hauptstr. 28 } N. Langgrt. 1b
900,— 1 „ „ Zub. Langfuhr, Hauptstr. 28 } Gebr. Wetzel.
800—900 4 Z., Zb., Bes. 11-1. Hl. Geistg. Nh. Langg. 526. Rabe.
Gr. Parterregelegenh. m. Gas u. gr. Kellerräumen, Näh. Vorstädt. Graben 27, 1. Et.
1 Pferdest. f. Offizierpferde sof. od. spät. Sandgrube 50.
2 Zim., Zubehör z. 1. Oktbr. Langenmarkt 32, 4. Et.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig (E. V.)

4 Zimmer, Bad, Zubehör sof. Steind. 10 11. Näh. 8, Komt.
1 Laden mit kleiner Wohnung Ankerschmiedegasse 4.
1 Wohnung von 1 Z., Küche, Zub. Petersh. a. d. Rad. 9.
2 Zimmer, Küche, Zub. an ruh. Einw. Röpergasse 17, 3. Et.
6 „ Bad, Zub. 3. Damm 3, 1. Näh. das. im Laden.
1 kleiner trockener Speicher zu vermiethen. Hintergasse 15.
6 gr. Z., Bade u. Mdchst., Gart., Zub. sofort od. spät. Schleusengasse 12. Näh. b. Renkewitz. Viktoria-Passage, 1. Th.
Komtoir und große Remise zu vermiethen Hundegasse 60.
Entree, 4 Zim. u. 3 Zim. z. vm. N. Langenmkt. 8, 2. Et., Komt.
6—8 Zimmer, Pferdestall für 3 Pferde, Remise, sofort oder später. Näh. Langfuhr, Johannisthal 24, Eckld.
6-8 Zimm., Zb., Pferdest., Bes. 11-1, z. 1. Okt. Poggenpf. 42. N. pt.
5 Zim., Zub. z. 1. Okt. Langenmarkt 31, Saal-Et. Näh. im Lad.
1 großes Zim., Kab., Küche rc., auch z. Bur., Pfefferst. 51.
4 Zim., 2 Kab., gr. Ver., r. Zub. Lgf. Jäschkenthalerw. 21, 2.
4—5 Zimmer, reichliches Zubehör Faulgraben 10, 1. Et.
Langf. Jäschkenthalerw. 29a ist d. 1. Et. 6 Z., Schrnkz. Badest., Mädchenst., Zb., E. i. Gart. z. 1. Okt. z. erf. b. Fadenrecht.
8 Zimmer, Badest., Zb. v. 1. Oktober Weidengasse 50, 1, Näheres Weidengasse 47, im Zigarrengeschäft.
1 gr. Geschäftslokal, auch für Bureau pass., Langenm. 2, 1.
1 gr. Laden mit 2 Schaufenstern, Komt., Hof, gr. Keller, an der Markth. Lavendelg. 9. Nh. Rabuths Möbelmagazin.

Haus- und Grundbesitzer-Verein von Langfuhr und Umgegend.

M.	Sofort zu vermiethen:
1300	6 Zimmer, Balkon, Bad, Zubehör Hauptstraße 106.
1200	5 Zimm., Balk., Bad, Zub., elektr. Licht Hauptstr. 35.
552	4 Zimmer, Zubehör Hauptstraße 115.
540	1 Laden, 2 Stuben, Küche Hauptstraße 23. (12036
500	4 Zimmer, Zubehör Elsenstraße 10.
450	3 Zimmer, Cab., Zub. Mirch. Prom. 11, bei Leidig.
300	Pferdestall, Remise, Burschengelaß Hauptstraße 77.
300	3 Zimmer Zubehör } Elsenstraße 2, bei Brechlin.
216	2 „ „ }
192	2 Stuben, Zubehör Labesweg 1.

6 Zimmer, Balkon, Bad, elektr. Licht Brunshöferweg 1 a.
6 Zimm., Balk., Bad, elektr. Licht Hauptstr. 37 } N. Brunshöfer
4 „ „ „ „ 37 } Weg 10, part.
2 große Läden, elektr. Licht „ 37 }

Pfefferstadt 78

Wohnungen z. 1. Okt. v. 2 Zimm., Küche u. reichl. Zubehör, monatl. 30—35 Mk. Näheres Paradiesgasse 6a, 3, Derwein. (6690b

Langgasse 15 ist die 3. Etage zu vermiethen. (6619b

Ohra, Anf. Hauptstraße, sind gr. freundl. Wohnungen von 18, 16, 21 und 23 Mk. zu verm. Näheres Hauptstraße 25. Reich. (6714b

Neubau Olivaerthor 19, freundl. Woh., 3 Zim., K., Zubeh., bill. zu vm. Näh. das. b. Stawitzki. (6733b

Eine Wohnung für 9 M. zu vm. Ohra an der Mottlau Nr. 8.

3 Zimmer,

1. Etage, Zubehör, Garten per Oktober zu vermiethen Klein Hammerweg 14, part., links.

Langfuhr, St. Michaelsweg 5a, Wohnung, Stube, Cabinet für 8—15 M. per 1. Oktober zu verm.

Pens. Beamte od. Rentiers. Konradshamm. b. Oliva, 20 M. v. Bahnh., ruh. Wohng., 2 Zim., gr. Entr., r. Zub., Gemüseg. m. Lb. 1. Okt. zu vm., Miethe 14 M. Nh. im Geschäft. Glodde. (6645b

Breitgasse 115, 1. Etage

3 Zimmer u. Zubehör, 40 Mk. monatl., 1. Oktober zu verm. Besichtigung 11—1. Näheres Hundegasse 60, Laden. (11902

Kohlenmarkt 35, 3. Etage,

4 Zimmer, Küche, Keller, Boden und Zubehör, per 1. Oktober zu vermiethen. Besichtigung 10—1 Uhr. Preis 800 Mk. Näheres Langgasse 28, im Laden. (10430

Holzmarkt 5, 1. Etage, 4 Zimmer, bish. v. prakt. Arzt bew., auch zu Bureauräum. od. Geschäfth. p., sof. zu verm. Besicht. 11—1 Vorm. Näh. Schmiedegasse 10, 1. (9321

Langfuhr, Ulmenweg 3 gr. Zim., Bad, reichl. Zub. u. Gart., Preis 432 Mk., 1. Oktbr. zu verm. Näh. Ahornweg 9, part., rechts. (6742b

Freundl. Wohnungen billig zu verm. Ohra an der Mottlau 10, Nähe des Legethors. (6739b

Stube, Küche pp. 14 Mk. sof. zu v. Witt, Gr. Allee, Lindenhof. (6738b

Eine Wohnung zu vermiethen Klein Walddorf 21. (6705b

Gr. Schwalbengasse 23 sind 2 Wohnungen von 3 Zimmern vom 1. Oktober zu hab. (6717b

Eine herrsch. Wohnung

besteh. aus 3 Zimm., 2 Cabin., Mädchenstube, gr. helle Küche u. sämmtl. Zubehör zum 1. Okt. zu vermiethen. Zu erfragen Töpfergasse 15, Laden. (6719b

Gr. Gerbergasse 8, 2 Stb. Kch. u. Stb., Kab. zu verm. Näh. part.

Wohnung

im modern. Vorderhause v. gr. Stube, gr. Kabinet, gr. hell. Küche u. Nebenräum. für 22 Mk. p. Okt. zu verm. Schleusengasse 13, 1 Tr.

Herrschaftl. Wohnung,

4-5 Zimm., hochpart. od. 5 Z. 2 Tr. n. Zub. u. Garten z. 1. Okt. z. v. Näh. Schw. Meer 4, v. 11-1 u. 4-6. (6654b

Mottlauergasse 3 ist e. Wohn. v. 2 Stuben u. Zub. zu verm. (6601b

Langfuhr, Brunshöferweg 12,

Wohnung von 3 Zimmern, Küche nebst Kammern, Waschküche, Keller, Boden, Garten und Laube, zum 1. Oktbr. d. Js. zu vermiethen. (6659b

Langgasse 43,

1. Etage, Wohnung auch als Geschäftslokal zu vermiethen. Näh. Langgasse 44. (11917

Hlb. Allee, Bergstr. 9, Wohn. f. 14 M. vom 1. Septbr. zu verm.

Heil. Geistgasse 125, 1. Et., herrschaftl. Wohnung v. 2 Stb., Kab., Küche u. Zubehör zum Oktbr. zu vermiethen. (6567b

Engl. Damm 11, gegenüber d. Schlachth., Wohnung 3 Zimmer von gleich oder Okt. zu verm. Näher. Hinterh. part. r. (6524b

Milchkannengasse 15 ist die 2. und 3. Etage zum 1. Oktober zu vermieth. Näh. Milchkannengasse 13. (11795

2 bis 3 Stuben,

Küche, Boden, Keller 1 Treppe, ferner eine Wohnung v. Stube, Kabinet, Entree, Küche, Boden, sowie Eintritt in d. Garten, an ruhige Einwohner z. 1. Oktober zu vermiethen **Petershagen an der Radaune Nr. 13.**

Kneipab 15, Vorderwohnung, Stube, Cabinet und helle Küche, zum Oktober zu verm. (6754b

Wohnung, 1 Zim., Häkergasse 49 zu verm. Näh. daselbst 2 Tr., r.

Langfuhr, Hauptstrasse 138,

6 Zimmer, Bad, Glasveranda, Balkon, Zubeh., Garteneintritt zum Oktober zu vermth. Näh. daselbst bei Paul Ehm.

Breitgasse 10

2. Etage für 700 Mk. zu verm.

Ohra Niederfeld 11, 3 Minut. v. der Bahn, eine frdl. Wohnnng gleich oder später zu vermieth.

Hirschgasse 7 ist eine Wohnung von 2 und eine von 3 Zimmern, Entree, hell. Küche mit allem Zubehör zum Oktober zu vermieth. Näh. part. rechts.

Stadtgraben 19

hochherrschaftl. Wohn., 4 Zim., Badezimm., Waschk., Mädchenst. u. all. Zubeh., Balk. u. Erker, p. 1. Okt. zu vrm. Nh. das. v. 11-1 Uhr bei Scharmer, 3. Et. Das. ist auch eine Souterrain-Wohn. zu vrm.

Abegg-Gasse 15 b, part., eine freundliche Wohnung von 2 Zim., Küche u. Zubehör zu vm.

Schloßgasse 2, kl. Wohn. von sof. zu verm. Zu erfrag. im Geschäft.

Wohnung, 2 Zimm., Cab., h. Kch. Gart. u. Zub. Pr. 20 M. p. 1. Oktob. zu vm. Zu erf. Karpfenseig. 6 p. l.

Katergasse. Parterre-Wohnung v. 2 Stuben, Küche v. 1. Oktbr. zu verm. Näh. Fleischergasse 71, prt.

Fleischergasse 71, Gartenhaus, Wohnung, 2 Stuben, Kab., Küche u. Zubehör v. 1. September oder 1. Oktbr. zu vm. Preis 330 M. mtl

Herrschaftliche Wohnung

in der 1. Etage bestehend aus Saal, 5 Zimmern, Bad und Zubehör Kassubischer Markt Nr. 9—10, ganz in der Nähe des Zentralbahnhofes zu vermiethen. Preis 1500 M. (5759b

Zu vermiethen.

In meiner Villa

Dominikswall 3

am kleinen Irrgarten wird versetzungshalb. per 1. Oktober d. Js. eine hochelegante Wohnung aus 10 Zimmern, eigener Waschküche, Böden, Kell., Bad, Bedientenzimm. rc. frei. Besichtig. 11—1 Uhr Mittags. Näheres bei C. Froymann, Kohlenmarkt Nr. 29. (12000

Alt. Roß 1, Wohn. f. 10 Mk. zu vm.

Eine freundl. Wohn., 2 Stuben, Küche, Keller zu verm. Zu erfragen Mattenbuden 12, im Lad.

Kleine Hofwohnungen

zu vermiethen Arthur Dubke, Poggenpfuhl Nr. 67. (6755b

Vorstädt. Graben 40, am Winterplatz, Hochparterre-Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Boden und Keller, v. 1. Oktober für 800 M. zu vermieth. Näheres daselbst, 1 Treppe, von 11 bis 1 Uhr. M. Freymann. (6753b

Oliva, Zoppoter-Chaussee 33,

Wohnung, 6 Stuben, Vor- Obst- und Gemüsegarten für 500 Mark pro Anno per Oktober zu vermiethen. (6748b

Altschottland ist e. Wohn., 2 Z., a. h., Kch., Balk., St., Gart., 1. Okt. zu verm. Zu erfr. Altschottland 9, Insel, vis-à-vis Schweizergart.

2 Wohn., Stube, Küche, Boden, Stall und Land, zum 1. Okt. an kinderlose Leute zu vermiethen Ohra, Kieperdamm 6, Konschur

St. Barbaragasse 1a sind noch sehr freundl. Wohnungen von 2 Zimmern, hell. Küche u. allem Nebengelaß zu verm. Näh. part.

Schidlitz, Unterstrasse 29, sind zum Oktober Wohn. zu vm. eine kleine Wohnung von sofort.

Eine **Wohnung** v. 2 Zimmern u. Cab., helle Küche, 2 Trepp. gelegen, z. 1. Oktob. zu verm. Näh. **Hirschgasse 10, part.**

Langgarten 51 ist e. Wohnung, 3 Zimmer, viel Zubehör, 1. Okt. billig zu verm. Näh. bei Riegel.

Stube, Küche, Kabinet, 1 Treppe nach hinten gelegen, für 22 Mk. v. 1. Okt. zu verm. Kassub. Markt 7.

V. 1. Okt. ist St., Kab., Küche, Bod., Kell., part., zu v., geeign. f. Schuhmacher. Off. unt. E 846 an d. Exp.

Langgarten 71|72,

1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Zubeh. ist mit u. ohne Stallung zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres daselbst parterre.

Schidlitz, Neue Sorge 10, Wohnungen v. Stube, Cab. zu 13 u. 15 M. Oktober zu vermieth.

Schidlitz, Carthäuserstr. 48, sind frdl. Wohn. an ruh. ordtl. Einw. zu vm. Näh. das. b. Wirth. (6776b

Kohlenmarkt 35

in der dritten Etage vier Zimmer, Entree, Mädchenkammer, Küche, Boden, Keller, per 1. Oktober 1901 zu verm. Preis 800 M. Näh. daselbst 2. Et. (12041

Villa Eigenhausstrasse 36,

Nähe der Hochschule, ist eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör vom 1. Oktober an kinderl. Leute zu verm. (6774b

Kleine Gasse 10 1 Wohng. best. 2 Stb., Kab., Entr., Küche, Bod., Kell. u. Zubeh. v. 1. Okt. zu vm. Pr. 390 Mk.

Büttelhof 5 Wohnung für 12 Mk. v. sogl. zu verm. Näh. 1 Treppe.

Langfuhr, Johannisthal 8, vis-à-vis der Kirche, Hochpart.-Wohnung v. 3 größ. u. 3 kl. Zimm. od. Oberwohn. v. 3 Zimm. u. viel. Zub. z. 1. Okt. zu verm. Preis 600 od. 450 Mk. Z. erfr. das. 2. Etage.

Langgarten 71|72,

1. Etage, 3 Zimmer, Küche, Zubeh. ist mit auch ohne Stallung vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres daselbst parterre.

Schwarzes Meer, Bischofsgasse 35 36 frdl., Wohn. f. 23 M. zu verm. Näh. im Lad. (6751b

Reitergasse No. 13, 1 Tr., 2 Zimmer, Cabinet und sämmtliches Zubehör incl. Wasserzins u. Flurbeleuchtung v. 1. Oktober für 37 Mk. monatl. zu verm. Zu erfragen bei **Giese.**

3 Stub., Kch., Zub., 2. Etg., 1. Okt. Altst. Graben 68 zu vm. Besicht. v. 2-5 Uhr. Näh. part., Ecklad. (6777b

Wollwebergasse 29, 1, 2 Zimmer, möblirt, auch zum Komtoir, zu vermiethen. (6778b

Abeggstift, an d. Allee, Heimathstraße 29, sind 2 kl. Wohnungen, in ganzen od. getheilt an ruhige, kinderlose Leute zu vermiethen.

Sandgrube 52 ist e. Wohnung von 3 Zimmern und Zub. zum 1. Okt. zu verm. Zu erfragen beim Bäckermstr. Ehmke. (6761b

Holzgasse 11, 2 Trepp.,

2 Stub., Cab., Küche, B. u. K. zum 1. Okt. f. 420 M. zu vm. Näh. 1 Tr.

Schneidemühle Nr. 3

saub. Wohnung, Stube, Küche, Keller, Hof u. Stall zu verm.

Vorst. Graben 3, 1 Tr. ist eine freundliche Vorderstube nebst Küche, Keller und Hof zu vermiethen, den 1. Oktober d. J. zu beziehen.

Wohnungv. 2 Zimm., Küche, Kell., Gart. 312 M. z. v. Abegg-Gasse 11 b 1

Zoppot. An ruhige Miether ist per 1. Okt. kl. Wohnung, Stube, Küche, Verand. Boden u. Stall f. 70 Thal. zu vermiethen. Badestr. 6 7. (6750b

Weidengasse 17, eine Wohn. von 2 Stub., Küche, Kell. u. Bod. für mon. 28 M. zu vm. Zu erfr. 2 Tr.

Zimmer.

Hundeg. 125, gut möbl. Zm., a. m. Pens., sof. zu vermiethen. (6550b

Möbl. Zimm. in all. Preislag. bill. zu vm. Jopengasse 24, 2. (6673b

Kl. Stube, pt., im Seitengeb. p. Okt. zu vm. Fleischerg. 34. (6541b

Langgarten 20, mbl. Z. m. a. oh. Pens. a. anst. H. od. D. z. vm. (6734b

Kl. möbl. Zimmer ist sofort zu verm. Schmiedegasse 16, 1. (6735b

2. Damm 9, Eg. Breitg., mbl. Vorderz., 1. Etg., g. sep. zu verm. (6729b

Am Walde möblirtes ruhig. Zimmer zu verm. Langfuhr, Mirch. Prom. 6, Garth., pt. (6740b

Sandgrube 37, part., kleines möbl. Zimmer zu vermiethen.

Cab. z. vm. Hint. Adl. Brauhaus 7.

Möbl. Vorderzimmer, part., sep. Eing., z. vm. Grün. Weg 16, pt., lks.

Breitgasse 42, 2 Tr.,

sauber möblirt. Hinterzimmer mit auch ohne Pension von sofort auch tageweise zu verm.

Ein einf. möbl. Kabinet billig zu verm. Schüsseldamm 27, Hof, pt.

Sehr sauberes, gut möblirtes Zimm. zu verm. Holzgasse 28, 2.

Poggenpfuhl 71, 2, ein sehr gut möbl. Vorderz. von gl. zu hab.

Goldschmiedegasse 29, 3, ist ein gut möbl. Vorderz. v. sof. zu vm.

Frauengasse 11, fein mbl. Pt.-Zm. u. Cab., sep., a. W. Burschgel., sof.

Kl. Stübchen m. Bett ist sof. billig zu verm. Heilig. Geistgasse 40 c.

Vorst. Graben 53, 3, möbl. Wohn- u. Schlafzimm., sep. Eg., sof. zu v.

Fleischergasse 8, 1, eleg. sep. möblirt. Zimmer mit od. ohne Pens. zu v.

Kohlenmarkt 13, 2 Tr. fein mbl. Vorderz. u. Kab. a. tagew. zu vm.

Möbl. sep. Part.-Zimmer sofort zu verm. Poggenpfuhl 33, prt.

Sof. Zimm. z. vm. Katergasse 22.

Möbl. Zimm., sep., mit od. ohne Pens. an 1-2 H. Fleischerg. 56-59, p.

Saueng. 17, g. mbl. Zimm. mit Pens. sogl. zu verm. Näh. 2 Tr.

Hundegasse 119, 3, eleg. m. Vordz. m. Pension a. tagew. zu vermth.

Paradiesgasse 4, 1, links, zwei elegant möbl. Zimmer zu verm.

Tobiasgasse 12, 2, sofort ein möbl. Vorderzimmer mit separat. Eingang zu vermieth.

Möbl. Wohn- u. Schlafzm., sch. Auss. n. den Anlag., g. nahe am Bahnh., z. vm. Hint. Lazareth 5, 1 l.

Mbl. sep. Zm. z. vm. Hinterg. 13, 1.

Bodenstübchen

an 2 junge Leute zu verm., auf Wunsch Beköstig., 2. Damm 11.

Goldschmiedegasse 33, 2 T., möbl. Vorderz., sep. Eing., sof. bill. z. v.

Fleischerg. 11 mbl. Z. u. Kb. m. 2 B., sep. Eing., g. Pens. a. H. à 50 M.

Wallplatz 9, 1 Tr., rechts ein klein möbl. Zimmer zu verm.

Poggenpfuhl 73, 1 Tr.

hübsches Zimmer mit anerkannt guter Pension zu vermiethen.

Altschottland Nr. 87

gr. leere Stube zu vermiethen.

Langenmarkt 37, 1 Tr., großes möbl. Vorderzimmer an 1 bis 2 Herren oder Damen gleich od. später zu vermiethen. (6532b

J. Leute f. Log. m. a. ohn. Beköst. i. Cb. Baumgtschg. 35, 1, n. v. (6730b

Logis Baumgrtscheg. 23. 2. (6724b

Logis zu hab. Häkergasse 13, 1, l.

Jg. Leute find. gut. Logis Baumgartschegasse 3-4, 3, Vorderhaus.

J. Mann f. saub. Logis mit auch oh. Beköst. Barth.-Kircheng. 7.

Junger Mann find. anständiges Logis im möblirt. Zimmer mit sep. Eg. Baumgartscheg. 23, 2, lks.

1 od. 2 jg. Leute finden anständ. Logis Mattenbuden 35, 4 Tr.

Logis zu hab. Töpfergasse 23, 1.

Anst. jg. Leute find. Schlafstelle Kl. Bäckerg. 6, 2 Tr., b. Knopp.

Logis zu hab. Tischlerg. 62, 1, v.

Sehr anst. jung. Mann findet f. saub. Logis Böttchergasse 21, 1.

Logis zu hab. Poggenpfuhl 66, 2.

Schloßgasse 2 finden jg. Leute gut. Logis. Zu erfr. im Geschäft.

Junge Leute finden **gutes Logis** Schichaug. 21, H., Th. 2, 1.

Ein jg. Mann find. gut. Logis St. Kathar.-Kirchensteig 18, 1 Tr.

Mattenbuden 9, 3 Tr. ist von gleich sauberes Logis für 8 Mk. mit Morgenkaffee zu vermieth.

Logis zu haben Hintergasse 13, 1.

G. Logis z. hab. Kassub. Markt 6.

Junge Leute finden gute Schlafstelle Häkergasse 12, 3 Treppen.

Junge Leute finden Logis mit Beköst. Paradiesgasse 6—7, 3 Tr.

Anst. jg. Leute find. gl. Logis bei e. Ww. Hohe Seigen 26, 2 v. r.

Junge Leute finden gut. Logis Kassubischer Markt 2, 2 Trepp.

Anst. jg. Mann find. gutes Logis im sep. Zimm. Hundegasse 39, 3.

Logis zu hab. Altst. Graben 60, 1.

Anst. jg. Mann find. saub. Logis gleich od. spät. Tobiasgasse 34, 1.

Logis i. mbl. Z. z. h. Fleischerg. 9, 2.

Ein junger Mann findet Schlafstelle Töpfergasse 4, 2 Trepp.

Jg. Leute f. Logis Poggenpf. 33, pt.

Logis mit Kost Schüsseld. 33, 1.

2 anst. jg. Leute find. g. Logis mit Beköst. Heil. Geistgasse 51, 4 Tr.

Jg. Leute erh. sof. anständ. Logis im Kabinet Kl. Rammbau 1, 1.

Jg. Leute find. gut. Logis Pfefferstadt 55, Eing. Baumgartscheg. 2.

Logis zu haben Faulgraben 17 pt

Jg. Leute f. Log. Gr. Mühlg. 20, pt.

Pension

Junge Damen (Buchh. oder Komtoiristi.) find. gute Pension mit Familienanschluß in gut. Familie. Off. unt. E 761 an die Exp. d. Bt. (6702b

Wir empfehlen unseren vorzüglichen

כשר

Mittags- und Abendtisch

in und außer dem Hause im Abonnement und einzeln.

Selma Kujawski & Co.,

Heil. Geistgasse 143,

Eingang Holzmarkt, 1. Etage.

Geschäftsfrl. findet bei 2 Damen Pens. f. 25 M. Drehergasse 18, 1.

Schüler

finden gute und preiswerthe Pension b. Fr. Oberl. Wollenteit, Danzig, Mottlauerg. 13. (6781b

2 j. Leute f. bill. g. Pens. im möbl. Vorderz., sep., Breitgasse 83, 3.

Div. Vermiethung

Ecklad., langj. Kolonialw.-Gesch., zu vm. Hakelwerk 5, 2 Tr. (6674b

In Zoppot

ist ein Laden, worin seit ca. 20 J. ein Materialwaaren-Geschäft verb. mit Wirthschaftsmagazin, Lederhandlung rc. mit gutem Erfolg betrieben wird, von gl. oder 1. Okt. zu vm. J. Paradies, Pommerschestraße. (6672b

Laden mittlerer Größe, unweit der Sparkasse per Oktober zu vermieth. Näh. Hamburger Kaffeelagerei, Milchkannengasse 31. (9346

Milchkannengasse 15 ist das gr. Geschäftslokal p. 1. Januar z. v. N. Milchkanneng. 13. (11796

Komtoir von 2—3 Zimmern, Keller u. große Remise zu vermiethen Hundegasse 60. (11904

Ein trockener

Lager-Unterraum

in der Hopfengasse ist sofort oder später billig zu vermiethen. Off. unt. 11496 an die Exp. (11496

Schöner Laden

in bester Lage Rastenburgs, mit compl. feiner Ladeneinrichtung, geeignet zum Weisswaaren-, Wäsche-, Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft, zum 1. Okt. a. c., wegen Geschäftsaufgabe

zu vermiethen.

Laden-Einrichtung eventl. verkäuflich. Näheres durch Wittwe Kantel, Rastenburg. (12024

Ein Lagerplatz,

am Wasser gelegen, zwischen Kneipab und Stagnetergraben, mit bequemer An- und Abfuhr per Wagen, auch z. Bearbeitung von Holz geeignet, ca. 1500 qm Flächeninhalt, per sofort oder später zu vermiethen. Näheres Langgarten 76, Kmt., Vrm. (6779b

Gegenüber d. Zentralbahnh. f. mehr. Komtoirräume z. 1. Okt. evtl. fr. z. vm. Off. unt. E 847 Exp.

Für Fleischer!

Emaus 20 ist eine Wohnung mit Schlachtstall und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen.

Eine Bäckerei in voll. Betriebe ist von gleich zu vermiethen. Offerten unt. E 839 an die Exp.

Gertrudenhosp. 1. 9. Hofplatz zu v.

Gr. Lagerkeller von gleich oder später zu vrm. Heil. Geistg. 77.

Geschäftslokal

Kohlengasse 1 mit oder ohne Wohnung zu vermiethen.

Langgasse 43,

Laden zu verm. ev. m. Wohnung Näh. Langgasse 44. (11918

Offene Stellen

Männlich.

Kommissionär

für ein Fuhrgeschäft gesucht (auch als Nebenbeschäftigung v. Stadtreisenden, Kassirer rc. zu betreib. Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit unter E 732 an die Exped. dieses Blattes. (6683b

Unterstützungs-Institut für stellungsl. Kaufleute Deutschlands, Berlin S.W. 48,

besorgt Stellensuchenden gute Engagements in ganz Deutschland **ohne Vermittlungsgebühr.** Inserate in unseren Vakanzenblättern für **Chefs und Stellensuchende vollständig kostenlos.** (11583

Malergehilfe findet Beschäftig. bei W. Barwich, Frauengasse 50.

Wer Stellung sucht, verlange d. Allgemeine Vakanzenliste f. Norddeutschland. W. Hoffmann & Co., Hannover, Heiligerstr. 93. (10974

Anzeigen für Chefs kostenlos!

Für eingeführte Touren Ost- und Westpreußen sowie Posen suchen per sofort oder später

einen Reisenden

welcher bei der Kundschaft gut eingeführt ist (6625b

Röhr & Casper, Stettin

Fabrik äther. Oele und Essenzen.

Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig. (1509

Stellen-Vermittelung kostenfrei f. Prinzipale wie Mitglieder. Regelmäßig jede Woche bringt die g. Ausg. d. Verbandsblätter 2 Listen mit je ca. 500 off. kaufm. Stellen. Abonn. ¼ jährl. M. 2.50. Geschäftsst. Königsb. i. P. Passage 2, 2. Telephonruf 1439.

Tüchtig. Materialisten suche i. Auftr. p. sof. u. sp. Marke beil. Preuss, Lgf., Hauptstr. 65. (9128

Zigarren-Agentur.

Eine gut eingeführte, erstklassige süddeutsche Zigarren-Fabrik, die in der Preislage von 30 bis 70 M. fabrizirt, speziell grau Vorstenlanden, sucht für Danzig und Umgebung einen mit der Branche und f. Kundschaft vertrauten Agenten unter sehr günstigen Bedingungen zu engagiren. Ausführliche Offerten unter F K 4415 befördert Rudolf Mosse, Karlsruhe. (11735m

Tüchtige

Provisions- ✖ ✖ Reisende,

bei Hoteliers, Gastwirthen gut eingeführt, sucht zum Verkauf von Musik-Automaten, Orchestrions gegen angemessene Provision (11645

Erstes schles. Musik-Instrumenten-Versand-Geschäft (W. W. Klambt) Neurode i. Schl.

Für mein Kolonialwaaren-Geschäft suche für sofort oder später einen (6615b

Kommis.

Hermann Riese,

Kohlenmarkt 28.

Achtung! Grosser Verdienst für Agenten rc. durch Vertrieb m. Aluminiumschild. u. Stempel Theodor Müller, Paderborn. (6744b

Mehr. tüchtige Malergehilfen

finden sofort Beschäftigung bei L. Raschert, Bütow i. P. (6745b

Malergehilfen, brauchbare, stellt ein C. Drösa, Dienerg. 7. (6721b

Postillon u. Kutscher gesucht. Vorstädt. Graben 66, 1. (6708

Barbiergehilfen sucht sof. W. Remus. Stadtgebiet 7. (6582b

B. **Weiteres vom Kaisermanöver.** Man telegraphirt uns aus Berlin: Es steht jetzt fest, daß für die weiteren Kreise Danzigs nur der Ausfall der großen Festlichkeiten und das Ausbleiben der fürstlichen Gäste während der Kaisertage von Bedeutung sein wird; die Flottenversorgung an Proviant und Kohlen soll in unveränderter Weise bestehen bleiben.

* **Danziger Bau- und Siedlungsgenossenschaft.** Am Donnerstag Abend hielt die Genossenschaft im Gewerbehause eine Versammlung ab, welche eine Aussprache über verschiedene interessirende Punkte bezweckte. Herr Stadtverordneter Hardtmann erstattete zunächst Bericht über die bisherige Thätigkeit und hob hervor daß die Genossenschaft von Seiten der Behörden die weitgehendste Förderung gefunden hätte. Bisher seien allerdings erst 47 Genossen mit 96 Antheilen beigetreten, doch bestände die Hoffnung, daß in nächster Zeit Terrain angekauft und im Herbst die Vorarbeiten beendet sein könnten. Der jetzt aus 8 Mitgliedern bestehende Aufsichtsrath solle später auf 15 vermehrt werden und würde der Vorstand von 3 auf 5 Herren erhöht. Für die Werftangestellten, welche das Hauptkontingent der Genossen stellten, wären Baustellen zwischen Schichaukolonie und Schellmühl in Aussicht genommen. Die Arbeiter der Artilleriewerkstatt und der Gewehrfabrik sollten Wohnhäuser in Bürgerwiesen erhalten. Der Magistrat hat billiges Gelände in Aussicht gestellt. Die wegen der tiefen Lage des Geländes nicht ausführbare Kanalisation soll durch pneumatische Grubenentleerung wie in Neufahrwasser ersetzt werden. Die Genossenschaft habe begründete Hoffnung, in jeder Hinsicht weiter und zu einem befriedigendem Abschluß zu kommen. Ueber die besonders für die Schulkinder von Bürgerwiesen weiten Wege entspann sich eine Diskussion, in welcher die wohlthätige Wirkung von Gängen in frischer Luft hervorgehoben und die Hoffnung ausgesprochen wurde, daß bald nach Einrichtung der Kolonie auch Schulklassen daselbst eingerichtet würden. Ueber die Wünsche nach einer Miethswohnung oder eines eigenen Hauses mit Garten sollen unter den Mitgliedern Umfragen veranstaltet werden, von deren Resultat die Ausarbeitung der Baupläne abhängen wird.

* **Preuß. Klassen-Lotterie.** Bei der heute Vormittag begonnenen Ziehung fiel ein Gewinn von **5000 Mk.** auf Nr. 106 713.

* **Im Wintergarten** findet Mittwoch Abend die Wiedereröffnung der Vorstellungen mit dem bisherigen ausgezeichneten Personal statt.

* **Wasserstand der Weichsel** vom 10. August. Thorn + 0,60, Fordon 0,50, Culm 0,22, Graudenz 0,68, Kurzebrack 0,88, Pieckel 0,80, Dirschau 0,92, Einlage 2,30, Schiewenhorst 2,46, Marienburg 0,44, Wolfsdorf 0,34, Warschau 2,88 m.

* **Wegen ungebührlichen Benehmens vor Gericht** wurde gestern in der Verhandlung des Schöffengerichts der Barbier Carl Kräh zu drei Tagen Haft verurtheilt und sofort abgeführt. Kr. war wegen Körperverletzung angeklagt; die Verhandlung gegen ihn wurde aufgeschoben.

* **Ergriffener Deserteur.** Ein Deserteur des 1. Leibhusaren-Regts. Nr. 1 wurde vorgestern durch zwei Unteroffiziere nach hierher transportirt. Der Deserteur, ein geborener Danziger, hatte vor 5 Jahren seinen Truppentheil heimlich verlassen und hatte in der französischen Fremdenlegion Dienst genommen. Dort gefiel es ihm herzlich schlecht und als ihm jetzt endlich nach qualvollen Jahren die Flucht gelungen und er nach Deutschland zurückgekehrt war, stellte er sich freiwillig der Militärbehörde.

* **Grundbesitzveränderungen. Durch Verkauf:** Breitgasse 41 von dem Fräulein M. Swiderski an die Zimmerpolier Eduard Schmidt'schen Eheleute für 29 700 Mk. Karthäuserstraße 37 und Weinbergstraße 42 von den Gastwirth Seeger'schen Eheleuten an den Monteur Wolff für 20 000 Mk. Paradiesgasse 19 von der Frau Kauer geb. Daemer an den Glockengießereibesitzer Collier für 33 000 Mk. Fleischergasse 70 von dem Rentier Rubach an die Kriminalschutzmann Talies'schen Eheleute für 37 500 Mk.

* **Polizeibericht** für den 10. Aug. **Verhaftet:** 14 Personen, darunter wegen Diebstahls 3, Körperverletzung 1, Trunkenheit 2, 1 Bettler, 3 Korrigenden. **Obdachlos:** 1. **Gefunden:** Quittungskarte für August Richard, abzuholen aus dem Fundbureau der Kgl. Polizeidirektion, am 5. August cr. 3 Schlüssel, abzuholen vom Schutzmann Herrn Duschinski, Stadtgebiet Nr. 94/95. **Verloren:** 1 goldene Damen-Remontoiruhr mit kurzer Kette und vier Berloques, 1 schwarzes Damen-Jaquet mit schwarz- und blaugrün gestreiftem Seidenfutter, 1 goldene Damen-Remontoiruhr Nr. 62266, 1 Anhängetäschchen mit Portemonnaie, Fahr- und Kurkarte für Margarethe Kischke, 1 schwarze Ledertasche mit Schlüsseln und Visitenkarten, eine weiße Brille im Etui mit Perlstickerei, 1 gelbbraunes Portemonnaie mit ca. 2 Mk. und 2 Eisenbahn-Monatskarten, abzugeben im Fundbureau der Kgl. Polizei-Direktion.

Aus dem Gerichtssaal.

Ober-Kriegsgericht vom 10. August.

Beleidigung.

Der Oberfeuerwerker J. wurde vor kurzer Zeit angeklagt, einem Kriegsgerichtsboten gegenüber die Aeußerung gethan zu haben: „Lassen Sie mich in Ruhe mit so einem dreckigen Kommandanturbefehl in Ruhe.“ Nach der damaligen Verhandlung kam das Gericht zu der Annahme, daß, wenn ein von der Kommandantur ausgegangener Befehl „dreckig“ genannt würde, dieses für die Kommandantur und speziell für den Kommandanten keine Beleidigung bedeute. J. wurde in Folge dessen freigesprochen. Gegen dieses Urtheil hatte der Gerichtsherr Berufung eingelegt. Die Berufungsinstanz kam heute aus den angegebenen Gründen zur Annahme und verurtheilte J. zu 3 Wochen gelinden Arrests.

Bedrohung.

Der Musketier ter Heyden der 2. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 44 war mit dem Musketier Grabowsky auf einer Straße in Dt. Eylau in Streit gerathen und hatte ihm im Verlaufe desselben einen Tritt mit dem beschuhten Fuß vor den Unterleib versetzt, so daß der Getroffene längere Zeit große Schmerzen zu leiden hatte. Hierbei hatte er die Hand an das Seitengewehr gelegt und die Drohung ausgestoßen: „Hund, ich steche Dich todt!“ Wegen der Körperverletzung hatte das Gericht auf 4 Wochen Gefängniß erkannt, wegen der Bedrohung dagegen auf Freisprechung. Gegen dieses Urtheil [illegible] Revision [illegible]. Heute wurde ter Heyden zu insgesammt **1 Monat Gefängniß** verurtheilt. Für die Bedrohung war eine Woche Gefängniß angesetzt worden.

Provinz.

* **Elbing,** 9. Aug. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung gedachte der Vorsitzende, Herr Justizrath Horn, zunächst mit herzlichen Worten des Verlustes, der unser Herrscherhaus betroffen hat und brachte das Danktelegramm des Kaisers auf das Beileidstelegramm der Stadt. Weiter gedachte der Vorsitzende des Rentiers Beeslack, der kürzlich verstorben [illegible]. Zur Neupflasterung der Verlängerung der Wallstraße wurden 8830 Mk. bewilligt. — Zu Vertretern zu dem am 26. und 27. August in Thorn stattfindenden Westpreußischen Städtetage wählte die Versammlung aus ihrem Kollegium die Herren Justizrath Horn, Konsul Mitzlaff und Stadtv. Bleyer, während der Magistrat seinerseits drei Mitglieder wählt. — Das Restaurant Vogelsang wurde an den bisherigen Pächter Herrn Kell für 8500 Mk. jährlich auf weitere 3 Jahre verpachtet.

* **Elbing,** 9. Aug. Der Landrath von Etzdorf ist zur Niederlegung eines Kranzes am Sarge der Kaiserin Friedrich nach Potsdam begeben.

* **Mewe,** 9. August. Bei dem Besitzer Herrn Radtke in Neu-Liebenau brannten gestern früh Stall und Scheune mit vollem Einschnitt gänzlich nieder. 2 Pferde und sämmtliches Federvieh sind mitverbrannt. Das dritte Pferd mußte in Folge der erlittenen Brandwunden erschossen werden.

+ **Culm,** 9. August. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde zunächst der entschlafenen Kaiserin Friedrich gedacht. Als Vertreter zu dem am 26. und 27. August in Thorn stattfindenden Städtetage wurde Herr Kaufmann Alberty gewählt. Als Vertreter des Magistrats nimmt Herr erster Bürgermeister Steinberg an den Berathungen theil. — Am 17. August findet hier der Bezirkstag der Kriegervereine des Verbandes Thorn statt. Verbunden ist der Bezirkstag mit der Feier des 25jährigen Bestehens des hiesigen Kriegervereins am 18. August.

* **Gnesen,** 9. August. Der Postassistent Scherner ist unter dem Verdacht, 339 Mk. unterschlagen zu haben, verhaftet worden.

G. **Pillau,** 9. August. Heute Mittag kam der Danziger Werftdampfer „Notus“ hier ein. Derselbe war in der Gegend von Neukrug (frische Nehrung) damit beschäftigt gewesen, vertriebene Schifffahrtszeichen zu bergen, mußte jedoch in Folge zunehmenden Seeganges unseren Hafen aufsuchen.

Letzte Handelsnachrichten.

Rohzucker-Bericht.

von Paul Schröder.

Danzig, 10. August.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: Matt. Höchste Notiz Basis 88° Mk. —,—. Termine: August Mk. 8,7), September Mk. 8,65, Oktober Mk. 8,54, November-December Mk. 8,42½, Januar-März Mk. 8,60. Gemahlener Melis I Mk. 28,45.

Hamburg. Tendenz: Ruhig. Termine: August Mk. 8,50, September Mk. 8,67½, Oktober Mk. 8,47½, November Mk. 8,45, December 8,45.

Danziger Produkten-Börse.

Bericht von H. v. Morstein. 10. August.

Wetter: schön. Temperatur: Plus 20° R. Wind: N.

Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer hochbunt 777 Gr. Mk. 175, hochbunt leicht bezogen 777 Gr. Mk. 172, roth leicht bezogen 772 Gr. Mk. 163, Sommer- 788 Gr. Mk. 170 per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer alter 714 Gr. u. 782 Gr. Mk. 138, neuer 726 Gr., Mk. 135½, 750 Gr. Mk. 136. Alles per 714 Gr. per Tonne.

Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große 644 Gr. Mk. 128, 650 Gr. Mk. 130, feine weiße 662, 668 und 674 Gr. Mk. 140, Chevalier 698 Gr. Mk. 141½, 715 Gr. Mk. 142, 644 Gr. Mk. 148, kleine 662 Gr. Mk. 125 per Tonne.

Linsen russische zum Transit, heller Mk. 178, 185 und 200, mittel abfallend Mk. 150 per To. bezahlt.

Raps inländischer Mk. 252, 253 und 254 per To. gehandelt.

Hafer inländischer Mk. 130, 132 per Tonne gehandelt.

Weizenkleie grobe Mk. 4,35 per 50 Kilo bezahlt.

Roggenkleie Mk. 4,50, 4,55, 4,60 per 50 Ko. gehandelt.

Berliner Börsen-Depesche.

	9.	10.		9.	10.
Weizen Sept.	167.—	167.—	Mais amerik. Mixed loko, niedrigster	—.—	116.50
" Oktbr.	168.75	169.—	Mais amerik. Mixed loko, höchster	117.—	117.—
" Dezbr.	171.—	171.—	Rüböl Okt.	54.80	55.40
Roggen Sept.	142.25	142.25	" Nov.	54.60	54.90
" Oktbr.	143.75	143.75	Spiritus 70er loko	—.—	—.—
" Dezbr.	144.75	144.75			
Hafer Sept.	135.50	—.—			
" Oktbr.	135.50	135.75			

	9.	10.		9.	10.
3½% Reichs-A.	101.40	101.20	Ostpr. Südb.-A.	83.—	83.50
3½% "	101.40	101.20	Franzosen ult.	135.50	136.60
3% "	92.20	91.90	Drtm. Gronau	148.—	149.50
3½% Pr. Consl.	101.40	101.20	Marienb.-Mlw. St.Act.	71.25	70.75
3½% "	101.40	101.25	Marienb.-Mlw. St.-Pr.	—.—	113.25
3% "	92.30	92.10	Danziger Oelm. St.-A.	11.75	12.—
3½% Wp. "	98.20	98.20	Danziger Oelm. St.-Pr.	65.50	66.—
3½% „neul.“	98.20	98.—	Harpener	151.50	152.50
3% Westp. " "	89.—	88.90	Laurahütte	180.10	180.25
3½% Pommer. Pfandbr.	98.90	98.20	Allg. Elkt.-Ges.	174.—	174.50
Berl. Hand. Ges.	136.50	137.—	Barz. Papierf.	208.—	208.—
Darmst.-Bank	119.50	120.30	Gr. Brl. Str.-B.	195.—	193.50
Danz. Privatb.	—.—	—.—	Oest. Noten neu	85.45	85.45
Deutsche Bank	193.—	193.10	Russ. Noten	216.05	216.05
Disk.-Kom.	173.70	173.40	London kurz	—.—	20.435
Dresden. Bank	129.25	129.50	London lang	—.—	20.295
Oest. Kred. ult.	203.75	202.40	Petersbg. kurz	—.—	—.—
5% Ital. Rent.	97.70	97.80	Petersbg. lang	—.—	—.—
Ital. 3% gar. Eisenb.-Obl.	60.—	60.—	Nordd. Kred.-A.	106.50	107.—
4% Oest. Gldr.	101.25	101.10	Ostdeutsche Bk.	111.25	111.50
4% Rumän. 94. Goldrente.	78.75	78.75	4½% Chin. Anl.	82.40	82.10
4% Ung. "	100.10	100.20	North. Pacific-Pref. shares	—.—	—.—
1880er Russen	100.—	99.90	Kanad.-Pac.-A.	103.70	108.70
4% Russ. inn. 94.	96.—	—.—	Privatdiskont	2¼%	2¼%
Trk. Adm.-Anl.	99.70	99.60			
Anatol. 2. Serie	98.50	98.50			

Tendenz. Die Börse eröffnete lustlos und zumeist uneinheitlich. Banken relativ gut gehalten. Hüttenaktien matt auf ungünstige Meldungen aus den Industrierevieren, daß die Puddelwerke und Gießereien unter dem Druck abnehmender Beschäftigung stehen, und daß auf vielen Eisenwerken Arbeiterkündigungen stattfinden. Heimische Fonds träge, Italiener und Spanier fester auf Paris. Von Bahnen Franzosen besser, Lübecker fest trotz des Minus von 8450 Mk. im Juli und 133 518 Mk. weniger seit Jahresbeginn im Vergleich mit dem Vorjahr. Kanada schwach auf New-York. Später Banken abbröckelnd. Montan still. Sonstiges unverändert.

Getreidemarkt. (Tel. der „Danz. Neueste Nachr.“)

Berlin, 10. August.

Es war heute im Verkehr mit Getreide hierselbst wieder überaus still. Die Haltung war gleichwohl ziemlich fest und der Preisstand für Weizen wie für Roggen im Ganzen gut behauptet, mitunter ist sogar eine kleine Besserung bemerkbar geworden. Hafer ist fest, doch wenig belebt. Rüböl läßt keine Aenderung im Werthe erkennen. Spiritus blieb geschäftslos.

New-York, 9. Aug., Abends 6 Uhr. (Privat-Tel.)

	8./8.	9./8.		8./8.	9./8.
Can. Pacific-Actien	108½	107⅞	Kaffee per August	4.95	4.90
North. Pacific-Actien	—	—	per Oktober	4.90	5.05
" " Preferr.	100	100	per Decemer	5.15	5.20
Petroleum refined	8.50	8.50	Weizen per September	75¾	75⅞
do. standart white	7.50	7.50	per December	78	78⅛
do. Cred. Bal. at Oil-City	125	125	per Mai	81¼	81¼
Zucker Muscovad.	3⁹/₁₆	3⁹/₁₆			

Chicago, 9. Aug., Abends 6 Uhr. (Privat-Telegr.)

	8./8.	9./8.		8./8.	9./8.
Weizen per September	70⅝	61⅛	Schmalz per August	8.62½	8.62½
per Oktober	71⅛	—	per September	8.67½	8.70
per December	72¾	63	Pork per August	13.77½	13.77½

Bericht über Preise im Kleinhandel in der städtischen Markthalle für die Woche vom 4. August bis 10. August. Kartoffeln, 100 Kilo, höchster Preis 6.00 Mk., niedrigster Preis 5.40 Mk., Rinder-Filet 1 Kilo 2.60 Mk., 2.40 Mk., Rinder-Keule, Oberschale, Schwanzstück 1.20 Mk., 1.20 Mk., Rinder-Brust 1.20 Mk., 1,10 Mk., Rinder-Bauchfleisch 1.20 Mk., 1.10 Mk., Kalbs-Keule und Rücken 1.50 Mk., 1.20 Mk., Kalbsbrust 1.30 Mk., 1.00 Mk., Kalbs-Schulterblatt und Bauch 1.30 Mk., 1.00 Mk., Hammelkeule und Rücken 1.40 Mk., — Mk., Hammelbrust und Bauch 1.30 Mk., 1.20 Mk., Schweinerücken- und Rippenspeer 1.60 Mk., 1.50 Mk., Schweineschinken 1.40 Mk., 1.30 Mk., Schweineschulterblatt und Bauch 1.40 Mk., 1.20 Mk., Schweineschmalz 1.60 Mk., 1.40 Mk., Speck, geräuchert 1.80 Mk., 1.60 Mk., Schinken, geräuchert, 1.80 Mk., 1.60 Mk., Schinken, ausgeschnitten 2.00 Mk., — Mk., Butter 1 Kilo 2.60 Mk., 2.00 Mk., Margarine 1.50 Mk., 0.88 Mk., Eier 1 Mandel 0.75 Mk., 0.70 Mk., Rehziemer Stück 10.00 Mk., 9.00 Mk., Rehkeule Stück 5.50 Mk., 5.00 Mk., Hase — Mk., — Mk., Rebhuhn — Mk., — Mk., Truthahn — Mk., — Mk., Kapaun — Mk., — Mk., Suppenhuhn 1.30 Mk., 1.20 Mk., Brathuhn 0.70 Mk., 0.60 Mk., Gans 4.00 Mk., 3.00 Mk., Ente 2.25 Mk., 1.75 Mk., 2 Tauben 0.70 Mk., — Mk., Hirse — Pfg., — Pfg., Hafermehl — Pfg., Karpfen 1 Kilo — Mk., — Mk., Aale 2.20 Mk., — Mk., Zander 2.20 Mk., — Mk., Hechte 1.60 Mk., 1.20 Mk., Barsche 1.60 Mk., 1.20 Mk., Schleie 1.80 Mk., — Mk., Bleie — Mk., — Mk., Krebse 1 Schock 20.00 Mk., 1.50 Mk. Mohrrüben 1 Bund 5 Pfg., — Pfg., Kohlrabi 1 Bund 5 Pfg., — Pfg., Kohlrüben, Stück — Pfg., — Pfg., Savoyerkohl Kopf 15 Pfg., 10 Pfg., Erbsen, gelbe zum Kochen, 1 Liter — Pf., — Pfg., Speisebohnen (weiße) 1 Liter — Pfg., — Pfg., Linsen — Pfg., — Pfg., Weizenmehl, feines — Pfg., — Pfg., grobes — Pfg., — Pfg. Roggenmehl, feines — Pfg., — Pfg., grobes — Pfg., Gries von Weizen — Pfg., — Pfg., von Buchweizen — Pfg., — Pfg., Graupen feine — Pfg., — Pfg., mittel — Pfg., — Pfg., Buchweizengrütze — Pfg., — Pfg., Hafergrütze — Pfg., — Pfg., Reis — Pfg., — Pfg., Fadennudeln — Pfg., — Pfg., Citronen Stück 10 Pfg., — Pfg. Roggenbrod 1 Kilogr. 20 Pfg.

Allgemeine Deutsche Kleinbahn-Gesellschaft. Die Verwaltung theilt mit, daß sie mit der Aufstellung eines Semestralabschlusses beschäftigt ist, welcher einer auf den 19. September einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre mit dem Antrage auf Ernennung einer Revisionskommission vorgelegt werden soll.

Bei der Frankfurter Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Frankfurt a. M. wurden im Monat Juli 270 Schadenfälle auf Einzelunfall- und 178 Schadenfälle auf Haftpflicht-Versicherungen gemeldet.

Thorner Weichsel-Schiffs-Rapport.

Thorn, 9. Aug. Wasserstand 0,48 Meter über Null. Wind: Westen. Wetter: Heiter. Barometerstand: Veränderlich.

Schiffs-Verkehr.

Name des Schiffers oder Capitäns	Fahrzeug	Ladung	Von	Nach
Ulawski	do.	Steinkohlen	Danzig	Plock

Holzverkehr bei Thorn.

Für Goldhaber durch Perlstein mit 300 kief. Rundhölzern, 178 kief. Balken, Mauerlatten und Timbern, 171 kief. Sleepern, 524 kief. einfachen und doppelten Schwellen, 27 eich. Plancons, 88 eich. Rundklobenschwellen, 165 eich. einfachen und doppelten Schwellen. — Für Falkenberg durch Schlickeiser 5 Traften mit 1059 kief. Rundhölzern, 1832 kief. Balken, Mauerlatten und Timbern, 2 kief. einfache Schwellen, 2255 Rundelsen. — Für Hufnagel durch Perlstein 3 Traften mit 2803 kief. Balken, Mauerlatten und Timbern, 980 kief. Sleepern, 565 kief. einfachen und doppelten Schwellen, 2 Plancons, 510 eich. Rundklobenschwellen, 329 eich. einfachen und doppelten Schwellen, 1088 Stäben und Blamisern. — Für Bengsch durch Felscher 4 Traften mit 1596 kief. Rundhölzern, 216 tann. Rundhölzern, 20 eich. Plancons, 139 Rundelsen. — Für Warzawski u. Gen. durch Ornstein 2 Traften mit 2144 kief. Balken, Mauerlatten und Timbern, 2595 kief. Sleepern, 3834 kief. einfachen und doppelten Schwellen, 326 eich. Rundhölzern, 154 eich. Plancons, 241 eich. Rundkloben-Schwellen, 481 eich. einfachen und doppelten Schwellen. — Für Kopciowski durch Pliwacz 1 Traft mit 595 tann. Rundhölzern. — Für Lewin durch Pisecki 9 Traften mit 1812 kief. Rundhölzern, 13462 kief. Balken, Mauerlatten und Timbern, 10744 kief. Sleepern, 19646 kief. einfachen und doppelten Schwellen, 8000 kief. Riegelhölzern, 25 eich. Kreuzhölzern, 2387 eich. einfachen und doppelten Schwellen, 295 Stäben und Blamisern.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 10. August. (Städt. Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen 3705 Rinder, 1391 Kälber, 13882 Schafe, 8019 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark bezw. für 1 Pfund in Pfg.).

Für **Rinder: Ochsen:** a. vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 62—66; b. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 57—61; c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54—56; d. gering genährte jeden Alters 50—52. **Bullen:** a. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 59—63; b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54—58; c. gering genährte 48—52. **Färsen und Kühe:** a. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths 00—00; b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 54—55; c. ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 50—53; d. mäßig genährte Kühe und Färsen 46—50; e. gering genährte Kühe und Färsen 40—44.

Kälber: a. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 65—68; b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 59—64; c. geringe Saugkälber 54—58; d. ältere gering genährte (Fresser) 40—48.

Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthammel 65—68; b. ältere Masthammel 60—64; c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 56—58; d. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 28—34.

Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 60; b. Käser 00—00; c. fleischige 58—59; d. gering entwickelte 55—57; e. Sauen 54—56.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Beim Rindergeschäft gute Waare ruhig, mittlere und geringe langsam. Geringer Ueberstand.

Kälberhandel gestaltete sich langsam und wird kaum geräumt.

Bei den Schafen wurde Schlachtwaare glatt ausverkauft, bei Magervieh etwas Ueberstand.

Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird geräumt.

Danziger Schlacht- und Viehhof.

Vom 3. August bis 9. August wurden geschlachtet: 99 Bullen, 99 Ochsen, 41 Kühe, 208 Kälber, 574 Schafe, 905 Schweine, 2 Ziegen, 8 Pferde. Von auswärts wurden zur Untersuchung eingeführt: 117 Rinderviertel, 16 Kälber, 181 Schafe, 2 Ziegen, 100 ganze Schweine, 7 halbe Schweine.

Schiffs-Rapport.

Neufahrwasser, 9. August.

Angekommen: „Albula,“ SD., Kapt. Flamer, von Lulea mit Eisenerz.

Gesegelt: „Amelie,“ SD., Kapt. Johannsen, nach Newcastle leer. „Luna,“ SD., Kapt. Taarvig, nach Lulea leer. „Orvar Odd,“ SD., Kapt. Westerlund, nach Karlshamn leer.

* **Einlager Schleuse,** 9. Aug. **Stromab:** D. „Tiegenhof“, Kapt. Kurreck, von Elbing mit div. Gütern an A. Zedler, D. „Neufähr“, Kapt. Schmidt, von Faule Lake mit 5 To. Raps an Raiffeisen, R. Cornelson von Neustädterwald mit 22½ To. Raps an W. Stobbe, M. Schmidt von Tiegenhof mit 20 To. Raps an C. H. Döring, D. „Else“, Kapt. Schlodowitzki, von Fürstenwerder mit 15 To. Raps an Porsch u. Ziegenhagen in Danzig. **Stromauf:** 2 Kähne mit Torf, 1 mit Kohlen, D. „Einigkeit“, Kapt. Groß, an Meyhöfer, D. „Bertha“, Kapt. Mull, beide von Danzig mit div. Gütern.

Standesamt vom 10. August.

Geburten: Arbeiter Hermann Adam Sparlucht, T. — Klempnergeselle Albert Steczniewski, T. — Maurergeselle Robert Hannemann, T. — Arbeiter Karl Kell, S. — Arbeiter Ferdinand Wenzel, S. — Arbeiter Adolph Franz Gartmann, T. — Stellmachergeselle Franz Stalmierski, S. — Arbeiter Michael Borkowski, T. — Klempnergeselle Friedrich Klauke, T. — Unehelich 1 S., 1 T.

Aufgebote: Kaufmann Johann Friedrich Treiberg zu Düsseldorf und Selma Hedwig Clara Buchholz, hier.

Heirathen: Maschinenbauer Paul Mierau und Katharina Bujack. — Schneidergeselle August Datzko und Klara Plettner, geb. Kozer. — Maurergeselle Peter Willm und Martha Zoch. — Maurergeselle Otto Muche und Martha Sowa. — Zimmergeselle Walter Koselowski und Martha Henning. — Arbeiter Franz Godziewski und Louise Steinki. Sämmtlich hier. — Redakteur Paul Kaeding hier und Frida Luft zu Pößneck. — Lehrer Bernhard Pawlowski zu Rosenberg, Kreis Danziger Höhe, und Clara Rathke hier. — Vizefeldwebel im 5. Garde-Regiment zu Fuß Erich Koeßler zu Spandau und Helene Küßner, hier.

Todesfälle: S. d. Barbiers Wilhelm Gerick, 4 M. — T. d. Arbeiters Theodor Ficks, 4 M. — T. d. Faktors Franz Schrage, 25 Tage. — Frau Karoline Wilhelmine Urban geb. Hase, fast 85 J. — Frau Ida Anna Helene Ritter geb. Kienbaum, 27 J. 6 M. — Maurergeselle Gustav Adolf Moritz, 49 J. 6 M. — Dienstjunge Johann Janischewski, 17 J. 10 M. — S. d. Lokomotivheizers Otto Quechnau, 1 J. 4 W. — Schlossergeselle Johann Friedrich Leibrandt, 57 J. 5 M. — Schornsteinfegergeselle Carl Kasischke, 54 J. 10 M. — T. d. Arbeiters Franz NowS, 6 W. — Kellner Johann Emil Kallien, 31 J. — Schuhmachergeselle Heinrich Engler, 46 J. 9 M. — Schuhmachergeselle Friedrich Wilhelm Dietrich, 66 J. 9 M. — S. des Maschinenschlossers Paul Wegener, 9 W. — Unehelich: 2 S., 1 T.

Spezialdienst für Drahtnachrichten.

Die Landestrauer und die Theaterdirektoren.

J **Berlin,** 10. Aug. (Privat-Tel.) Wie von unterrichteter Seite verlautet, wird die Eingabe der hiesigen Theaterdirektoren um Dispens von der Landestrauer keinen Erfolg haben. Die zuständigen Behörden sahen sich außer Stande, dies Gesuch befürwortend weiter zu geben, da die Anordnungen der Landestrauer auf dem Trauerreglement vom 7. Oktober 1797, also auf durchaus gesetzlichem Boden beruhen; Ausnahmen kann nur der Landesherr gestatten, wie es seiner Zeit vom Kaiser Friedrich geschehen ist. Im vorliegenden Falle würde ein Wunsch der verewigten Kaiserin genügt haben; ein solcher ist aber leider nicht ausgesprochen worden. Der Sohn der Verblichenen dürfte sich dazu nicht für befugt erachten, zumal es sich um eine Angehörige des englischen Königshauses handelt, deren gesetzmäßig gewährleistete Ehren nicht zu schmälern sind.

Zum Zolltarifschacher.

J. Berlin, 10. August. (Privat-Tel.) Dr. Hamburger, der in die Angelegenheit des Verkaufs des Zolltarifs nach London verwickelt ist, schreibt aus Mariakerk, daß er dem Dezernenten in der Untersuchungssache von seiner Absicht, zur Stärkung seiner schwer gefährdeten Gesundheit eine Reise zu unternehmen, verständigt habe und daß die Polizei ihm erklärt hätte, daß dem nichts im Wege stehe. Dr. Hamburger erklärt, er habe niemals den Entwurf des neuen Zolltarifs im Besitz gehabt, sondern lediglich Informationen über den Entwurf.

Von unseren Ostasiaten.

J. Berlin, 10. Aug. (Privat-Tel.) Der „Lok.-Anz.“ schreibt: Die über den schlechten Gesundheitszustand der deutschen Truppen in Tientsin über England hierher gelangten Gerüchte dürften nicht als authentisch angesehen werden, um so weniger, als an hiesiger zuständiger Stelle diese Thatsache nicht bekannt ist, man aber annehmen muß, daß bereits ein Bericht in dieser Angelegenheit an unsere Militärbehörde gelangt sein müßte, was aber nicht geschehen ist.

Die Beisetzung der Leiche v. Kettelers.

Münster, 10. Aug. (W. T.-B.) Der Sarg mit der Leiche des Gesandten Freiherrn v. Ketteler ist hier eingetroffen. Die Leiche wurde nach dem Dom überführt und vor dem Hochaltar aufgebahrt.

Eine ernste Wendung?

Paris, 10. August. (W. T.-B.) Der „Figaro“ meldet, der französische Botschafter hatte gestern eine Unterredung mit dem Sultan, von der angenommen wird, daß sie die Erledigung der diplomatischen Zwischenfälle zwischen beiden Länder herbeiführte. Indessen hält sich die 2. Division des Mittelmeer-Geschwaders in Ville Franche zur Verfügung des Marineministers zum sofortigen Auslaufen für den Fall einer ungünstigen Wendung der Angelegenheit bereit. Delcassé verlangte in einer Unterredung mit dem türkischen Botschafter Munir Bey eine deutliche Antwort der Pforte auf die von dem französischen Botschafter gestellten Forderungen vor dem 20. August.

□ **Paris,** 10. August. (Privat-Tel.) „La Patrie“ behauptet, der Konzessionsrückkauf, zu welchem die Regierung den Sultan zwingen wolle, würde der Quai-Compagnie 20 Millionen Franks Reingewinn bringen.

Die englischen Quertreibereien in Peking.

△ **London,** 10. August. (Privat-Tel.) Wie hierher gemeldet wird, soll einer der Gründe für die Weigerung des englischen Gesandten, das Pekinger Protokoll zu unterzeichnen, der sein, daß er mit der chinesischen Uebersetzung nicht zufrieden ist.

Stuttgart, 10. August. (W. T.-B.) Der Reichstagsabgeordnete Kommerzienrath Mauser in Oberndorf hat in Folge Platzens einer Patrone in dem Augenblick, da er sein Gewehr abschoß, eine schwere Verletzung am linken Auge erhalten. Man hofft jedoch, das Auge retten zu können.

tz. **Straßburg i. E.,** 10. August. (Privat-Tel.) Es verlautet hier, daß Staatssekretär v. Köller bereits in den nächsten Tagen sein Amt antreten werde.

XX **Budapest,** 10. August. (Privat-Tel.) Die Auswanderung rumänischer Juden beginnt wieder. Ungefähr 200 Juden sind gestern in Kronstadt eingetroffen, um nach Hamburg weiter zu reisen.

○ **Mailand,** 10. August. (Privat-Tel.) Es heißt, Prinz Adalbert werde mit den Schulschiffen „Charlotte“ und „Stein“ im September die Mittelmeerhäfen besuchen.

⊗ **New-York,** 10. August. (Privat-Tel.) Ein Schlachtschiff wurde nach Panama und ein Kanonenboot nach Colon entsandt zum Schutze des Panama-Kanals.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Kurd Hertell, für den lokalen Theil, sowie den Gerichtsaal: Alfred Kopp, für Provinzielles: Walter Kranki, für den Inseratentheil: Albin Michael. — Druck und Verlag „Danziger Neueste Nachrichten“ Fuchs u. Cie.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las
www.digital-center.pl
biuro@digital-center.pl
tel./fax (0-61) 665 82 72
tel./fax (0-61) 665 82 82